

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis: vierteljährlich 1,10 Mk., monatlich 30 Pf., wöchentlich 10 Pf. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit Illustration 10 Pf. Postabonnements: 1,10 Mk. pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

beträgt für die sechsgehaltene Spaltenzeile oder deren Raum 40 Pf., für politische und gesellschaftliche Berichte und Besprechungen 25 Pf. „Kleine Anzeigen“, das erste (selbstgedruckte) Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphisch-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Dienstag, den 4. April 1905.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Das Kabinett Fortis.

Rom, den 31. März.

Nach dem Votum vom 24. März war das Interesse für die Lösung der Krise in den nicht direkt beteiligten Kreisen sehr zurückgegangen. Als dann die offizielle Nachricht der Bildung des Kabinetts kam, wurde sie mit großer Gleichgültigkeit aufgenommen und von der Presse nur sehr lakonisch kommentiert. In der Tat läßt sich nicht viel über das Ministerium Fortis sagen. Es beschwört nicht jene Enttäuschungen herauf, die vor zwei Jahren das Kabinett Giolitti heraufbeschwor, als man dem Lande das würdige Kabinett Tittoni-Rosano-Paterno zumuten wollte. Andererseits hat es auch nicht einen Namen, der zu besonderen Hoffnungen berechtigte. Es ist ein farbloses Kabinett, wie es zu der grauen verschlafenen Kammer paßt.

Einige konservative Blätter heben hervor, daß es, politisch gesprochen, ein weit kleineres Segment der Kammer umspanne als irgend ein früheres Kabinett seit Pelloux. Vom Standpunkt der Ramengläubigen hat man darin recht, denn die berühmte „Spitze nach rechts“, die Fortis versprochen hatte, ist sehr kümmerlich ausgefallen, da einzig Tittoni Mitglied der Rechten ist. Nun haben aber die Namen, wie das Votum gezeigt hat, gar keinen Wert mehr im italienischen Parlament; nachgerade sollten es die konservativen Blätter doch wissen, daß die reaktionärste Politik in Italien sehr gut von dem allerliberalsten Kabinett gemacht werden kann. Die „Spitze nach rechts“ hat ja für die Konservativen ein gewisses politisch-persönliches Interesse; den prinzipiellen Forderungen der Reaktion wird jedoch auch ohne sie auf das Beste genügt.

Eigentlich hat das neue Kabinett außer Fortis nur vier neue Minister, da der Postminister Stelluti Scala schon seit Monaten zurückgetreten war und an seine Stelle jetzt sein Unterstaatssekretär Morelli-Gualtierati tritt, was keinerlei Veränderung im Postressort herbeiführt. Von dem alten Ministerium scheiden aus Buzzatti, der nicht unter Fortis Minister sein konnte, weil er es zu offen darauf angelegt hatte, an seine Stelle zu treten. Er gehörte der Rechten an und galt als ein sehr sachkundiger Finanzminister. An seine Stelle tritt der bisherige Schatzminister Majorana, der seinerseits von dem Janardellianer Carcano ersetzt wird. Carcano ist ein früherer Radikaler, der im ersten Kabinett Crispi Unterstaatssekretär der Finanzen war, dann unter dem ersten Ministerium Pelloux Finanzminister wurde und dasselbe Ressort im Ministerium Janardelli übernahm. In der parlamentarischen Alchemie hat er die Funktion, die konstitutionellen Demokraten mit dem Kabinett auszuföhnen. Im Schatz- oder Finanzressort gilt er für tüchtig.

Für den neu eintretenden konstitutionellen Demokraten tritt ein anderer — Ronchetti — aus. Außer durch Ehrgeiz zeichnete sich dieser Justizminister durch nichts aus. Er hatte sich sehr große Hoffnungen auf die Ministerpräsidentenschaft gemacht. Sein Nachfolger Finocchiaro Aprile ist Sizilianer; früher Anhänger Crispi nennt er sich jetzt liberal. Er war Postminister unter Giolitti und Justizminister unter dem Pelloux der ersten Auflage.

Der Unterrichtsminister Orlando verläßt die „Minerva“, weil er dort Zustände einreihen ließ, die stark an den seligen Rasi erinnern. An seine Stelle tritt Leonardi Deandri, Jurist und Professor der Juraheilkunde, sehr geeignet, wie boshafte Blätter bemerken, für die Tollheit der italienischen Unterrichtsverwaltung. Bianchi steht im Rufe kirchlicher Sympathien. Als Arzt und Wissenschaftler ist er geschätzt, politisch unbekannt.

Ledesco, der Minister der öffentlichen Arbeiten, fällt als Opfer der Eisenbahnerobstruktion. Da schon die Antifreitgesehe fielen, mußte der Minister nach. Carlo Ferraris, sein Nachfolger, ist nationalökonomischer Schriftsteller, der auch ein Werk gegen den Geschichtsmaterialismus geschrieben hat. Was ihn zum Arbeitsminister befähigt, ist aller Welt ein Geheimnis.

Fortis hat es vor allem darauf abgesehen, schnell fertig zu werden. Großen Enthusiasmus für sein Werk bringen selbst die Offiziösen nicht auf. Immerhin ist anzuerkennen, daß anrührende Persönlichkeiten nicht im neuen Ministerium sind. Mehr verlangt man ja gar nicht mehr bei dem Tiefstand der Kammer und der programmlosen Verjüngung. Selten hat ein neues Kabinett eine so apathische Presse gehabt. Im Zeichen der Ernüchterung geboren, wird es sich wohl vor allem durch jene Jüdelerei auszeichnen, die als das wesentlichste Charakteristikum unseres wohlwollenden Ministerpräsidenten bezeichnet wird.

Die Revolution in Rußland.

Ein Blutbad in Rußland.

In Warschau fand am Sonntag abends 7 Uhr im jüdischen Stadtviertel eine sozialistische Demonstration statt. Die Demonstranten entfalteten rote Fahnen. Eine Militärpatrouille ging scharf gegen die Manifestanten vor, von denen ebenfalls Revolvergeschosse abgefeuert worden sein sollen. Durch die Salven des Militärs wurde eine Anzahl von Personen getötet oder schwer verwundet. Alle Verletzten sind Israeliten. Während in einem Telegramm des

„Berliner Tageblattes“ die Zahl der Toten auf vier angegeben wird, meldet ein späteres Telegramm des Depeschens-Bureaus „Gerold“, daß im ganzen fünfzehn Demonstranten getötet worden seien, darunter mehrere Frauen, fünfzig weitere Personen seien verletzt worden. In der Stadt herrscht große Aufregung, an verschiedenen Stellen der Stadt seien Proklamationen angeschlagen worden, worin die Bevölkerung gewarnt werde, sich in der Nähe öffentlicher Gebäude aufzuhalten, da dieselben jeden Augenblick durch Dynamit in die Luft gesprengt werden könnten.

Demonstration in Saratow.

Saratow, 31. März. (Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Amliche Meldung. Im hiesigen Stadttheater kam es heute zu einem großen Lärmstreite, als nach einem von etwa 2000 Personen besuchten Vortrage über die Cholera zwei Rechtsanwältinnen Reden über Tagesfragen halten wollten und durch die Polizei daran gehindert wurden. Die Polizei rief zwei Kompanien Infanterie herbei. Ehe diese ankamen, wurden von der Galerie Aufrufe ins Haus geworfen und revolutionäre Reden gehalten. Sodann verließ die Menge das Theater und zog unter Abfingung der Marseillaise durch die Straßen. Die Kruppen verperrten der Menge den Weg, aus deren Mitte hierauf fünf Revolvergeschosse abgegeben wurden, die aber niemand trafen. 30 Personen wurden verhaftet. Bei denselben wurden viele revolutionäre Schriften und Aufrufe gefunden. Gegen die Verhafteten ist Anklage wegen Verletzung der Vorschriften des Gouverneurs erhoben worden.

Der verbotene Cholera-Kongreß.

Moskau, 2. April. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Morgen sollte hier ein Kongreß zur Bekämpfung der Cholera eröffnet werden. Der Gehilfe des Ministers des Innern hat die Eröffnung untersagt, weil, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, die Urheber des Kongresses diese Gelegenheit zu Kundgebungen gegen die Regierung benutzen wollten. Die Kongressleitung hat in einem Telegramm an den Minister des Innern diese Behauptung als ungerechtfertigt bezeichnet; sie hat auf die Nichtstimmung hingewiesen, die durch das Verbot bei den bereits in Moskau zur Teilnahme an dem Kongreß eingetroffenen Ärzten erregt werde, und darauf, daß das Verbot die Bekämpfung der Cholera sehr störe. Bis zum Eingang der Antwort des Ministers werden keine neuen Teilnehmer zum Kongreß zugelassen.

Offizielle Judenhat.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß in zahlreichen Städten, in Odessa, Schatomir, Baltia und anderen Orten Aufrufe verbreitet worden seien, in denen zum gewalttätigen Vorgehen gegen die Juden aufgefordert werde. In den Aufrufen wird behauptet, daß die „Unordnung“ in Rußland durch die Juden angezettelt worden sei. Die jüdischen Rufe: „Nieder mit der Selbstherrschafft!“ mühten sich dem Rufe: „Nieder mit den Juden!“ erwidert werden. Die eigentlichen Blutsauger des Volkes seien die Juden, Armenier, Polen, Grusen usw. Der Aufruf, der namens eines angeblichen Vereins der Nationalisten, der 297 000 Mitglieder zähle, verbreitet worden ist, schließt mit der Aufforderung: „Nieder mit den Juden und Fremden!“

„Nieder mit der Verfassung, es lebe unser Väterchen Carl!“ Die gebildeten Schichten der betreffenden Städte hatten sich an die Staatsbehörde um Schutz gewandt. Es sei ihnen jedoch nirgends ein festes Versprechen zum Einschreiten gegeben worden. Es schein also eine generelle Anweisung der Zentralgewalt vorzuliegen, diese Hehe gegen die Juden zu begünstigen.

Es handelt sich also nur um einen neuen Versuch der reaktionären Gewalten, den Ingrimm des Volkes von der Regierung abzuwenden und gegen die Juden und fremden Volksstämme zu entfachen. In Lissis ist dieser teuflische Anschlag der Regierung ja leider gelungen. Ob er im übrigen Rußland Erfolg haben wird, ist dagegen sehr zu bezweifeln!

Petersburg, 2. April. (Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In zahlreichen Städten Rußlands fordern die Angestellten in den Magazinen und Werkstätten Verringerung der Arbeitszeit und zum Teil auch Lohnerhöhung; die letzten derartigen Meldungen sind aus Twer, Worissow und Sybran.

Maxim Gorkis Krankheit

besteht in einem Rückfall in ein früheres Leiden: die Tuberkulose der linken Lunge, von der er vor einigen Jahren befallen wurde und die verheilt worden war. Durch den Aufenthalt in der Petersburger Festung ist das alte Leiden wieder zum Ausbruch gekommen. Fieber und Bluthusten haben sich eingestellt. Wie der „Soyuz Diebsteswa“ erfährt, hat man endlich die Genehmigung erlangt, den Leidenden nach Jalta reisen zu lassen. Ferner ist dem Schriftsteller erlaubt worden, zum 22. April, eine Woche vor seiner Verhandlung seines Prozesses, nach Petersburg zu kommen, um von den Details der Anklage-Akten Kenntnis zu nehmen.

Das in der Festung von ihm verfaßte „Drama“ trägt die Aufschrift: „Der Arrestant Alexei Beschlow“. Die ersten Leser des Bühnenstückes Gorkis waren die Beamten der Gefängnisverwaltung, die nichts Ungehöriges in dem Werte fanden und es zur Veröffentlichung freigeben haben. Maxim Gorki (Alexei Beschlow) wird dem oben zitierten Blatt zufolge bereits zum vierten Mal in einem politischen Prozeß gerichtlich belangt.

Die Versammlungen des russischen literarischen Vereins (Literaturni Kruschos) und seiner Sektionen sind auf Grund des § 9 Art. 16 der Verordnung über den Schutz der Staatsordnung und der öffentlichen Ruhe vom Livländischen Gouverneur verboten worden.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Ein japanisch-chinesischer Vertrag?

Nach einer „Gerold“-Mitteilung aus Petersburg ist die russische Regierung vertraulich davon unterrichtet worden, daß in den letzten Tagen zwischen China und Japan ein Geheimvertrag abgeschlossen worden sei, durch den China sich verpflichtet, 500 000 Soldaten in dem Moment ins Feld zu stellen, wo die Russen vollständig aus der Mandchurei vertrieben seien. Diese Mitteilung ist aller Wahrscheinlichkeit nach nur ein Versuch, bei den Auslandsmächten Mißtrauen gegen Japan zu erwecken, gewissermaßen ein russischer „Wink mit dem Zaunpfahl an die Völker Europas“, sich gegen die „gelbe Gefahr“ zusammenzuschließen. Der Inhalt der russischen Ausfertigung wird aber nirgends Glauben finden, da er allzu sinnlos ist. Wenn die Japaner die Russen aus der Mandchurei vertrieben haben, ist nicht abzusehen, was die halbe Million chinesischer Soldaten überhaupt noch soll. Um mit den Russen fertig zu werden, bedarf Japan nicht der chinesischen Hilfe. Daß aber die 500 000 Soldaten dem Zwecke dienen sollten, nach auch offenbar gegen die übrigen Mächte vorzugehen, die sich auf chinesischem Gebiete häuslich niedergelassen haben, wäre eine ganz blödsinnige Annahme. Ruß doch Japan alles anbieten, um es nicht mit den übrigen Mächten zu verderben; würde doch ein gemeinsames Vorgehen Chinas und Japans gegen die Auslandsmächte völlig ausfallslos sein. Von dem Augenblick an, wo auch nur eine fremde Macht seine Marine gegen Japan eingreifen lassen würde, wären alle Erregungenschaften Japans auf dem ostasiatischen Festlande in Frage gestellt.

Daß Japan mit China einen Freundschaftsvertrag, vielleicht auch ein Bündnis abschließt oder abgeschlossen hat, wäre allerdings nicht ausgeschlossen. Ein solches Bündnis aber würde einen so unsinnigen Punkt, wie der aus Petersburg berichtet, unter keinen Umständen enthalten. Die Politik der beiden ostasiatischen Mächte könnte höchstens darauf hinauslaufen, ihre Integrität für spätere Zeit durch ein festes Schutzbündnis zu sichern. Nach einer „Lissis“-Meldung soll dem auch der japanische Gesandte in Washington erklärt haben, daß in 10 Jahren China instand sein werde, Rußland entgegenzutreten. Ferner seien dem amerikanischen Staatsdepartement Nachrichten zugegangen, daß China den Bau einer großen Flotte und die Schaffung eines großen Landheeres plane. Man beabsichtige in den nächsten Jahren nicht weniger als 20 Schlachtschiffe, 20 Kreuzer und 120 Torpedoboote zu bauen und ein Landheer von 200 000 Mann zu organisieren. Was an dieser Meldung Wahres ist, wird sich schwer feststellen lassen.

Zur militärischen Lage.

London, 2. April. Die japanische Gesandtschaft erhielt eine Meldung aus Tokio, wonach ein Eingeborener, welcher aus der Richtung westlich von Kien eingetroffen war, mitgeteilt hat, daß die Russen und Tungusen unter dem Befehle des Obersten Radotow sich aus der Umgegend von Hailing nach Norden zurückgezogen haben, und daß sich der Feind in der Richtung von Kien konzentrierte.

Petersburg, 2. April. Hirta zehn Züge mit Proviant und Kriegsmaterial gehen täglich nach Wladiwostok ab. Das Blatt „Slovo“ berichtet, daß eine Verdoppelung der Gleise der sibirischen Bahn in einer Gesamtlänge von 150 Kilometern vorgenommen worden sei, und zwar an solchen Orten, wo der Verkehr besonders stark ist. Der Verkehrsminister Fürst Schilow wird demnächst die Arbeiten inspizieren, welche abdam systematisch fortgesetzt werden sollen.

Petersburg, 3. April. Der Korrespondent des „Ruf“ meldet aus Wutschulin vom 31. März: Die Japaner entwickeln eine große Tätigkeit im Westen in der Nähe der mongolischen Grenze. Unter der chinesischen Bevölkerung zirkulieren Gerüchte über einen Aufstand gegen die Europäer. Die Propaganda stamme aus dem Innern Chinas.

Petersburg, 2. April. Eine japanische Umgehungs-kolonnen wurde in der Gegend von Sirin beobachtet. Ueber das Schicksal des 5. russischen Schützen-Regiments fehlt noch immer jede Nachricht.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 3. April.

Marokko.

Offiziös wird jetzt der Wortlaut des Ansprachenaustausches in Tanger veröffentlicht.

Der Vertreter des Sultans Abd-el-Malek begrüßte den Kaiser in folgenden kurzen Worten:

Ich begrüße Euer Majestät wärmstens in meinem Namen und dem des Sultans. Ich bin beauftragt, der vollen Freude Ausdruck zu geben, die der Sultan über Ihren Besuch empfindet, und diese Freude wird von dem Maghzen und der ganzen Bevölkerung Marokkos geteilt.

Der Kaiser dankte für den Empfang und erwiderte zunächst:

Er habe großes Interesse an dem Wohlergehen und Gedeihen des marokkanischen Reiches. Er besuche den Sultan als unabhängigen Herrscher und hoffe, daß unter der Herrschaft des Sultans ein freies Marokko der friedlichen Konfurrenz aller Nationen ohne Monopole und Ausschließung eröffnet werden würde.

Auf der deutschen Gesandtschaft verlas dann Abd-el-Malek ein Schreiben des Sultans, in welchem gesagt wird, der Sultan bleibe eingebend der Freundschaft, die immer zwischen seinen Vorfahren und Deutschland bestanden habe; er sei von dem Wunsch befeelt, diese freundschaftlichen Beziehungen in jeder Weise zu erweitern und zu bekräftigen. Der Kaiser erwiderte:

Er hege aufrichtige Wünsche für die Entwicklung und Wohlfahrt des marokkanischen Reiches ebenso sehr zum Besten seiner Untertanen wie von der anderen europäischen Nationen, die dort Handel treiben, und zwar, wie er hoffe, auf dem Boden völliger Gleichberechtigung.

Später wandte sich der Kaiser in dem Salon des deutschen Geschäftsträgers nochmals an Abd-el-Malek und bemerkte:

Sein Besuch in Tanger habe den Zweck, darzutun, daß die deutschen Interessen in Marokko beschützt und gewahrt werden sollten. Ueber die besten Mittel, dies zu erreichen, werde er sich mit dem Sultan in Einvernehmen setzen, den er als freien Herrscher betrachte. Der Kaiser schloß mit dem Bemerkung, daß Vornehmheit notwendig sei bei den Reformen, die der Sultan plane, und daß den religiösen Gefühlen der marokkanischen Bevölkerung Rechnung getragen werden müsse, um eine Störung der öffentlichen Ordnung zu vermeiden.

Möge das Wort des Kaisers von „seinen Untertanen“ bei den neuen marokkanischen Freunden nicht allzusehr Mißverständnisse über die deutschen Verfassungszustände erwecken. Wenn selbst Marokko frei sein soll, so ist immerhin auch Deutschland in der Freiheit so weit vorangekommen, daß der deutsche Staatsbürger niemandes Untertan ist.

Auch aus der wortgetreuen Meldung der kaiserlichen Marokkomeinung ergibt sich dem Prüfenden, der sich nicht von dem Nummel-Pulomischer Begeisterungsmache überwältigen läßt, keinerlei Erkenntnis etwaiger sachlicher und zureichender Ursachen der plötzlichen Drohpolitik gegen Frankreich.

Ebenso wenig ist die kurze Bemerkung, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ nach einigem Besinnen auf die Ausführungen des französischen Ministers des Auswärtigen gibt, irgendwie geeignet, Sinn in den Marokkolärm zu bringen. Das Blatt des Grafen Bülow sagt:

„Wir haben zu den Ausführungen des Herrn Ministers nur folgendes zu bemerken: Auf die jederzeit zu widerlegenden Behauptungen französischer Blätter über einen angeblichen deutsch-französischen Meinungsunterschied oder gar über deutsch-französische Verhandlungen wegen Marokko — Behauptungen, die in den Freiberichtungen der letzten Woche eine Rolle gespielt haben — ist der französische Minister des Auswärtigen nicht zurückgekommen. Auch hat er mit keinem Worte angedeutet, daß er in absehbarer Zeit eine Anregung zu solchen Verhandlungen erwarte oder geben werde. Die gegenwärtige diplomatische Lage ist mithin die, daß beide Mächte, Deutschland und Frankreich, in bezug über ihre marokkanischen Interessen mit der Regierung eines völlerrechtlich unabhängigen Staates verhandeln.“

Jegliche Tatsachen der Zurücksetzung deutscher Interessen in Marokko werden nach wie vor nicht erbracht. Es bleibt allein die Befürchtung, daß Frankreich bei Abschluß des Abkommens mit England sich nicht mit der deutschen Regierung in Vereinbarung gesetzt hat, welches Verfahren aber vor Jahresfrist, als es in die Erscheinung trat, dem Grafen Bülow nicht den geringsten Anlaß zum Widerspruch gab. Damals bedeutete die französische Marokkopolitik nicht die geringste Gefahr für deutsche Interessen, jetzt plötzlich ist sie so dräuend geworden, daß die üblichen diplomatischen Wege nicht beschritten werden durften, daß sofort die denkbar lauteste Demonstration unternommen werden mußte.

Schmolend verharren die Diplomaten beider Staaten in ihrer Weigerung. Die eigensinnige Furcht, die sich gegenseitig verleitet glauben, will keiner von beiden dem andern entgegenkommen. Aus einer an sich geringen Ursache erwächst böse Verfeindung und langdauerndes Mißtrauen. Den Nationen selbst bringen diese Künste der Diplomatie materiell und ideell überaus schwere Schädigung.

An Mitteilungen zur Marokko-Frage sind die folgenden zu verzeichnen:

Paris, 3. April. Nach einer Mitteilung der „Agence Havas“ hat der Minister des Auswärtigen, Delcassé, zwei Deputierte empfangen, welche ihn über die französische Politik in Marokko interpellierten. Delcassé erklärte, daß sich in der Politik Frankreichs nichts geändert habe und daß er den in den letzten Tagen im Senat abgegebenen Erklärungen nichts zuzufügen haben würde. Er bitte daher die Interpellanten, alle Debatten über Marokko bis auf weiteres aufzuschieben. Die Deputierten erklärten, dem Wünsche des Ministers nachkommen zu wollen.

Tanger, 3. April. (Meldung der „Agence Havas“.) Nachrichten aus Tanger zufolge soll der Sultan die Ansicht angelehener Marokkaner über das französische Reformprogramm eingefordert haben. Ferner hat der Sultan Befehl gegeben, die Befreiung des forschungsbereitenden Segonzac in jeder nur möglichen Weise zu erleichtern.

Sühne findet jetzt ein vor Jahresfrist an einem Deutschen in Marokko verübter Mord. Die Angelegenheit Genthe (so hieß der ermordete Korrespondent der „Köln. Ztg.“) ist nunmehr endgültig geregelt, die zwei an dem Mord beteiligten Marokkaner sind zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt. Die Regierung wird für Errichtung eines Denkmals über dem Grabe Dr. Genthes sorgen und der Familie des Ermordeten eine Rente von 40000 Franc zahlen.

Kanal-Orden.

Nach den vieljährigen Mühen um den großen preussischen Kanal nun nicht einmal eine Jubelfeier! Ausnahmeweise haben die Offiziere das rechte Gefühl, daß kein Anlaß zu Ruhmeslärm ist, der wähllich nur den höhnen Spott derer entfesseln müßte, welche die wahren Sieger des Kanalstreites sind: die agrarischen Junker.

Nur ein für preussisch-deutschen Politikbetrieb bescheidenes Zeichen bekundet, daß ein Kanalgesetz zustande gekommen. Aus Gibraltar sandte der Kaiser an den Minister v. Budge telegraphischen Dank für die „aufopfernde Tätigkeit“, welche er „diesem für die wirtschaftliche Zukunft des Vaterlandes hoch bedeutsamen Werke“ gewidmet habe, und er verlieh ihm den Schwarzen Adlerorden.

Herr v. Budge hat ohne Zweifel für die Kanalvorlage sich eifrigt bemüht. Doch wenn die Junkerei Ostpreiens höheren Orden zu geben hätte als den Schwarzen Adler, sie würde dankbaren Sinnes ihn dem Minister überreichen. Sie schulden ihm geschäftlichen Dank um den Duldermut, der sich von Junkerleg zu Junkerleg bewährte, der das wertvollste Stück des Kanalwerkes ausbrechen ließ, der das Kulturwerk mit so viel Unkultur belasten ließ, daß die Industriefernde es erträglich fanden.

Im Juli 1899 sandte Wilhelm II. das Telegramm, das, auf die Kanalvorlage deutend, erklärt: auch in ihm, dem Kaiser, sei ein unbegriffener Wille, den einmal als richtig erkannten Weg allem Widerstand zum Trotz unbeirrt weiter zu gehen.“ Am 11. August 1899 weihte der Kaiser den Dortmund-Ems-Kanal ein; er bezeichnete diesen Kanal als ein „Leitwerk“ und erklärte: „Er ist aufzufassen in Verbindung mit dem großen Mittelkanal, den zu bauen und zur Durchführung zu bringen meine Regierung und ich fest und unerschütterlich entschlossen sind.“ Dann war es Herr v. Budge, der in der Kommission die militärischen Notwendigkeiten des Mittelkanals eindringlich nachwies, aber lächelnd erklärte Graf v. Stinram: die Landesverteidigung ist die ernsteste Sache, aber Herr v. Budge habe diesmal das Beste gefehlt, er habe die Konservativen nicht überzeugt!

Man verschleppte die erste Kanalvorlage, man obstruierte die zweite Vorlage im Jahre 1901. Erst mußte die Regierung alle junkerlichen Forderungen erfüllen, sie mußte den Wuchertarif und die agrarischen Verträge gegen den Handel exportieren und dann wurde der Kanal auch nicht gebaut. Die Kanalvorlage, als sie zum drittenmal

wiederkam, war ihres ursprünglichen Wesens beraubt, aus der stolzen Verbindung des preussischen Ostens mit dem Westen war der Kanalstummel geworden, die Verbindung von Wefer und Elbe war ausgebrochen, es wurden reichsverfassungswidrige Schiffsabgaben beschlossen, es wurden den Provinzen schwer zu leistende Garantien zugemutet. Es wurden Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten gehäuft, so daß das Blatt der agrarischen Rebellion nun diabolisch die Frage erheben kann, ob denn nach der jetzigen Beschaffenheit des „endgültig“ entschieden ist, daß der Kanal gebaut wird?

Wie vollständig die Junkermacht triumphieren darf, es zeigt sich an einem Beispiel in fast derselben Stunde der Budge-Defecation. Unter den Landräten und Regierungspräsidenten, die den Rebellentum ihrer Kanalgegenschafft mit dem Abschied aus dem Dienst hüten mußten, befand sich auch der damalige Regierungspräsident in Posen, Herr v. Jagow. Mit den anderen Kanalrebellanten wurde er bald wieder in Gnade zurückgenommen, er wurde Oberpräsident in Marienwerder, und soeben wird seine Ernennung bekannt zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg!

Die Sieger des Kanalstreites sehen heiter den defolirten Kanalminister: Statt des Kanals, der nicht gebaut wird, bedarf er reichlicher Ordenströfung!

Finanzreform und Reichstags-Arbeit.

Zur Reichs-Finanzreform wird der „Köln. Volksztg.“ aus sicherer Quelle mitgeteilt, daß die Vorarbeiten im Reichs-Schatzamt erledigt und der Entwurf im Wortlaut fertiggestellt ist. Der Bundesrat würde dann den Sommer über mit der Vorlage sich zu befassen haben. Wenn er rechtzeitig sich einigt, wird voraussichtlich der Reichstag so früh, etwa schon im Oktober, einberufen werden, daß die Vorlage in ihm durchberaten werden kann, ehe die Staatsberatung beginnt. Da sonach in der diesjährigen Tagung auf keinen Fall mehr eine der neuen Steuerentwürfe an den Reichstag kommt, wird der Reichstag nach Ostern kaum mehr nötig haben, allzu lange zusammenzubleiben. Nach Ostern werden wohl nur noch die Vorjensege-Rovelle und die Novellen zur Zivilprozess-Ordnung und zum Gerichtsverfassungsgesetz (Entlastung des Reichsgerichts) erledigt werden, was in vielleicht vierzehn Tagen zu erreichen sein dürfte. Danach wird der Reichstag seine Sommerferien antreten können. Ob er geschlossen oder verlagert wird, steht noch nicht fest. Doch ist eine Vertagung wahrscheinlich mit Rücksicht auf die Militärpensions-Gesetze, damit diese sofort nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages in der Kommission in Angriff genommen werden können. Selbstredend hängt das Zustandekommen dieser Gesetze auch davon ab, ob es der bevorstehenden Reichsfinanzreform gelingen wird, in genügendem Umfang Deckungsmittel zu schaffen. Außerdem nimmt man aber auch an, daß die Vorberatung dieser Vorlagen in der Kommission viel Zeit und Arbeit in Anspruch nehmen wird, da sie recht schwierig, verwickelt und umfangreich sind, außerordentlich viele, oft recht weitgehende Wünsche zu ihnen vorliegen und bei jedem Schritte im Auge behalten werden muß, welche Rückwirkung die einzelnen Beschlüsse etwa auf die Pensionsverhältnisse der Zivilbeamten haben werden.

Das Abgeordnetenhaus soll Ende dieser Woche in die Osterferien gehen. Die zur Vorberatung der Vergesetz-Rovellen eingesezte Kommission wird vor den Osterferien nur die erste Lesung der Novellen in der Kommission beenden und die zweite Lesung bis nach den Osterferien verlagern, so daß die Entwürfe aus der Kommission an das Plenum kaum vor dem 15. Mai kommen werden.

Der Bergarbeiterschutz in der Kommission.

Am Montag verhandelte die Kommission des Abgeordnetenhauses darüber, ob und in welcher Weise der Bergarbeiterschutz gegen „unreine“ Förderung geschützt werden könne, insbesondere durch Strafen und Erlass der Kosten für die Feststellung, welches Quantum eines nicht vorchriftsmäßig beladenen Wagens zu entschädigen ist. Aus der Mitte der Kommission waren dahingehende Anträge gestellt worden, von der Staatsregierung wurde aber allen diesen Anträgen widersprochen und mitgeteilt, daß die Arbeitsordnung des Saarreviers und des holländischen Betriebes in Oberschlesien sich als ausreichend erwiesen hätte, und daß namentlich in letzterem Bezirk man mit geringen Strafen auskommen sei.

Einstimmig wurde beschlossen, in das Gesetz an Stelle des Wortes „Vertrauensmann“ das Wort „Vertrauensmänner“ zu setzen, weil bei mehrfacher Schicht mehrere Arbeitswegkontrolloren angestellt werden müßten. Abgelehnt wurde der Antrag, daß die Arbeiter die Kosten für das Vorwiegen mangelhafter beladener Fördergefäße zu tragen haben, ferner, daß die Veranlagung der Bezahlung der Wegkontrolloren durch den Bergwerksbesitzer auch ohne Antrag des Bergarbeiterschusses geschehen müßte, und ebenso der Antrag des Zentrums, Spezialstrafen für die einzelnen Verfehlungen gesondert festzusetzen. Gegen die Stimmen der Konservativen wurde der Antrag angenommen, daß die Maximalstrafen für nicht sachgemäße Füllung der Fördergefäße für den einzelnen Arbeiter im Monat 5 M. nicht übersteigen dürfen. Im übrigen (also bei sonstigen Verfehlungen) wurde es bei den Bestimmungen des Gesetzentwurfs belassen. Das Beschwerderecht des Wegkontrollors wurde mit Mehrheit angenommen, und es wurde als zuständig für die Beschwerde die Bergbehörde, also der Revierbeamte, festgesetzt. Abgelehnt wurde ein Antrag, der dahin geht, dem Arbeiter für den Fall, daß ein Gefäß nicht zustande kommt, eine dem durchschnittlichen Schichtlohn gleichwertige Arbeit zu sichern, und ferner ein Antrag, das festgesetzte Gebinde in ein den Arbeitern offenes Gebinde einzutauschen und den Arbeitern der betreffenden Kameradschaft öffentlich mitzuteilen.

Sodann verhandelte die Kommission über die Frage der obligatorischen Bergarbeiterschüsse. Die Ansichten darüber, ob und in welchem Maße sich die bisherigen fakultativen Ausschüsse behaupten haben, waren geteilt. Nur von einzelnen Mitgliedern wurde angeregt, daß die Wahl zum Bergarbeiterschuss eine mündliche, öffentliche sein solle, die Mehrheit sprach sich aber für eine geheime Wahl aus, nachdem auch vom Regierungssitz dieser das Wort geredet war. Von nationalliberaler Seite lag ein Antrag vor, wonach das aktive Wahlrecht von einer dreijährigen, das passive von einer fünfjährigen Arbeitsfähigkeit abhängig sein soll. Von freisinniger Seite und vom Zentrum wurde dieser Antrag bekämpft. Von nationalliberaler Seite wurde ein Antrag eingebracht, wonach ein ständiger Bergarbeiterschuss, der seine Zuständigkeit überstreitet, durch die Bergbehörde aufgelöst werden kann. Ein Antrag v. Heydebrand (L.) und des Freiherrn v. Redlich (F.) will folgende Bestimmungen aufgenommen wissen: Es ist die Aufgabe des Bergarbeiterschusses, auf geordnete und friedliche Verhältnisse in der Arbeiterschaft des betreffenden Bergwerks hinzuwirken und Störungen der öffentlichen Ordnung sowie Bedrängung der Arbeitswilligen und insbesondere auch gelegentlich von Arbeitseinstellungen hintanzuhalten. Eine politische Betätigung ist den Bergarbeiterschüssen bezw. deren Mitgliedern unbeschadet der Ausübung ihres politischen Wahlrechts untersagt. Zuwiderhandlungen ziehen den Verlust der Mitgliedschaft bezw. die Auflösung des Bergarbeiterschusses nach sich. Die Entscheidung darüber steht der Bergbehörde zu.

Von freisinniger Seite wurde beantragt, dem Bergarbeiterschuss die Fähigkeit zu überlassen, für die Arbeiter Erklärungen über die Kündigung oder Wiederaufnahme der Arbeit sowie in allen das Arbeitsverhältnis betreffenden gemeinsamen Fragen abzugeben und dabei aber dem einzelnen Arbeiter offen zu lassen, eine abweichende Erklärung abzugeben. Dieser letztere Antrag wurde von nationalliberaler und konservativer Seite bekämpft; auch seitens des Zentrums wurde ihm widersprochen. Auch die übrigen Anträge riefen längere Erörterungen hervor. Ein Zentrumsantrag will das passive Wahlrecht (gegenüber dem nationalliberalen Antrag, der fünfjährige Arbeitsfähigkeit fordert) von dreijähriger Arbeitsfähigkeit abhängig machen. Ein Antrag, daß ein Bergarbeiterschuss schon dann zu bestehen sei, wenn zwanzig Arbeiter in einem Betrieb vorhanden sind

(der Gesetzentwurf hat hundert Arbeiter zur Voraussetzung) wurde abgelehnt.

Weitere Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt. Dienstag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Das Herrtentum.

Die Bergherren haben bekanntlich in einer Zusammenkunft am 16. März die Ablehnung der Rovelle zum Vergesetz gefordert. Aus der jetzt erschienenen Denkschrift dazu wird ein Satz mitgeteilt, der den Kern der Ablehnungsgründe darstellt. Es heißt da:

„Sind die obligatorischen Bergarbeiterschüsse erst einmal entstanden, so wird das Drängen der sozialdemokratischen und großpolitischen Partei nicht eher nachlassen, als bis auch die Lohn- und Arbeitszeitfragen zu den regulären Beratungsgegenständen der Bergarbeiterschüsse gehören. Hat doch bereits der am 28. d. M. in Berlin tagende Delegiertentag deutscher Bergarbeiter die Mitwirkung bei der Lohn-(Gebinde)Regelung für die Ausschüsse in Anspruch genommen.“

Das ist immer wieder der alte brutale Herrtentum, der mit den Berggläubigen nicht verhandeln will; nur durch harten Kampf wird dieser Uebermut gebrochen werden können.

Reform der Strafprozess-Ordnung. Die Sachverständigen-Kommission zur Vorberatung von Fragen der Reform des Strafprozesses hat ihre Aufgabe nun beendet. Man kam darin überein, daß es wünschenswert sei, wenn vorerst von seiner beteiligten Seite eine Veröffentlichung der gefaßten Beschlüsse veranlaßt werde. Denn es könne nicht zur Förderung einer Urteilsbildung, sondern nur zum Gegenteil beitragen, wenn die Beschlüsse ohne die Gründe bekannt würden, die zu ihrer Fassung führten. Im Mai werden im Verlag von Guttenberg die ersten Protokolle über die Verhandlungen der Reichsjustiz-Kommission zur Veröffentlichung gelangen.

Zu Kammergerichtsräten wurden wieder zwei Staatsanwälte, nämlich die Herren Richter und Dr. Meine von der Oberstaatsanwaltschaft beim Kammergericht ernannt. Kammergerichtsrat Dr. Karsten wurde zum Landgerichtsdirektor beim Landgericht I Berlin ernannt. Mehrere Staatsanwälte wurden außerdem zu Richtern ernannt.

Heuervertrag für die nach Rußland verkauften deutschen Schiffe.

Wie ein Hamburger Blatt meldet, sollen jetzt Mannschaften für die an die russische Reederei C. Wächter u. Co. in Petersburg verkauften Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie angemutet werden. Das Blatt veröffentlicht Mitteilungen über die den Offizieren und Mannschaften zu zahlende Heuer und über Gratifikationen, die den Mannschaften gezahlt werden sollen. Auch für den Todesfall oder Invalidität enthält der Kontrakt Bestimmungen. Sowohl die Heuer, als auch die Invaliditäts- und Hinterbliebenenrenten sind nicht besonders hoch. In dem Kontrakt wird ferner erklärt, daß die für Transportschiffe für die Kriegsflotte dienenden Dampfer nicht dazu verwendet werden dürfen, mit den Schiffen der Kriegsflotte zusammenzulassen. Sie sollen nur dazu dienen, an gewissen Stellen der Kriegsflotte die Uebernahme von Kohlen und Proviant zu ermöglichen.

Hoffentlich finden sich unter den Seeleuten in Hamburg wenig Personen, die gewillt sind, als russische Soldaten zu dienen. Diesen doch die Schiffe, sofern sich das russische Geschwader überhaupt in ostasiatische Gewässer wagt, Gefahr, in die Kriegsaktionen verwickelt zu werden. Die Japaner würden jedenfalls mit den russischen Schiffen wenig Heberlesens machen, da ja auch seinerzeit die Russen die japanischen Transportschiffe in barbarischer Weise in den Grund gehohrt haben. Hinzu kommt noch, daß die Forderungen der Hinterbliebenen umgekommener Soldaten resp. die Forderungen inbald gewordener Matrosen keineswegs gesichert wären, da der Kontrakt nur einen Privatkontrakt darstellt und nirgends sich ein Vermerk befindet, daß der russische Staat etwa ein Springen würde, wenn die Reederei infolge irgend welcher Umstände ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen könnte. Mögen sich also die deutschen Seeleute vor den russischen Seeleuten hüten!

Abchied v. Ksch. Die „Köln. Abendztg.“ meldet vom 3. April: Kreise, welche gut informiert sein können, behaupten, daß Kriegsminister Freiherr v. Ksch. bereits gestern sein Abschiedsgesuch eingereicht habe. Als seinen Nachfolger bezeichnen die gleichen Kreise den derzeitigen Kommandeur des dritten Armeekorps in Nürnberg, General der Infanterie v. Horn, doch soll die diesbezügliche Publikation erst in etwa acht Tagen erfolgen. An amtlicher Stelle hat man diese Angaben weder bestätigt, noch dementiert, sie sind also als zutreffend anzunehmen. Herr v. Ksch. hatte sich wiederholt mit der Mehrheit der bairischen Abgeordnetenlammer in peinlichen Konflikt gesetzt, so daß sein Abschied schon seit längerer Zeit mit Sicherheit erwartet wurde.

Neue Verluste in Südwestafrika.

Nach einer Meldung des Generals v. Trotha vom 1. April trieben am 28. März Hottentotten 60 Ochsen der Halbatterie Stuhlmann aus Kransplatz nördlich Gibeon ab. Hierbei fielen von der Schwadron zwei Reiter und zwei Büren. Die von der 10. Kompanie aufgenommene Verfolgung blieb erfolglos, da Regengüsse die Spuren verweht hatten.

Eine halbe Etappenkompanie griff am 26. März von Gr. Heunis, etwa 50 Kilometer südwestlich Windhof, aus eine unter Andreas Aufseh abwärtsgezogene Herdenschlange an. Nach fünfständigem Gefechte gab der Feind seine Stellung auf. Diesseits sind gefangen beziehungsweise vermisst 1 Offizier, 2 Reiter und 3 eingeborene Soldaten, leicht verwundet ist 1 Unteroffizier. Vom Feinde fielen etwa 20 Mann. Zur Verfolgung des Gegners und zum Aufsuchen der Vermissten wurde eine starke Patrouille unter Graf v. Königsmark entsandt. Die halbe Etappenkompanie marschierte nach Windhof, um ihre Verpflegung zu ergängen. Die nunmehr in Windhof eingeflossene vierte Etappenkompanie wird der Patrouille Königsmark umgehend folgen, um Andreas weiter zu verfolgen.

Berlin, 3. April. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Reiter Wilhelm Dippel, geboren am 4./8. 82 zu Hagen, am 11. März 1905 im Gefecht bei Lub leicht verwundet, Streifschuss links Oberschenkel; Reiter Paul Dörnbrock, geboren am 2./9. 83 zu Bauhof, am 28. März 05 in Krankenanstalt Stübchen am Typhus gestorben.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 3. April. Senat. Bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Auswärtigen verlangt de Marciers, daß der Posten eines Votschafters beim Vatikan wieder besetzt werde. Es sei nötig, die Votschaft beizubehalten. De Lamarzelle betont, im Interesse Frankreichs dürfe nicht mit dem Papste gebrochen werden. Minister des Auswärtigen Delcassé rechtfertigt die von der Deputiertenlammer bereits beschlossene Aufhebung der Votschaft beim Vatikan und erklärt, daß auch für den Senat kein Hinderungsgrund bestehe, diesem Beschlusse zuzustimmen.

De Lamarzelle gibt der Ansicht Ausdruck, daß die Reife des Präsidenten Laubet nach Rom die ernstesten Folgen für Frankreich gesezt habe. (Widerspruch links.) Minister Delcassé widerspricht diesen Ausführungen und sagt, es sei für

eine unabhängige Nation unzulässig, daß sie ihre Beziehungen zu dem Könige von Italien den Beziehungen des Königs zum Vatikan und den Beziehungen, welche der Vatikan gegen Italien geltend mache, unterordne. Bei dem Kapitel „Ausgaben für Polizei“ fragt Clémenceau, ob Frankreich mit der Ausübung der Polizei in Marokko betraut sei. Minister Delcassé erwidert, es beständen gemischte Kommissionen, die mit der Aufrechterhaltung der Ordnung in den auf beiden Seiten der Grenze geschlossenen gemischten Märkten beauftragt seien. Der Etat des Auswärtigen wird genehmigt.

Deputiertenkammer. Die Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend Trennung von Staat und Kirche wird fortgesetzt. Bancel bekämpft den Entwurf und erklärt, die Trennung würde das Land beunruhigen. Die Aufhebung des Kultusbudgets sei ungesetzlich. Ribot erklärt, der Zeitpunkt für die Trennung von Staat und Kirche sei noch nicht gekommen. Für diese Trennung, die eine friedliche und liberale Maßregel sein müsse, sei die Mitwirkung des Oberhauptes der Kirche notwendig. Bevor eine solche Reform ins Werk gesetzt werde, sollte das Land befragt werden.

Ribot weist ferner auf das Mißgeschick Rußlands hin und sagt, es sei jetzt nicht der Augenblick, die Uneinigkeit unter den Franzosen zu vermehren. Redner legt dar, welche Bedeutung die Stundung des Konkordats habe. Redner tritt schließlich für Ablehnung des Gesetzesentwurfes ein, der die Gefühle des Volkes verletze und der zu heftigen Zwistigkeiten in jeder Gemeinde führen würde. (Lebhafte Beifall im Zentrum und rechts.) Die Sitzung wird aufgehoben.

Spanien.

Hungernot.

Frühe Nachrichten kommen aus Spanien: Nach Depeschen aus Malaga, Merid, Antequera u. s. w. ist über die ganze Landschaft Andalusien eine furchtbare Krisis hereingebrochen. Die bäuerliche Bevölkerung leidet buchstäblich Hunger. Alles, was man bis jetzt von Gegenmaßnahmen hört, ist nichts weiter als ein königliches Dekret, in dem der junge Monarch gütigst der Ausführung der im Budget vorgesehenen öffentlichen Kostensarbeiten für die andalusischen Provinzen seine Zustimmung erteilt.

Auch in der Hauptstadt müssen die Dinge sehr im Argen liegen, wie aus dem Beschlusse des Gemeinderats von Madrid hervorzugehen scheint, wonach die Errichtung kommunaler Bäderwerke beschlossen worden ist, um die Fixierung des Wotpreises zu ermöglichen. Die Regierung hat an alle Kommunalverwaltungen des Landes die Auforderung gerichtet, diesem Beispiele zu folgen. Sie hofft, auf diesem Wege der dem ganzen Lande drohenden Hungernot vorzubeugen.

Dänemark.

Ein taktischer Erfolg der Sozialdemokratie in der Wahlkreisfrage.

Der Vorschlag unserer Parteigenossen zu einer der Verfassung entsprechenden neuen Wahlkreisordnung ist nun doch noch in Follsetzung zur Verhandlung gekommen. Vermutlich hat die Niederlage der Antisozialisten bei der Gemeindevahl in Kopenhagen auf die Regierungsbekanntmachung derart gewirkt, daß sie die Absicht, die Sache hinauszuschieben, aufgab. Die Verhandlungen haben am Freitag mit einem unerwarteten taktischen Erfolg der sozialdemokratischen Fraktion geendet. Zwar wurde der Antrag, der dazu führen sollte, daß bereits die Follsetzungen von 1906 auf Grund einer neuen Wahlkreisordnung erfolgen sollten, nicht angenommen, sondern vor unseren Parteigenossen zurückgezogen, doch zwang Borgbjerg durch ein sehr geschicktes Vorgehen in der Debatte den Ministerpräsidenten Christensen zu einer Erklärung, wonach noch in dieser Legislaturperiode eine Verfassungsänderung zur neuen Wahlkreisordnung vorbereitet werden soll. Die Vertreter der Regierungspartei sowie der Konserverativen und Moderaten, die mit einer unverbindlichen Prinzipienklärung dahingekommen suchten und, wie der liberale Wortführer Anders Nielsen sagte, in der Wahlkreisfrage „der Regierung keine Schlinge um den Hals legen“ wollten, sahen sich nun widerwillig genötigt, dem zunächst von dem radikalen Vrier eingebrachten verbindlichen Vorschlag zuzustimmen, schon deswegen, um dem städtischen Bürgerturn, dessen größte wirtschaftliche Organisationen eine gerechte Wahlkreisordnung verlangen, nicht allzu sehr vor den Kopf zu stoßen.

Im Jahre 1906 muß außer dem Follsetzung auch die eine Hälfte des Landstings neu gewählt werden. Ohne große Schwierigkeit kann dann der ganze Reichstag aufgelöst werden und der neue Reichstag wäre imstande, endgültig über die geplante Verfassungsänderung zu beschließen. Legt die Regierung Wert darauf, als parlamentarisch zu gelten, so ist sie genötigt, diesen Weg einschlagen, oder abzutreten.

Rußland.

Sehn Millionen finnische Mark sollen auf „allerhöchsten“ Befehl von jetzt ab jährlich für Kriegsbedürfnisse aus finnländischen Staatsmitteln an die Reichssteuerkammer abgeführt werden, und zwar 1.200.000 Mark aus dem Militärfonds und 7.000.000 Mark aus dem Staatsfonds. Die übrigen 1.800.000 Mark werden vom Landtage aus den Uberschüssen der Finlander Bank angewiesen, wozu bereits der Vorschlag vorliegt.

Das Manifest, wonach die Aushebung der Wehrpflichtigen in diesem Jahre nicht erfolgen soll, ist am Freitag im finnischen Landtage vorgetragen worden. Die Bezirksamtämter wurden davon sofort telegraphisch in Kenntnis gesetzt.

Der neue Ruchstrat-Prozess.

S. u. H. Oldenburg, den 8. April.

(Telegraphischer Bericht.)

Unter gewaltigem Andrang des Publikums begannen heute vor-mittag vor der zweiten Strafkammer des hiesigen Landgerichts die auf zwei Tage berechneten Verhandlungen in dem neuen Ruchstrat-Prozess, der den eigentlichen Urheber der ganzen Oldenburgischen Minister-Affäre, die nunmehr seit nahezu drei Jahren die Oeffentlichkeit fortgesetzt, auf neue erregte, den Herausgeber des Oldenburgischen „Residenzboten“ Hans Biermann auf die Anklagebank führt. Nachdem der Redakteur seines Blattes, Schwemmer, im Dezember vorigen Jahres wegen verleumderischer Beleidigung des Justizministers Ruchstrat zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde und dieses Urteil am letzten Sonnabend durch die Verweigerung der von Schwemmer beim Reichsgericht in Leipzig eingeleiteten Revision rechtskräftig geworden ist, hat sich heute Biermann wegen des gleichen Deliktes vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten, da sein Antrag, die Angelegenheit wegen Befangenheit sämtlicher Oldenburgischer Richter vor einem nichtoldenburgischen Gericht zu verhandeln, vom Reichsgericht abgelehnt worden ist.

Der „Residenzbote“ des Angeklagten Biermann hat sich bekanntlich seit Jahren eine planmäßig betriebene Opposition gegen das jetzt in Oldenburg am Ruder stehende Ministerium Ruchstrat angelegen sein lassen, das vor nunmehr drei Jahren, nachdem der jetzige Großherzog die Regierung angetreten hatte, an Stelle des Ministeriums Jansen die Leitung der Staatsgeschäfte übernommen hat. Das Ministerium Ruchstrat setzt sich aus zwei Leitern Namens Ruchstrat zusammen. Der eine ist Inhaber des Finanzministeriums, während der andere, Ruchstrat II, das Justiz- und Kultusministerium übernommen hat. Dieser ist ein Schulfreund des jungen Großherzogs, der ihm noch bis in die letzten Tage hinein sein volles Vertrauen entgegengebracht hat. Schon bald nach dem Ministerwechsel erschienen in dem „Residenzboten“ mehrere Artikel, die sich mit der Geschäftsgebarung der beiden Leitern befassen und namentlich an dem Justizminister außerordentlich viel auszusagen hatten. Es wurde ihm u. a. vorgehalten, daß er zu der Zeit, da er noch Staatsanwalt bezw. Oberstaatsanwalt in Oldenburg gewesen sei, im hiesigen Kasino dem Kasardspiel schuldig habe, statt in seiner amtlichen Eigenschaft dagegen einzuschreiten. Es wurde dabei an-

gedeutet, daß der Minister den Gymnasialdirektor Frühstüd in Birkensfeld deshalb zur Beförderung für diese Stelle in Vorschlag gebracht habe, weil jener ihm beim Kasardspiel einmal mit Geld ausgeholfen habe. Der Minister sollte sein Darlehen gesuch mit den Worten unterschrieben haben: Es soll für Sade nicht sein! In einem anderen Artikel wurde erzählt, daß der damalige Staatsanwalt Ruchstrat einen älteren jetzt verstorbenen Oberlandesgerichtsrat im Kasino angeulit und beleidigt habe, indem er durch die im Gespräch mit anderer angewandten, unbefennbar auf den Oberlandesgerichtsrat gemünzte Bezeichnung: „Schaf vom Oberlandesgericht“ den Betreffenden zum Verlassen des Lokals veranlaßte. Der dritte Artikel trug die Ueberschrift: „Wer bezahlt's?“ und stellte die Behauptung auf, daß der Minister Ruchstrat durch seine unüberlangte Beileidigung an der Konnen- und Baafenschau auf der Unterwerfer auf Kosten des oldenburgischen Staates eine Vergnügungstreife unternommen habe. Wegen dieser Artikel strengte der Minister gegen den verantwortlichen Redakteur des „Residenzboten“, Biermann, der zugleich auch Verleger des Blattes ist, die Privatklage an. Ehe dieselbe zum Austrag gelangte, veröffentlichte Biermann im „Residenzboten“ einen Aufschen erregenden Auszug aus den geheimen Staatsakten des Großherzogtums, die sich auf den stattgefundenen Ministerwechsel bezogen und zugleich einen Rückschluf auf das zwischen dem Großherzog und seinen Ministern bestehende gespannte Verhältnis zuließen. Es ging u. a. daraus hervor, daß der Großherzog scharfe Kambemerkungen zu den Akten gemacht hatte, die nach der Ansicht des „Residenzboten“ ein anderes Ministerium zum Rücktritt veranlaßt haben würden. Das peinliche Aufsehen, das diese Veröffentlichung allenthalben machte, veranlaßte die Oldenburger Behörden geradezu zu fieberhaften Nachforschungen nach dem unbekanntem Urheber der Indistretion, der nur in den „besten“ Gesellschaftsklassen der Stadt sich befinden konnte. Eine Reproduktion des Unbekannten, die von dem Verleger Biermann der Behörde zur Verfügung gestellt wurde und die man in den Schaufenstern ausstellte, führte schließlich auf die Spur des Oberlehrers Dr. Ries in Barmen. Dieser, ein Sohn des Ministerialsekretärs Ries in Oldenburg, war als Oldenburger Oberlehrer für die Erziehung der Oberlehrergeliebten eingetretten und soll sich durch seine Agitation oben mihliebig gemacht haben. Er wurde bald darauf nach Jever berufen und legte, da er diese Vernehmung als eine Mahnung empfand, sein Amt nieder, um später in Barmen eine Stelle in preussischen Diensten anzunehmen. Sein Interesse blieb jedoch den Vorgängen im Oldenburgischen nach wie vor zugewandt, und insbesondere soll es seinen Jörn erregt haben, daß sein früherer Kollege Frühstüd, derselbe, der nach der Behauptung des „Residenzboten“ dem Minister beim Kasardspiel ausgeholfen haben sollte, die Stelle des Direktors am Gymnasium in Birkensfeld erhielt, um die sich Dr. Ries dergelichlich betworben hatte.

Deshalb sandte er den erwähnten beleidigenden Artikel an den „Residenzboten“ ein, der den Ende 1903 verhandelten großen Strafprozess zeitigte, in welcher Dr. Ries zu 8, der Verleger Biermann zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. In jenem Prozess wurde festgestellt, daß der Minister Ruchstrat Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre ein scharfer Spieler war, der im Verein mit höheren Beamten und Offizieren sowohl im hiesigen Kasino, als auch im Eilerschen Klubzimmer der Offiziere dem Glücksspiel überaus leidenschaftlich gefrönt hatte, wobei er auch mehrfach die Bank hielt. Nicht erwiesen wurde die Behauptung der Angeklagten, daß Herr Ruchstrat auch noch in seiner Eigenschaft als Justiz- und Kultusminister geteilt habe. Von den beiden Angeklagten, die unter allerlei auffälligen Begleiterscheinungen verhaftet worden waren, suchte in der Folge Biermann um eine zeitweilige Haftentlassung nach, die ihm aber selbst dann nicht gewährt wurde, als seine Gattin den Minister um Gnade anflehte. Bismeyer vertiefte sich Herr Ruchstrat ihr gegenüber zu dem Ausruf: „Ihr Mann ist ein Lump!“, was einen Beleidigungsprozess gegen ihn zur Folge hatte, der jedoch mit seiner Freipressung endete. Inzwischen führten die Redakteure Biermanns, Krufe und Schwemmer, den Kampf gegen den Minister im „Residenzboten“ ungeschwächt fort, wodurch auch sie mehrfach mit dem Gericht in Konflikt kamen. Gelegentlich eines Strafprozesses gegen Krufe, der in einem seiner Leitartikel erneut auf die Spielaffäre eingegangen war und behauptet hatte, daß der Minister der tollste Spieler unter seinen Genossen gewesen sei und der „Lustigen Sieben“ auch nach seiner Beförderung zum Minister noch geschuldt habe, stellte dann der Verteidiger des Angeklagten eine Reihe von Beweisunterlagen, die jedoch vom Gericht als unerheblich abgewiesen wurden. Eine wesentliche Rolle spielten hierbei die Aussagen zweier Kellner namens Laturnus und Meyer, die den Minister während seiner Spielabende bedient und dabei eine Reihe sehr gravierender Beobachtungen gemacht haben wollten. Wenige Tage, nachdem Biermann seine Strafe verbüßt hatte, griff er in seinem Blatte diese Behauptungen auf und erweiterte sie dahin, daß er den Minister direkt des Meineids bezichtigte, weil dieser in den früheren Strafprozessen verschwiegen habe, daß er auch noch als Minister von der Spielbank besetzt gewesen sei. Wertwürdigerweise schwieg sich Minister Ruchstrat zu dieser schweren Beschuldigung zunächst aus. Erst als Biermann immer ärgere Beschuldigungen gegen ihn erhob und eine Interpellation im Oldenburgischen Landtage angekündigt wurde, sah sich Herr Ruchstrat Ende September zur Stellung von Strafanträgen gegen Biermann und den Redakteur Schwemmer veranlaßt, worauf auch alsbald die Verhaftung der beiden erfolgte. Sie wurde bei den beiden mit Ruchstrat begründet, obwohl Schwemmer angeblich nur zu einem Besuche seiner Mutter nach Erfurt gereist war, während Biermann mit der Absicht umgegangen sein will, seinen „Residenzboten“ nach Bremen zu verlegen, um vor der Oldenburgischen Justiz sicher zu sein. Ferner stellte der Minister Strafantrag gegen die „National-Zeitung“, die diese Maßnahme abfällig beurteilt hatte, sowie gegen das sozialdemokratische „Norddeutsche Volksblatt“ in Bant, das geschrieben hatte: „In wenigen Tagen wird Minister Ruchstrat genötigt sein, seinen Urlaub zu unterbrechen, um sich vor dem Landtage zu verantworten. Der Landtag wird diesmal ein Gerichtstag werden. Vor dem Landtage aber wird ein anderer auf der Anklagebank sitzen, wie Redakteur Hans Biermann aus Oldenburg.“

In dem Ende vorigen Jahres vor der hiesigen Strafkammer verhandelten Beleidigungsprozess wurden u. a. die Kellner Laturnus und Meyer als Zeugen vernommen. Ersterer, der eine Menge ehrenrühriger Dinge gegen den Minister vor dem Verteidiger Schwemmer, dem Rechtsanwält Dr. Sprenger aus Bremen, ausgesagt hatte, hielt seine Angaben in der Hauptverhandlung nicht aufrecht, dagegen blieb Meyer dabei, daß der Minister noch bis Mai 1900 im hiesigen Kasino mit einem Buchhändler, einem Zahnarzt und mehreren jüngeren Referendaren zunächst „gepokert“ und dann auch „Lustige Sieben“ gespielt habe. Dies wurde vom Minister Ruchstrat und seinen angeblichen Mitspielern unter dem Eide in Abrede gestellt, worauf die Verhaftung des Kellners Meyer wegen Verdachts des Meineids erfolgte.

Zu der heutigen Verhandlung sind wieder über 60 Zeugen erschienen, die über die Spielvorgänge im hiesigen Zivil-Kasino und in dem Eilerschen Lokale aussagen sollen. Den Vorstuf im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Erd, derselbe, der im Schwemmer-Prozess den Vorstuf leitete. Als Anklagevertreter ist Staatsanwalt Dr. Simmel anwesend, der auch schon in früheren Ruchstrat-Prozessen fungierte. Die Verhandlungen werden diesmal im Schwemmergerichtssaal abgehalten. Die Bände der Beweisaufnahmen sind mit Journalisten aus Oldenburg, Wilhelmshaven, Barel und Berlin besetzt. Unter ihnen bemerkt man auch den Redakteur des „Vorwärts“, Kurt Eisner aus Berlin. Der Angeklagte Biermann wurde kurz vor Beginn der Sitzung von zwei Gefängniswächtern der Strafanstalt Wehda vorgeführt. Er ist ein schmächtiger, kränlich aussehender Mann mit einem kleinen braunen Schnurrbart und kurz geschorenem Haar. Verteidiger Biermanns sind die Rechtsanwält Dr. Sprenger und der sozialdemokratische Rechtsanwält Herz aus Altona, die auch im Schwemmer-Prozess die Rechte des Angeklagten wahrnahmen. Unter den Zeugen sieht man die Staatsanwält Riesbieter und Jansen, sowie die Landgerichtsräte Knauer und We-

delser. Es liegen zwei Anklagen gegen Biermann vor. Die eine lautet auf Beleidigung des Justizministers Ruchstrat, die andere auf Beleidigung des Rechtsanwalts Wiffert, des Rechtsbeistandes Ruchstrats. Zunächst wurde in der Verhandlung der ersten Anklage eingetreten. Hierzu war der Verteidiger Dr. Sprenger als Zeuge geladen und er mußte deshalb den Saal verlassen. Er erklärte jedoch, daß er von dem ihm zustehenden Rechte der Zeugnisverweigerung keinen Gebrauch machen werde. Dann begann die Vernehmung des Angeklagten.

Biermann ist am 8. Februar 1868 in Leer in Ostfriesland geboren. Er ist Vater von vier Kindern und ist bestrast: 1891 in Aurich wegen Beleidigung durch die Presse zu 100 Mark, 1895 in Aurich wegen Beleidigung durch die Presse zu 40 Mark, 1903 in Oldenburg wegen Beleidigung durch die Presse zu 6 Monaten, in demselben Jahre ferner noch zu 4 Wochen und schließlich zu 10 Monaten Gefängnis. Biermann erklärt hierzu: „Ich bin schon so oft bestrast worden, daß ich nicht weiß, ob das alles Strafen sind.“ Diese Strafen hatte Biermann am 15. Dezember vorigen Jahres verbüßt, wurde jedoch wegen des heutigen Strafverfahrens in Untersuchungshaft zurückbehalten. Hierzu wird der infirmierte Artikel verlesen. Er ist überschrieben: „Protest“. Es heißt darin: Er (Biermann) habe vor wenigen Tagen bei der Staatsanwaltschaft in Oldenburg Strafantrag gegen den Justizminister Ruchstrat wegen schweren Verdachts des wissenschaftlichen Meineids gestellt. Aus diesem Grunde erhebe er feierlichen Protest dagegen, daß der Justizminister noch weiter als solcher fungiere, weil es feststehe, daß Ruchstrat einen wissenschaftlichen Meineid geleistet habe. Ebenso siehe ist, so heißt es in dem Artikel weiter, daß die Staatsanwaltschaft seinem Antrage nicht Folge geben werde, sondern daß der Minister in den nächsten Tagen im Kreise ehrenwerter Männer, nämlich im oldenburgischen Landtage, auftreten und die Interessen des Landes zu vertreten vorgeben werde. Er (Biermann) halte es nicht für angebracht und mit der Würde des Landes für unvereinbar, daß der Minister an den Arbeiten des Landtages teilnehme. Er protestiere dagegen, daß dieser in irgend einer Form eine Geschehenvorlage vertrete. Jeder Abgeordnete, der nicht in seinen Protest mit einstimme, sei ein Verräter an den Interessen des Volkes.

Auf Befragen des Vorsitzenden, wie er zu diesem Artikel gekommen sei, erklärt Biermann: Nachdem ich 16 1/2 Monate Zeit gefaßt habe, mich zu beruhigen und die Dinge nochmals an meinem Geist vorübergehen zu lassen, muß ich heute erklären, daß ich auch jetzt noch vollkommen davon überzeugt bin, daß der Justizminister Ruchstrat einen Meineid geschworen hat. Wenn ich heute in die Lage käme, würde ich den Artikel noch einmal so schreiben, und zwar auf Grund der Ergebnisse des Schwemmer-Prozesses, der meine Angaben vollständig bestätigt hat. Ich habe seinerzeit im Biermann-Ries-Prozess selbst gehört, wie auf die Frage des Vorsitzenden nach der Dauer der Spielzeit der Minister Ruchstrat antwortete: „Ja, vor 10 bis 12 Jahren habe ich solche Dummheiten begangen, da bin ich doch ein Dummkopf gewesen.“ Er klopfte sich dabei an den Kopf. Ich habe damals erklärt, daß, wenn dies richtig wäre, ich ihn zu unrecht beschuldigt hätte, weil ja diese Zeit vor seiner Ministerialtätigkeit liege. In der Strafanstalt Wehda hörte ich dann aber, daß der Minister auch später noch Kasard gespielt hat. Ich habe dann auf Grund der Aussagen der beiden Kellner Laturnus und Meyer meinen Artikel geschrieben. Diese Zeugen sind allerdings nur durch Rechtsanwält Sprenger vernommen worden. Nach meiner Haftentlassung brachten alle deutschen Zeitungen die Beschuldigungen, daß der Minister Ruchstrat einen Meineid geleistet habe. In fast jeder deutschen Zeitung wurde Ruchstrat unzweideutig des wissenschaftlichen Meineids bezichtigt. Allein er schwieg, schwieg länger als 6 Monate. Nur einem Redakteur der Berliner „Morgenpost“ schrieb er: „Sie können über mich schreiben, was Sie wollen.“ Das war für mich ein Beweis, daß er sich schuldig fühlte. Natürlich genügte mir das noch nicht und ich fuhr zu Rechtsanwält Sprenger nach Bremen. Da stellte sich heraus, daß Ruchstrat viel länger als bis 1891 Kasard gespielt hatte. Ob gerade „Lustige Sieben“ konnte man allerdings nicht sagen. Ich mußte daraufhin meinen Artikel schreiben, und als ich ihn schrieb, wußte ich, daß aus ihm mir an dieser Stelle ein Strich gestrichen würde. Das hatte man mir schon oft genug bewiesen und deshalb gerandete ich die Vorstuf, die Vorgänge rein referierend wiederzugeben und zwar bis zu den Aussagen der beiden Kellner. Ich habe einfach hervorgehoben, daß Ruchstrat seit 6 Monaten des Meineids bezichtigt und deshalb nicht würdig sei, vor dem Landtage zu erscheinen und die Regierung zu vertreten. Wenn ich dies nicht getan hätte, hätte man das Recht gehabt, mir Vorwürfe zu machen und mich als den Hallunken hinzustellen, als den mich der Justizminister Ruchstrat zu bezeichnen sich erlaubt hat. — Der Vorsitzende richtet an den Angeklagten verschiedene Fragen, die darauf hinausgehen, festzustellen, in welcher Form Biermann seine Anschuldigungen aufgestellt wissen wollte. — Der Angeklagte Biermann erwidert: Herr Vorsitzender, ich kann das nicht zugeben, was Sie wünschen, sondern nur das, was ich gesagt haben will. — Vorsitzender: Sie haben doch wörtlich geschrieben: „Ein mit dem Verdacht des wissenschaftlichen Meineids gebrandmarkter Mensch“. Gatten Sie das nicht für eine Beleidigung? — Angeklagter Biermann: Ich bitte, meine Erregung zu berücksichtigen, in der ich mich durch die nach meiner Ansicht zu Unrecht erlittenen Strafen damals befand. — Staatsanwalt: Ich verweise demgegenüber darauf, daß der Angeklagte soeben erst erklärt hat, er würde denselben Artikel noch einmal schreiben. — Angeklagter Biermann: Ja, dann aber in einer anderen, verständigeren Form. Das hat mit meiner Ueberzeugung, daß der Minister einen Meineid geleistet hat, nicht das geringste zu tun. Ich meine also, ich hätte eine vorstufigere Ausdrucksweise angewandt, aber das habe ich behauptet, schon um nicht noch einmal eine monatelange Untersuchungshaft über mich ergehen zu lassen. — Der Staatsanwalt fragt hierauf den Angeklagten, ob er vor der Veröffentlichung mit seinem Verteidiger Dr. Sprenger über den Artikel gesprochen, ja ihm den Artikel vorgelegt hat. — Angeklagter Biermann: Nein, ein anfänglicher Journalist geht mit seinen Artikeln nicht bei Rechtsanwält hausein. — Auf weitere Fragen, worin er denn eigentlich den Meineid des Ministers erblicke, gibt der Angeklagte die Erklärung ab, Minister Ruchstrat habe geschworen, daß er nur im Kasino gespielt habe. Tatsächlich habe er auch bei Eiler gespielt. Er habe ferner eidlich bestritten, daß er leidenschaftlich gespielt habe, trotzdem er ein leidenschaftlicher Spieler wäre. Da der Angeklagte weitere Erklärungen nicht mehr abgeben will, wird mit der

Sengenvernehmung

begonnen. Erster Zeuge ist der Rechtsanwält Dr. Sprenger aus Bremen. Er referiert zunächst über seine Anwaltstätigkeit in dem Prozess gegen Dr. Ries aus Barmen. Er behauptet, daß alle Fragen an Minister Ruchstrat, die sich auf die Spielvorgänge bezogen, keinen Zweifel darüber gelassen hätten, daß diese Fragen sich auf die Spielvorgänge zu allen Zeiten bezogen hätten. Das Urteil im Ries-Prozess nehme auf Grund der eidlichen Aussage des Ministers Ruchstrat ausdrücklichen Bezug, daß die Behauptung Ries', Ruchstrat habe noch vor drei Jahren gespielt, unrichtig sei, da das Spiel des Oldenburgischen Ministers um 13 Jahre zurückliege. Es sei darum anzunehmen, daß, obwohl eine derartige Frage, wann und zu welcher Zeit Ruchstrat gespielt habe, vorher nicht gestellt worden sei. Die eidliche Aussage Ruchstrats mußte den Eindruck hinterlassen, daß das Spiel seinerseits 13 Jahre zurückliege. Außerdem habe Ruchstrat auch immer nur von den Spielabenden im Kasino gesprochen, also niemals von den Spielabenden bei Eiler. Ein Extrablatt der in Oldenburg erscheinenden „Nachrichten für Stadt und Land“ nahm direkt darauf Bezug, daß das Gericht das Zurückliegen der Spiele des Ministers um 13 Jahre strafverschärfend für den Angeklagten ausgedeutet hat. Alle Fragen der Verteidiger an den Minister im Ries-Prozess hatten den Zweck, die Spielabende Ruchstrats zu illustrieren. Schon aus diesem Grunde mußte

nach der eiblichen Aussage Kuffstrats ein jeder den Eindruck haben, sein Spiel liege tatsächlich 12—13 Jahre zurück. Bezüglich der Leidenschaftlichkeit habe die Zeugenerklärung ergeben, daß diese Frage nicht angeschnitten worden sei. Man habe eine Feststellung der Leidenschaftlichkeit angestrebt und in dem damaligen Urteil werde die Leidenschaftlichkeit des Kuffstrats Spiels als nicht erwiesen erachtet. Die Kuffstratsche Aussage bestreite ja auch die Leidenschaftlichkeit des Spiels. Wenn behauptet werde, ihm (Zeugen) habe der Angeklagte den Artikel vor der Veröffentlichung vorgelegt, so sei das eine Verleumdung. Im Gegenteil, er, Zeuge, habe Frau Biermann gesagt, daß er die Verteidigung dafür nicht übernehme.

Gewerkchaftliches.

Berlin und Umgegend.

Streik der Modellfischer. In der Versammlung der Modell- und Fabrikfischer sowie Modellstecher, die am Sonntag im Germania-Saal tagte, wurde Bericht erstattet über die Ergebnisse der nochmaligen Vorstellung bei den Arbeitgebern. Bessere Erfolge sind dadurch erzielt worden. Die großen Betriebe der Metallindustrie verharren auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Nur im Kabinettwerk an der Oberspree sowie bei neun Kleinmeister der Modellfischerei sind die Forderungen bewilligt worden. Unter diesen Umständen kam die Versammlung nach kurzer Diskussion zu dem einstimmigen Beschluß, daß in allen Betrieben, wo die Forderungen der Arbeiter nicht bewilligt sind, am Montag (gestern) die Arbeit nicht wieder aufgenommen wird. Auch die Mitglieder des Tisch- und Drechsler-Gewerksvereins der Tischler erklärten sich einmütig für den Streik. — Mit der Leitung des Streiks wurde der Branchenvorstand des Holzarbeiter-Verbandes unter Mitwirkung eines Gewerksratsmitgliedes betraut.

Die Verlängerung des Vertrages der Steinmetzen (Sandsteinarbeiter) scheint gesichert. In der am Sonntag in einer Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus über den Ausgang der neuen Verhandlungen mit der Innungsleitung. Die Herren bleiben dabei, daß die allgemeine Durchführung des Tagelohnes nicht bewilligt werden würde. Neben dem Tagelohn, der ja allerdings schon meist besteht, solle der Tarif für fortbestehen bleiben. Dagegen werde gemäß dem schon vor 2—3 Wochen gemachten Innungsvorschlag jetzt, nachdem der Maurervertrag zustande gekommen, die Erhöhung des Tagelohnes um 3 Pf. pro Stunde zugestanden, falls der Vertrag auf ein Jahr verlängert werde. Den Affordarbeitern soll bei schlechten Afforden die Möglichkeit geboten werden, durch Verhandlung mit dem Chef einen Ausgleich zu erzielen. Dasselbe trifft bei ungünstiger Beschaffung des Kalkers zu. Eine Beschwerde beim Gesellenentschluß wäre zulässig. Bezüglich des gewünschten fünfjährigen Schlusses auf den Plätzen hält der Obermeister eine Einigung für möglich; er meinte, darüber ließe sich sprechen. Die bisherige Arbeitszeit, d. h. die Dauer der täglichen Arbeit, bleibt bestehen. — Nach längerer Debatte erklärten sich in der Abstimmlung sechs Siebentel der Versammelten dafür, daß unter Erhöhung des Lohnes um 3 Pf. pro Stunde der Tarif wieder auf ein Jahr abzuschließen sei, unter der Bedingung, daß auf den Plätzen um 6 Uhr Feierabend ist.

Der Tarif der Bauanschläger (Sektion des Metallarbeiter-Verbandes), der mit der Berliner Schlosser-Innung und dem Verband Berliner Schlossereibetriebe vereinbart wurde, ist mit dem 1. April in Kraft getreten. Bisher war es noch zweifelhaft, ob die Charlottenburger Innung wie auch die außerhalb einer Arbeitgeberorganisation stehenden Firmen der Branche diesem Tarifverhältnis beitreten würden. Aus diesem Grunde hatten die Bauanschläger kürzlich beschlossen, den letztgenannten Firmen mit dem Charlottenburger Innung zum 1. April den Tarif zur Anerkennung vorzulegen, und falls dieser verweigert würde, eventuell in den Streik einzutreten. Die nun am Sonntag in der Sektions-Versammlung der Bauanschläger bekannt gegeben wurde, hat sowohl die Charlottenburger Innung wie auch der größte Teil der außerhalb einer Unternehmervereinigung stehenden Firmen den Tarif jetzt ebenfalls anerkannt, so daß sich eine ArbeitsEinstellung erbligte. Beschlossen wurde sodann, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um auch noch die Spandauer Innung mit in das Tarifverhältnis einzubeziehen. — Außerdem wurde sich die Sektion schlüssig, die diesjährige Maifeier ebenso wie in früheren Jahren durch Arbeitsruhe zu begehen.

Neue Tarifverhandlungen im Dachdecker-Gewerbe. Am Sonntag fand bei Feind in der Weinstraße eine Mitgliederversammlung der hiesigen Filiale des Dachdecker-Verbandes statt, die so zahlreich besucht war, daß ein Teil der Tische entfernt werden mußte, um mehr Raum zu schaffen. Der Vorsitzende Höppner gab Bericht über den Stand der Tariffrage. Er teilte mit, daß der Innungsvorstand in der vorigen Woche nach einer heftigen Diskussion beschlossen hat, nun doch auf die Forderung, die Christlichen bei dem Tarifabschluß mit dem Zentralverband auszuscheiden, einzugehen, und sich bereit erklärte, die Verhandlungen am Montag wieder aufzunehmen.

Da hiermit die Bedingung erfüllt ist, an der die Tarifverhandlungen bis jetzt gescheitert waren, erteilte die Versammlung der Tarifkommission den Auftrag, weiter zu verhandeln und mit aller Kraft für den Abschluß eines vorteilhaften Tarifvertrages zu wirken.

Achtung, Holzbildhauer. Ergänzend zu unserer Notiz in der Sonntagsnummer betreffend Streitarbeit aus Ebersfeld, sei noch bemerkt, daß von den Firmen Krause und Marschner Arbeit bereits fortgesetzt ist. Für Bildhauer Krause (Kellner an der dortigen Kunstgewerbeschule) kommt gute Arbeit in Vollenderholz in Betracht. Für die Möbelfabrik Marschner Kofolow-Arbeit in Mahagoniholz (Möbel), teils eichene Arbeit und vorwiegend Banarbeit in Eiche für Türen, Aufsätze und anderes in modernem Barock, mehrere Kartuschen und Fruchtgehänge mit Figuren im Renaissancestil. Dergleichen circa 8 große eichene Füllungen von beiden Seiten geschnitten. Die Firma Bildhauer Krause u. Schönebeck-Varmen hat Teile für eine gotische Orgel in Eichenholz verfertigt. Genaue Detailsitzungen hängen im Bureau aus und sind von den Kollegen genau zu beachten, damit keiner Streikarbeit anfertigt.

Gipsbildhauer und Modelleure wollen die Firma Ziele u. Tschinkel, Venderstraße und Neubau Amtsgericht, so lange meiden bis die Schlichtungskommission die ausgedrohten Differenzen beigelegt hat. Die Disziplinverwaltung.

Deutsches Reich.

Die Steiniger Bredlans befinden sich in der Ausperrung wegen Nichtanerkennung des Unternehmertarifs. In Prenzlau ist ein Streik derselben ausgebrochen infolge Tarifbruchs der Unternehmer. Auch in Kostock sind sie im Streik wegen Lohnunterschieden und in Neuzelle drohen Differenzen wegen Nichtanerkennung des vereinbarten Tarifs. — Zugug ist nach überall fernzuhalten.

In der Eisengießerei W. Krause, Neu-Ruppin, ist am Sonnabend, den 1. April, eine Lohnbewegung ausgebrochen und ist strengster Zugug von Formern fernzuhalten. Alle Arbeiter-freundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Neu-Ruppin.

Die Drahtspanner der Stultateurgeschäfte in Bremen befinden sich in Lohnunterschieden. — Zugug ist streng fernzuhalten.

Der Streik in der Hannoverschen Waggonfabrik dauert un-
ändert fort. Stattgefundene Verhandlungen haben sich gänzlich
zerlegt. Die Ausständigen stehen nach wie vor fest zusammen;
noch ist keiner abgefallen. Ein großer Teil ist anderweitig in Arbeit
gebracht und der Rest ist fest entschlossen auszuhalten, bis der Sieg
auf ihrer Seite steht. Daß die Fabrik stark in der Klemme sitzt,
beweist ihr eiziges Bemühen, tüchtige Arbeiter als Streikbrecher

anzuwerben; besonders fehlt es an eingearbeiteten Holzarbeitern.
Es ist daher Ehrenpflicht aller Arbeiter, die Hannoversche Waggon-
fabrik zu meiden und obiges liberal bekannt zu geben. — Arbeiter-
freundliche Blätter werden um Nachdruck gebeten.

Die Schneider in Köln beschlossen, wie uns unser Kölner
Korrespondent schreibt, am Sonntag in geheimer Abstimmung mit
600 von 712 Stimmen, am Montag in den Streik einzutreten.
Der vor zwei Jahren mit dem Arbeitgeberverband und
der Innung abgeschlossene Tarif ist am 31. März abgelaufen. Obwohl
die Gesellen am 1. März den Tarif kündigten, war am 1. April
infolge des Verhaltens der Arbeitgeber noch kein neuer Tarif
zustande gekommen. Der von den Arbeitgebern angebotene Tarif
blieb zum Teil noch hinter dem bisherigen zurück, und er war bereit,
daß sogar der Vorsitzende des christlichen (!) Schneiderverbandes
ihn als undiskutierbar und als eine Frechheit bezeichnete. Die
Christlichen gehen mit dem deutschen Schneiderverbande völlig ein-
mütig zusammen. Die Versammlungen werden von den
Vorständen der beiden Verbände gemeinsam geleitet. Die
Organisation der Kölner Schneider ist sehr stark, und die Arbeitgeber
hätten wahrlich Ursache, ihren Hochmut ein erhebliches Stück
hinunterzuschrauben. Statt dessen erklärten sie noch dieser Tage
nach einem erneuten Angebot der Lohnkommission, sie lehnten den
Antrag auf weitere Verhandlungen als zwecklos ab, weil sie nicht
über ihre bisherigen Angebote hinausgehen könnten; auf Grund
ihrer Angebote zu verhandeln, seien sie aber nach wie vor bereit.
Das Ganze lief nur auf ein Hinhalten der Gesellen bis nach Ostern
hinaus. Der Streikbeschlus aber zwingt die Arbeitgeber zum Ein-
lenken. Sie haben sich dem auch schon zum Erscheinen vor dem
Einigungsamt des Gewerbegerichts bereit erklärt. Selbstverständlich
werden die Gehäusen der Einladung des Gewerbegerichts ebenfalls
Folge leisten.

Die Sattler in Köln haben beschlossen, in eine Lohnbewegung
einzutreten. Am Sonnabend haben sie folgende Forderungen auf-
gestellt: Abschaffung des Wohnens und Schlafens im Hause des
Meisters; Gewährleistung eines Lohnes von 25 M. wöchentlich bei
Stricklohn; zehn Prozent Erhöhung der Lohnsätze resp. 40 Pf.
Mindeststundenlohn, 35 Pf. für Gehäusen unter 20 Jahren, für
Leberstunden 25, für Nacht- und Sonntagsarbeit 50 Proz. Lohn-
zuschlag.

Der Malerstreik in Köln. Die im christlichen Verbände
organisierten Maler und Anstreicher beschlossen am Sonnabend ein-
mütig, am Montag die Arbeit einzustellen und sich den Mitgliedern
der freien Gewerkschaft, die schon am Sonnabend in den Ausstand
traten, anzuschließen. Die Zahl der Ausständigen wird sich heute
auf etwa tausend belaufen.

Ausland.

Lohnbewegung im Baugewerbe in Schweden. Der im
Jahre 1902 nach langem Streik zustande gekommene Tarifvertrag
der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter der Städte Skövde,
Rämsö, Lund, Trelleborg usw. ist am 1. April abgelaufen, ohne
daß ein neuer Vertrag abgeschlossen wurde. Die Arbeiter haben
rechtzeitig ihre Vorschläge zu einem neuen Tarif eingereicht und
verlangen hauptsächlich Erhöhungen der Minimallohne. Die Unter-
nehmer wollen dagegen den alten Vertrag verlängert wissen. Der
Tarifvertrag der Maler ist ebenfalls am 1. April abgelaufen; auch
sie fordern Lohnerrhöhungen, ohne daß bisher die Unternehmer
irgendwelches Entgegenkommen gezeigt haben. Die Vorstände der
in Betracht kommenden Organisationen haben einstimmig beschlossen,
an den Forderungen festzuhalten.

Malerstreik in Ralmö. Die Maler in Ralmö haben am
Sonnabend die Arbeit niedergelegt. Die Zahl der Streikenden ist
ungefähr 600.

Aus Industrie und Handel.

Neue 3½prozentige Reichsanleihe. Die in den letzten Wochen
wiederholte Frage, ob die Regierung bei der Aufnahme der neuen
Reichsanleihe wieder zu dem 3½prozentigen Typus zurückkehren
und ob der Anleihebetrag auf 300 oder 400 Millionen Mark fest-
gesetzt werden würde, ist entschieden. Wie offiziell gemeldet wird,
hat ein unter Führung der Reichsbank gebildetes Konsortium,
welchem die königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank), die
königliche Hauptbank zu Nürnberg und die schon früher bei gleichen
Gelegenheiten beteiligten Bankfirmen angehören, und in welches die
Bankhäuser L. Behrens u. Söhne, R. W. Warburg u. Ko. in
Hamburg sowie die Bayerische Vereinsbank in München neu ein-
getreten sind, gestern von der Reichsfinanzverwaltung 300 Millionen
Mark 3½prozentiger Reichsanleihe übernommen.

Der Zeichnungspreis beträgt a) für diejenigen Städte, für
welche der Erwerb sich einer Sperrzeit bis zum 15. Oktober d. J.
unterwirft und gleichzeitig die Einlieferung an die Reichsschulden-
verwaltung bedürftig Eintragung in das Reichsschuldenbuch beantragt,
101,10 M. für je 100 M. Nennwert; b) für alle übrigen Städte
101,20 M. für je 100 M. Nennwert. — Der Uebernahmefuß beträgt,
wie verlautet, 100½ Proz.

Der Betrag wird am 10. d. M. zur öffentlichen Zeichnung auf-
gelegt und zwar bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wert-
papiere, der Seehandlungsbank und der Preussischen Zentral-
Genossenschaftsbank, bei allen Reichsbankhauptstellen, Reichsbank-
stellen und Reichsbanknebenstellen mit Kassenanweisung, bei der
königlichen Hauptbank in Nürnberg, der Bank für Handel und
Industrie, der Berliner Handelsgesellschaft, S. Weichhaber, der
Kommers- und Diskontobank, Delbrück, Leo u. Ko., der Deutschen
Bank, der Direktion der Diskontogesellschaft, der Dresdener Bank,
F. W. Krause u. Ko., Bankgeschäft, Wendelssohn u. Ko., der Mittel-
deutschen Kreditbank, der Rationalbank für Deutschland, dem
A. Schaaffhausenschen Bankverein und Robert Warshawer u. Ko.,
bei Sol. Oppenheim jr. u. Ko. in Köln, Jakob S. Stern und
Lazard Speyer-Eüssen in Frankfurt a. M., der Norddeutschen Bank,
L. Behrens und Söhne und R. W. Warburg u. Ko. in Hamburg,
der Rheinischen Kreditbank in Mannheim, der Bayerischen Hypo-
thek- und Wechselbank und der Bayerischen Vereinsbank in
München, der Odbank für Handel und Gewerbe in Posen und der
Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart.

Die Regierung lehrt damit nach 15 Jahren — die letzte
3½prozentige Anleihe wurde im Jahre 1890 ausgegeben — wieder
zum Zinssatz von 3½ Proz. zurück, zwar hat sie inzwischen zweimal,
nämlich in den Jahren 1900 und 1903, 80 und 100 Mill. M. zu
4 und 3½ Proz. aufgenommen, aber in beiden Fällen handelte es sich
um Schatzanweisungen mit kurzer Klaufrist. Ob dieses Zurück-
greifen auf den alten Typus mit der Bedeutung eines Versuchs hat,
oder ob die Regierung auch für die Folge keine Anleihen mit
3½prozentiger Verzinsung mehr aufnehmen wird, das dürfte davon
abhängen, welche Aufnahme die neue Anleihe beim Publikum findet
und wie sich der Kurs im weiteren Verlauf gestaltet. Wie die
Bestimmungen betreffs der Ermäßigung des Zeichnungskurses um
10 Pf. für solche Erwerber zeigt, die sich einer Sperrzeit unterwerfen
und die Eintragung in das Reichsschuldenbuch beantragen, trachtet
man die Konvertierung einzuschranken und die neuen Stücke in
sogenannte feste Hände zu lenken.

Die Anleihegeschuld des Deutschen Reichs ist seit seiner Be-
gründung im Jahre 1871 gewaltig gestiegen. Mit den neu
aufgenommenen 300 Mill. Mark stellt sie sich
auf 3503 Millionen Mark, wozu noch circa
170 Millionen Mark unverzinslicher Schatz-
scheine und für 120 Millionen Mark Reichs-
kassenscheine kommen. Der Militarismus und der
Hautenbau kosten Geld.

Die Hohenlohe-Dehringenschen Montanwerke als Aktiengesellschaft. In den letzten Tagen fanden an der hiesigen Börse beträcht-
liche Käufe in Anteilen der Berliner Handelsgesellschaft zu steigenden
Kursen statt. Als Grund hierfür verkaufte gerüchelt, daß die
Handelsgesellschaft die Gründung einer großen Bergwerks- und

Hütten-Aktiengesellschaft vorbereite, in deren Besitz die sämtlichen
ober-schlesischen Kohlen- und Zinnbergwerke nebst den Hüttenbetrieben
des Fürsten Christian Kraft zu Hohenlohe-Dehringen, Herzogs von
Ujest, übergehen sollten. Die Richtigkeit des Gerüchts wurde vielfach
bezwweifelt, sie wird aber jetzt von der Handelsgesellschaft selbst be-
stätigt. Gestern wurde in den Geschäftsräumen der Berliner
Handelsgesellschaft die Gründung der „Hohenlohe-Berke,
Aktiengesellschaft“ mit einem von den Gründern zu über-
nehmenden Grundkapital von 40 Millionen M. und einem durch
Zugahlung der Gründer zu schaffenden Reservefonds von 4 Millionen
Mark vollzogen. Als Zweck der Gesellschaft wird angegeben die
Uebernahme der sämtlichen Kohlen- und Zinnbergwerke, Hütten-
anlagen und zugehörigen Liegenschaften des Fürsten Hohenlohe-
Dehringen, Herzogs von Ujest, im ober-schlesischen Revier.

Ein Teil der Aktien wird auf ein unter Führung der Berliner
Handelsgesellschaft stehendes Konsortium übergehen, dem außer
Herrn Geh. Kommerzienrat Fritz Friedländer die Bank für Handel
und Industrie, das Bankhaus S. Weichhaber, die Deutsche Bank, die
Direktion der Diskontogesellschaft, die Rationalbank für Deutschland,
ferner der Schlesische Bankverein und das Bankhaus E. Heimann,
Breslau, angehören. Die übrigen Aktien verbleiben im Besitze des
Fürsten von Hohenlohe-Dehringen.

Der Besitz des Herzogs von Ujest im ober-schlesischen Revier ist
ein sehr ausgedehnter. Es gehören u. a. dazu die „Konsolidierte
Hohenlohe-Steinkohlegrube“ bei Wittgort, die „Kombinierte Chasseé
und Janol. Fanny“ und die „Mag-Grube“ bei Michalowitz, die
„Konj. Georg-Grube“ bei Klein-Dombrowka und die „Hogu-
Laura-Grube“ bei Virtultan, ferner die Verleihung an mehreren
Meierz- und Zinsgruben und außerdem ein Zinnabergwerk, sowie die
Theresia- und die Hohenlohe-Grube.

Regierungsbeamte als Aufsichtsratsmitglieder. Das liberale
„Luzerner Tageblatt“ veröffentlicht eine Zusammenstellung, wonach
drei ultramontane Mitglieder der Luzerner
Kantonsregierung Mitglieder des Verwaltungsrates von
24 Aktiengesellschaften sind. Der Regierungsrat Schmid sitzt im
Verwaltungsrat von 12 finanziellen, industriellen und Verkehrs-
(Gotthardbahn) Aktiengesellschaften; bei zweien dieser Gesellschaften
ist er Verwaltungsrats-Vorsitzender. Der Regierungsrat Schöbinger
gehört dem Verwaltungsrat von 6 Aktiengesellschaften an, bei vieren
ist er Präsident. Der Regierungsrat Schumacher gehört ebenfalls
dem Verwaltungsrat von 6 Aktiengesellschaften an. Bei solcher
Doppelstellung darf man sich nicht über die kapitalistische Politik
mancher Regierungen wundern.

Bahnbauten in den Vereinigten Staaten von Amerika. Zu der
günstigeren Gestaltung des amerikanischen Eisenmarktes trägt wesent-
lich die zunehmende Bautätigkeit der amerikanischen Eisenbahn-
gesellschaften bei. Bis jetzt sind nach einem amerikanischen Fachblatt
9332 englische Meilen (1 Meile = 1609 Meter) neue Bahn
projektiert und ist der Bau von 7000 Meilen bereits in
Angriff genommen, resp. konstatlich vergeben. Größere Bauten
entfallen dabei auf die Minneapolis, St. Paul u. Sault Ste.
Marie (291 Meilen), die Missouri Pacific (250 Meilen in Arkansas
und Missouri), die St. Louis, Brownsville u. Mexiko (143 Meilen in
Texas), die Louisville u. Nashville (141 Meilen in verschiedenen
Staaten des Südens). Auch für die kanadischen Bahnen sieht eine
lebhaftere Bautätigkeit bevor.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Der Kuffstrat-Prozess.

Oldenburg, 3. April. (Privatdepesche des „Vorwärts“.)

In sehr friedlicher Verhandlung begann heute der Prozeß
gegen Biermann, der den Minister Kuffstrat beschuldigt, im
Prozeß Biermann-Nies unter seinem Zeugeneide fälschlich den An-
schein erweckt zu haben, daß er nur als Staatsanwalt vor 12 bis
14 Jahren hofardierte habe. Daß dies der Inhalt des Kuffstratschen
Zeugeneides gewesen, nahmen damals Plädoyers, Urteilsbegründung,
alle Zeitungsberichte und Besprechungen an. In diesem Prozeß geht
aber die Taktik der Staatsanwaltschaft dahin, zu leugnen, daß Kuff-
strat überhaupt sich damals allgemein über seine Spielerkarriere
geäußert habe und zu äußern brauche, weil nur bestimmte Einzel-
fälle in Frage standen. Daher seien die Beweisanträge der Ver-
teidigung, die durch nahezu 80 Zeugen beweisen will, daß der
Minister bis in die jüngste Zeit hofardierte, unerheblich. Die Ver-
teidigung bemüht sich durch eindringende Feststellungen, mindestens
festzustellen, daß Kuffstrat durch Verschweigen seiner anberaubten
Spielleidenschaft die Meinung erhalten habe, es handle sich bei den
Beschuldigungen Biermanns um „alle Jugendbumheiten“; hierin
liege der Meineid. Die heute vernommenen Zeugen, zumeist hiesige
Richter und Staatsanwälte, bekunden fast wörtlich übereinstimmend,
doch nicht ohne Widersprüche, im Sinne der neuerlichen Auffassung
des Ministers. Kuffstrat selbst, gegen 7 Uhr zeugeneidlich ver-
nommen, wird heftig beschuldigt den Reichstags-Abgeordneten Leng-
mann der Verleumdung, greift die Verteidigung an, die ihm objektive
Unwahrheiten nachweist. Ob in die Beweisaufnahme über die Spiel-
affären selbst eingetreten wird, entscheidet sich morgen. Der Prozeß
bildet einen höchst merkwürdigen Beitrag zur Psychologie des Ver-
teidigungsbetriebes.

Ausperrung der organisierten Brauer Kölns.

Köln, 3. April. (W. Z. W.) Der Vohlott-Schugverband der
rheinisch-westfälischen Brauereien hat beschlossen, daß 34 größere
Brauereien von Köln und Umgebung am 6. d. Mts. sämtliche, der
Organisation angehörige Brauereiarbeiter aussperren bezw. ihnen
längigen, weil über die Kölner Brauerei Altheburg der Vohlott
verhängt wurde, da die Brauerei zwei Brauer entlassen hatte, ob-
wohl das Schiedsgericht entschieden hatte, sie seien zu Recht ent-
lassen worden.

Sieg der Metallarbeiter in Mannheim.

Mannheim, 3. April. (Privatdepesche des „Vorwärts“.)
Der Streik bei der Maschinenfabrik Benz ist durch Verhandlung
unter Vorsitz des Fabrikinspektors mit einem völligen Sieg für die
Arbeiter beendet. Die Arbeit wird Dienstag wieder aufgenommen.

Ehrung der Freiheitsgefallenen durch den Moskauer Arztkongreß.

Moskau, 3. März. Der Arztkongreß ist heute hier in An-
wesenheit eines zahlreichen Publikums zusammengetreten. Der
Vorsitzende, Dr. Jelpatowitsch, eröffnet in Gegenwart von
ungefähr 1000 Ärzten die Versammlung mit einer Ansprache, in
der er bemerkte, es sei bisher die Frage gewesen, ob die Re-
gierung Vertrauen zum Volke habe, jetzt hätten sich
die Zeiten geändert, jetzt laute die Frage, hat das Volk noch
Vertrauen zur Regierung? Hierauf forderte er die Anwesenden auf,
sich zu Ehren der am 22. Januar gefallenen Opfer zu erheben.

Die Revolution in Rußland.

Petersburg, 3. April. (W. Z. W.) Im Bezirk Wassmut haben
wieder Bauernunruhen stattgefunden. Auf das Verwaltungsgebäude
des Bergwerks von Uspeasly in der Nähe von Slawjanskofskel wurde
am 30. März ein Angriff gemacht. Das Bureau wurde geplündert.
28 der Angreifer sind auf administrativem Wege verhaftet worden.
An den Tatort sind Kosaken entsandt worden.

Grubenunglück in Amerika.

Köln, den 3. April. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus New
York von heute: In Zeigler (Illinois) wurden durch eine Gas-
explosion in der Kohlengrube von Joseph Leites zwanzig Personen
getötet und achtzehn verwundet.

Der Kongress von Rouen.

Rouen, 27. März. (Fig. Ver.)

Zweiter Verhandlungstag.

Nachmittagsitzung, 2 1/2 Uhr.

Die Debatte über die Einigkeit wird fortgesetzt. Heppenhaimer, Gemeinderatsmitglied von Paris (Rechte): Wir wollen die Einigkeit, aber ohne jeden Verzicht auf die Vergangenheit, auf unsere eigene Auffassung. (Beifall rechts.) Die Einigkeit ist nicht mehr eine Frage der Form, sondern der Sache. Die sozialistischen Abgeordneten werden mit Misstrauen behandelt. Ich sage aber, daß jenes leitende Komitee eher mit Misstrauen zu behandeln ist. Die Komiteemitglieder, die außerhalb des Parlaments stehen, können ein nur vages Verantwortlichkeitsgefühl besitzen. Als früherer Arbeiter habe ich stets der Tyrannei des Unvernünftigen Trost geboten. Ebenso wenig kann sich ein Sozialist, ein sozialistischer Abgeordneter der Tyrannei eines leitenden Komitees unterwerfen. (Beifall rechts, Proteste links.) Niemand hat das Recht, den Vertrag zwischen dem Gewählten und der Wählermasse zu verletzen. Der Gegensatz zwischen den Gewerkschaften und der Partei ist dem Einfluß der Anarchisten zuzuschreiben. (Proteste links.) Übrigens gibt es in der Konföderation der Arbeit selbst Gewerkschaften, die mit der gegenwärtigen Leitung der Konföderation so sehr unzufrieden sind, daß sie mit ihrem Austritt drohen. Und das sind gerade die härtesten Gewerkschaften. Auf dem Kongress von Bordeaux hat Jaurès die Notwendigkeit betont, allen Tendenzen in der Partei Raum zu gewähren. Diese Auffassung ist immer die meine. Auch innerhalb der Einigkeit werde ich für meine reformistische Tendenz kämpfen.

Cospicquaux, Paris, Sekretär der Gewerkschaft der Kommunalarbeiter (Linke), hebt hervor die disziplinwidrige Haltung der Fraktion in bezug auf die Linkedelegation: Wir, die Kritiker der Fraktion, haben stets gute Disziplin gehalten. Wir haben in Versammlungen die Fraktion verteidigt, lassen uns aber nicht das Recht nehmen, sie auf einem sozialistischen Kongress zu kritisieren. — Sodann wirft Redner den Pariser sozialistischen Gemeindegliedern vor, die Interessen der Kommunalarbeiter zu vernachlässigen und in gewissen Fällen, die er anführt, gegen den Willen der Gewerkschaft gehandelt zu haben. (Heppenhaimer protestiert.) Wenn es so weiter geht, wird die Partei hinter sich nur noch unzufriedene radikale Wähler haben und keinen einzigen Arbeiter. (Beifall links.) Schon in den letzten Pariser Gemeindegewahlen haben die Gewerkschaften die Wahlenthaltung empfohlen. Wozu den Klassenkampf ins Programm einschreiben, wenn ständig das Zusammenwirken der Klassen betätigt wird? Man hat viel von der zehnjährigen Dienstzeit gesprochen. Aber diese und ähnliche Reformen sind nicht geeignet, das Proletariat zu befriedigen. Wir werden in der Einigkeit fortfahren für Arbeiterreformen einzutreten, energischer als die Rechte. (Beifall links.)

Adg. Pressensé bewertet sich zunächst über die Heftigkeit gewisser Kritiken gegen die Fraktion. Redner dürfe ruhig diese Bemerkung machen, nachdem er ja in der Frage der Linkedelegation sich von der Fraktionsmehrheit getrennt hätte: Es ist aber auch ungerecht, die Besonderen Verdienste der P. S. F. in der Vergangenheit zu leugnen. Die Bloc-Taktik, die ihren Ursprung in der Dreifus-Strategie hat, in der Notwendigkeit, die Republik, auch die bürgerliche Republik zu verteidigen, war in der Vergangenheit berechtigt. Es soll nicht verkannt werden, daß in der alltäglichen Praxis jener Taktik manche Fehler begangen würden. Aber sie hätte namentlich auch diesen Vorteil, den Einfluß der sozialistischen Partei auf das Proletariat zu verstärken. Es ist nämlich nicht zu vergessen, daß es in Frankreich kein einheitliches Proletariat gibt. Neben einem sozialistischen Proletariat gibt es ein radikales und republikanisches Proletariat. Um dieses letztere für den Sozialismus zu gewinnen, mußten endlich die seit 20 Jahren von den Radikalen verprochenen Reformen verwirklicht werden, damit die Aufmerksamkeit des Proletariats nicht mehr von seiner sozialistischen Aufgabe abgelenkt werden könnte. (Beifall rechts.)

Zur Frage der Linkedelegation sagt Redner: Die Delegation hat seit Oktober 1904 aufgehört. Sie war bereits ein Zeichen. Und als wir in den Unterhandlungen mit den revolutionären Sozialisten auf die Linkedelegation verzichteten, so haben wir ihr nur die Todesurkunde angeheftet. Sie soll und darf nicht mehr erneuert werden. Unter Combes hat sie bedeutende Vorteile, aber unter Rouvier begann sie ein Aushängeschild zu sein, hinter dem nichts geleistet oder sogar eine reaktive Politik betrieben wurde. Dennoch aber sind sie und da Verhandlungen mit den Linksparteien unentbehrlich. Auch die Revolutionäre haben ja, wie Briand eruiert hat, indirekt solche Verhandlungen betätigen müssen.

Pierre-Vertraud-Haute-Vienne (Linke) macht einige kritische Bemerkungen gegen die ultra-ministerialistische Haltung der Fraktion und betont entgegen der Rechte, daß der Amsterdamer Kongress die bisherige Taktik der P. S. F. zurückgewiesen hat.

Adg. Breton (äußerste Rechte) verweist auf die reformerischen Leistungen der laufenden Legislatur dank der sozialistischen Aktion im Parlament, so namentlich auf das Votum der zehnjährigen Dienstzeit und auf die bevorstehende Votierung der Trennung zwischen Kirche und Staat, ferner die Abschaffung des privaten Arbeitnachweises, die Kommunalisierung des Gasbetriebes in Paris, welche freilich zurzeit im Senat gescheitert ist; die Verbesserung des Unfallgesetzes, die Aussicht auf das Votum der Arbeiterpensionen: All diese Resultate wurden aber nur dank der Linkedelegation erreicht. Es wäre schädlich, jede solche Delegation in Zukunft zu verbieten. Der Austritt der Sozialisten aus dem Bloc könnte den Anfluß der Radikalen an denselben zur Folge haben, was die Reformaktion schädigen würde.

Ferner bekämpft Redner die Verweigerung des Budgets und beschwert sich darüber, daß man stets über die Linkedelegation der Kammer herfalle, ohne ein Wort der Kritik gegen die permanente Linkedelegation im Pariser Gemeinderat zu äußern. Sodann kritisiert Breton die Haltung der revolutionär-sozialistischen Fraktion, die im Grunde dieselbe Politik befolge, wie die P. S. F., nur daß jene es nicht offen tue. Er schließt mit der Erklärung, sich dem Parteibeschluß betreffend der Linkedelegation fügen zu wollen, unter der Bedingung der Notwendigkeit zeitweiliger Verständigungen mit den Radikalen. (Beifall rechts.)

Renaudel-Rouen (Linke): Auf diesem Kongress stehen sich wiederum zwei Tendenzen gegenüber: die eine sieht nur die parlamentarische Aktion, die andere gibt den Vorrang der Organisation des Proletariats vornehmlich auf wirtschaftlichem Boden. Je nachdem man sich zu den beiden Tendenzen stellt, löst man auch verschiedene die Frage über das Übergewicht der Kammerfraktion oder der Parteileitung. (Beifall links.) Der Konflikt, über den wir zu entscheiden haben, spielt nicht zwischen dem Interdiktalen Komitee und der Fraktion, sondern vielmehr zwischen zwei Teilen der Fraktion selbst, von denen der eine durch die Namen Jaurès und Pressensé, der andere durch die Namen Augagneur und Breton vertreten wird. Und der Konflikt wurde hervorgerufen nicht durch das Interdiktale Komitee, nicht einmal durch den Nationalrat (in welchem das Komitee und die Fraktion zusammenhängen), sondern durch die Fraktionsmehrheit. Redner bezieht eingehend die Pflichten des Konfliktlösers und hebt folgendes hervor: In der Fraktion sitzen bisher zehn Abgeordnete, die der Partei nicht angehören, wie übrigens auch hier auf dem Kongress einige Abgeordnete als Delegierte mitgingen, die der Partei nicht angehören. Und gerade diese außerhalb der Partei stehenden Abgeordneten, wie Jévas und Deville, welche letzterer übrigens gegen seinen Ausschluß aus der Partei durch die Seine-Konföderation an diesen Kongress nicht appelliert hat, sie waren es, die für die Verhinderung der Linkedelegation eingetreten sind und den anderen eine Mehrheit dafür gebildet

haben. Noch mehr: namens der Fraktion wurde in die Linkedelegation entsendet der nicht zur Partei gehörende Jévas, der aber ohne jeden Vorbehalt in der Linkedelegation als Vertreter der Partei wirkte. Man hat hier versucht, die Linke als tyrannische Beherrscherin der Fraktion darzustellen, um so die weniger informierten Provinzdelegierten zu beeinflussen. Das Gegenteil davon ist wahr. In Saint-Omer waren es nicht wir, die Intransigenten, die den Nationalrat als Organ der Kontrolle aufgezwungen haben. Das war Jaurès, und wir haben Jaurès' Vorschlag votiert! Nicht wir haben die Resolution des Nationalrates gegen die Linkedelegation beantragt. Das war Jaurès, und wir haben Jaurès' Resolution votiert! Ebenso steht es mit dem Vorschlag, diesen Kongress zur Sühnung des Konfliktes einzuberufen. (Lebhafte Beifall links.)

Rum zur Frage der Linkedelegation: Es mag sein, daß in den alten Wahlkreisen, wo die Sozialisten in der Hauptwahl den Vorrang haben, die Bloc-Taktik dem Sozialisten die radikalen Stimmen zuführt. Wie steht es aber in den jungen Wahlkreisen? Dort, wo der Sozialismus erst entsteht, werden wir im Namen des Bloc als Werkzeuge der Reaktion vertrieben und man stellt uns in Gegensatz zu den Genossen Jaurès und Briand, man denunziert uns als „Kollektivist“ und „Kommunist“, die mit den wahren Sozialisten von der Kammerfraktion nichts gemein hätten. Ja man verleumdet uns namens des Bloc als bezahlte Handlanger der Reaktion. (Stürmischer Beifall links.) Und dann ruiniert die Bloc-Taktik unsere Organisationskraft. Es gibt Gegenden, wo Genossen in gemischten Gruppen der „republikanischen Verteidigung“ wirken und dadurch von der sozialistischen Arbeit gänzlich abgewendet werden.

Man will die Linkedelegation aufrecht erhalten, ungeachtet auch des Umstandes, daß das Kabinett Rouvier von der Wüste mit einer Haufe begriffen wurde. Die Kapitalisten wissen, daß Rouvier ihre Interessen niemals verletzen wird. (Stürmischer Beifall links.) Dann gibt es die Marokko-Frage, die mit vielen Gefahren droht und das alles wegen gewisser Interessen der Hochfinanz. Sollen wir auch diese Verantwortung als Bestandteil des Bloc übernehmen? (Lebhafte Beifall links.)

Die Einigkeitserklärung mußte das Verbot der Linkedelegation aufheben. Im übrigen ist es falsch, die Urkunde so darzustellen, als ob sie die Denk- und Meinungsfreiheit unterdrücke. Wir haben dieselbe Auffassung von der Parteidisziplin wie die Redner der Rechte. Es handelt sich nur darum, in der Aktion Disziplin zu halten, den Parteischlüsseln sich zu fügen, unbeschadet der Propagandafreiheit für die abweichenden Meinungen. (Lebhafte Beifall links.) Ebenso verlangen wir jetzt nicht den Verzicht der Andersdenkenden auf ihre Meinung in bezug auf die Linkedelegation, sondern daß sie sich dem Parteibeschluß fügen und der Delegation fernbleiben.

Weiter erwidert Renaudel auf die Kritiker, die gewisse Vertreter der Rechte gegen die Klassenkampf-Auffassung geäußert haben. Der Klassenkampf ist da. Wenn wir uns auf den Boden des Klassenkampfes stellen, so deshalb, weil die Lohnarbeiter selbst mitten im Klassenkampf stehen. Und die Pflicht der Sozialisten ist es, die rücksichtigen Elemente der Arbeiterklasse über die wirkliche Bedeutung ihrer Klassenlage aufzuklären, sie zu bewußten Klassenkämpfern zu machen, nicht aber den Klassenkampf zu leugnen und zu verpöhlen. (Lebhafte Beifall links.)

Die Gewerkschaften haben aber auch eine spezifisch sozialistische Aufgabe, sie sind berufen, in der sozialistischen Gesellschaft die Produktion zu organisieren, wie die Konjunktionsgesellschaften berufen sind, den Konsum zu organisieren. (Lebhafte Beifall links.) Kampagne und seine Gefinnungsgenossen sind auf dem besten Wege, vollständig mit dem kämpfenden Proletariat zu brechen, indem sie ferner die Streikaktion als eine Schwächung der sozialistischen Kräfte betrachten, weil sie und da ein Streik die Verminderung der Wahlstimmen verurteilt haben soll. Und diese Ansicht macht sich geltend zu einer Zeit, wo gerade die Streikaktion überall den größten Umfang annimmt, so in England, im Ruhrgebiet, in Belgien; zu einer Zeit, wo in Frankreich eine starke Agitation für den Achtstundentag entfaltet wird! (Lebhafte Beifall links.)

Zum Schluß betont Renaudel den Gedanken, daß die Einigkeit ohne jegliche Einschränkungen und Vorbehalte zu votieren und zu betätigen sei, unbeschadet späterer Diskussionen über Änderungen der Einigkeitserklärung: Denken Sie an den Beschluß von Amsterdam! Indem wir die sozialistische Einigkeit verwirklichen, erfüllen wir zugleich einen Wunsch des internationalen Sozialismus, bleiben wir der Internationale treu! (Lebhafte, langanhaltender Beifall links und auf den Zuschauerrängen.)

Hierauf wird die Debatte auf morgen verlagert und eine Kommission zur Ausarbeitung einer Resolution über die Einigkeitserklärung gewählt. Schluß der Nachmittagsitzung 6 Uhr.

Aus der Partei.

Das Straßkonto der Arbeiterbewegung ist im März mit einem Jahre Zuschuss, sieben Jahren elf Monaten und fünf Tagen Gefängnis und 2700 M. Geldstrafe belastet. Einen großen Anteil an dieser Strafkasse hat wieder die Gewerkschaftsbewegung. Obwohl von allen Seiten zugegeben wird, daß der große Bergarbeiterstreik in geradezu musterghätiger Ordnung verlaufen ist, so werden doch aus Sochum und Dortmund zahlreiche Verurteilungen von Bergleuten und Bergmannsfrauen gemeldet. Unterhaltungen und Bemerkungen, wie sie täglich in Arbeiterkreisen tausendfach gehört werden können, werden plötzlich Vergehen im Sinne des § 153 der Gewerbe-Ordnung, wenn die Beteiligten Streikende und Streikbrecher sind. Auch die Zuschussstrafe ist eine Folge des Lohnkampfes. Der Vertrauensmann des Maurerverbandes, Genosse Venedil in Weutten, hatte für einen Streikprozeß Jungen gesucht. Mit Hilfe des Grenzkommissars Nähler wurde nun Material gesucht und auch so viel herbeigeschafft, daß das Schwurgericht in Weutten Venedil wegen Verleitung zum Meißel verurteilte.

Eine internationale proletarische Friedenskundgebung in Triest.

Auf Grund einer Besprechung italienischer und österreichischer Teilnehmer am Amsterdamer Kongress werden die Genossen Oesterreichs und Italiens in Triest eine gemeinsame Kundgebung gegen die fortgesetzten Rüstungen beider Reiche veranstalten. Am 23. April wird ein Kongress der italienischen und südslavischen Genossen des Küstenlandes und des Trentino abgehalten werden. Am 24. April, vormittags findet eine Konferenz von Delegierten der Oesterreichischen, der italienischen und der ungarischen Parteileitung sowie des Oesterreichischen und italienischen Parlaments, der Oesterreichisch-italienischen und südslavischen Partei statt, die eine Kundgebung an das internationale Proletariat und an die gesamte Öffentlichkeit beschließen soll. Für den Nachmittag des 24. April ist ein großes mehrsprachiges Meeting auf einem öffentlichen Plage Triests in Aussicht genommen, bei dem die Vertreter der Arbeiterparteien der drei Reiche das Wort ergreifen werden.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Ruhr-Justiz.

Genosse Jansched, verantwortlicher Redakteur der „Vergarbeiter-Zeitung“ wurde am 31. März von der Strafkammer in Sochum wegen Verleumdung des Krankensünderers Haag aus Gerns zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. In einem Artikel in Nr. 41 der „Vergarbeiter-Zeitung“ vom 15. Oktober v. J. war behauptet worden, Haag lasse die Ruhrkranken vier Kuren durchmachen, ohne Rücksicht auf ihren körperlichen Zustand und ohne vor-

her den leitenden Arzt befragt zu haben; ferner ordne er Ruhrkranken, die sich bei Einnahme einer Kur erbrechen mußten, gleich die Einnahme einer zweiten Kur an, die auch sofort erfolgte. Für ein Attest ließ H. sich 2,50 M. zahlen, obwohl sonst die Atteste nur 2 M. kosteten. Die 50 Pf. behalte er eingeständenermaßen für sich und hier war die Frage gestellt, wer ihn dazu berechtige. Zuletzt war noch behauptet worden, H. habe sich gegen das Dienstmädchen Skandalöse Verhandlungen zuzuschulden kommen lassen.

Gegen diesen Artikel stellte Haag Strafantrag und die Staatsanwaltschaft erhob im öffentlichen Interesse die Anklage gegen Jansched. In der Verhandlung gab der leitende Arzt der Derner Burbarade Dr. Lapene als Sachverständiger und Zeuge zu, daß H. tatsächlich die vier Kuren den Kranken verordnet hat, aber es hätte sich dessentwegen niemand beschwert. Nach Erscheinen des Artikels habe er die Verurteilung getroffen, daß er erst zu befragen sei, ehe H. die vierte Kur anordne. Vier Kuren seien aber auch gebührend gewesen. Demgegenüber stellte der Angeklagte fest, daß der Handelsminister Müller am 10. Januar bei Besprechung der Interpellation Auer und Genossen ausdrücklich erklärt habe, daß nach einer dreimaligen Kur erst eine sechs wöchentliche Pause eintreten müsse, ehe die vierte Kur verabfolgt werden dürfe. Die 50 Pf. hätte H. für Reinigung der Geschirre zugestanden. Auch hier konnte der Angeklagte sich auf den Minister Müller berufen, der in jener Sitzung ausdrücklich erklärte, daß er angeordnet habe, die Burmatte solle den Bergleuten für 2 M. ausgestellt werden und daß somit die Bergleute ein Recht hätten, danach zu fragen, von wem H. autorisiert sei, 50 Pf. mehr zu fordern. Der Gerichtshof erblidete jedoch in dieser Frage einen Vorwurf, der den Kläger der Unterfertigung bezüchtigt. Bezüglich des Dienstmädchens gibt H. und auch das Mädchen selbst zu, daß H. es aus dem Speiseraum in ihren Schlafraum getragen, auf das Bett gelegt und die Tür hinter sich geschlossen habe jedoch habe er keinerlei unzüchtige Handlungen an ihr begangen. Der Gerichtshof bezeichnet dieses als einen — harmlosen Scherz. Eine hier nicht wiederzugebende Keuferei, die H. dem Mädchen zugehen lassen soll, wird von einem Zeugen bestritten, das Mädchen will sie jedoch nicht gehört haben. Der Gerichtshof schenkt dem nicht vereidigten, noch keine 16 Jahre alten Dienstmädchen Glauben, während er die Aussagen des vereidigten Zeugen für nicht glaubhaft hält. Daß H. das Dienstmädchen geschlagen und ausgeprügelt hat, gibt er zu, jedoch daß seien nur leichte Züchtigungen gewesen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig waren. Dem schließt sich der Gerichtshof an und so hielt er den Wahrheitsbeweis für vollständig nichtlungen und in Anbetracht, daß der Artikel die Bergleute auf H. H. e, mußte das Gericht eine so hohe Strafe erkennen. Weil der Angeklagte bisher noch völlig unbestraft war, hat man von einer Gefängnisstrafe Abstand genommen.

Soziales.

Krankenversicherung und Revision des Fabrikgesetzes in der Schweiz.

Zu diesen beiden Fragen, die die Hauptgeschäfte auf dem zu Oftern in Oden stattfindenden schweizerischen Arbeitertage bilden, haben die Referenten jetzt schon ihre Thesen veröffentlicht. Die Referenten für die Krankenversicherung sind Barzant Herz-Belkander (Kanton Glarus) und unser Genosse Sigg-Wenz. Die Quintessenz ihrer Thesen geht dahin: Der Bund trägt den Kantonen für die Krankenversicherung soweit möglich Beträge in gleicher Höhe aus, wie sie im Gehebestouff vom Jahre 1900 in Aussicht genommen waren. Es steht den Kantonen frei, unter Berücksichtigung der bestehenden Krankenkassen die Bundesmittel, sei es für die Krankengeldversicherung, sei es für die unentgeltliche Arznei oder auch für beides zugleich zu verwenden. So hat bereits eine Delegationversammlung der schweizerischen Krankenkassen beschlossen. Der Arbeiterbund soll nun gemeinsam mit den Krankenkassen ein Initiativgehörten ausstellen und dafür die erforderlichen 50 000 Unterschriften sammeln, um es zur Volksabstimmung zu bringen, nach dem der Bund an die Kantone für den Fied der Kranken- und Invalidenversicherung Subventionen ausdrücken soll im Verhältnis von 2500 Frank auf je 1000 Einwohner (was rund 8 1/2 Millionen Franken jährlich ausmachen würde) und Kantone, Gemeinden, Vereinigungen und die Versicherten selbst mindestens einen gleichen Betrag aufwenden. Die subventionierten Krankenkassen müssen Freizügigkeit gewähren. Die Kantone haben sie zu überwachen und über die Verwendung der Bundessubvention die genaueste Rechenschaft abzulegen. Die Unfallversicherung soll der Bund selbst einrichten.

Die Referenten für die Revision des Fabrikgesetzes sind unsere Genossen Dr. Studer-Winterthur und Reimann-Viel. Sie haben ziemlich umfangreiche Thesen aufgestellt. Nach einer Reihe von Erwägungen fordern sie die Revision der Bundesverfassung zwecks Schaffung eines allgemeinen Gewerbegesetzes, den Erlass eines Gesetzes über die Hausindustrie und bis dahin gründliche praktische Untersuchungen durch die Organe des Arbeiterbundes (Arbeitersekretariat) über die Bedeutung, den Umfang und die Verhältnisse der Hausindustrie. Für die Revision des Fabrikgesetzes wird gefordert: Erweiterung seines Geltungsgebietes auf alle Betriebe ohne Rücksicht auf die Zahl der beschäftigten Personen, welche Rotoren verwenden, oder weibliche Personen oder Jugendliche unter 18 Jahren beschäftigen, oder gesundheitsgefährlich sind, oder Gefahren für Leib und Leben der Arbeiter bieten oder den unerkennbaren Charakter von Fabriken aufweisen; ferner auf alle Betriebe mit mehr als fünf Arbeitern, auf alle mit den Betrieben in Verbindung stehenden Wohlfahrtsvereinigungen, auf alle industriellen Armen-, Erziehungs-, Lehr-, Besserungs- und Strafanstalten. Von den zahlreicheren weiteren Forderungen seien nur die wichtigsten erwähnt: wöchentliche direkte Lohnzahlung innerhalb der Arbeitszeit und schriftliche Verrechnung des Lohnes für den Arbeiter, erheblicherer Vergütung für verspätete Lohnzahlung, Abschaffung der Pufen und Lohnmäßigkeit, sowie der Lohnkautelen, Rechnungsbuch, freier Sonnabendnachmittag, Beschränkung der Ueberzeitarbeit und Ausschluß der Arbeiterinnen und Jugendlichen von derselben, erheblichen Lohnzuschlag für Ueberzeit-, Nacht- und Sonntagarbeit, Verbot der Mitgabe von Arbeit nach Hause, Gewährung eines freien Wochentages für jede Sonntagsarbeit, drei Achtstundenschichten in ununterbrochenen Betrieben, Ausschluß der Jugendlichen von der Nachtarbeit, Ausschluß der Frauen von besonders gefährlichen oder für sie unangelegenen Arbeiten, Verlängerung der Mittagspause für verheiratete Arbeiterinnen, medienförmlicher Schutz der Wöchnerinnen, strenge Aufnahmebestimmungen für Kinder und Jugendliche, längere Arbeitszeit für diese als für die Erwachsenen, Erweiterung der Kompetenzen der Fabrikinspektoren, Anstellung besonderer technischer und hygienischer Sachkundiger, sowie weiblicher Beamten der Fabrikinspektion, Verschärfung der jetzigen Strafbestimmungen.

Eine Zentralfelle für die Arbeitsämter in der Schweiz trat am 1. April in Tätigkeit und zwar ist das Arbeitsamt der Stadt Zürich mit den bezüglichen Aufgaben betraut worden. Die Zentralfelle soll den weiteren Ausbau des Arbeitsnachweises durch die Gemeinden fördern, die Berichterstattung nach einheitlichen Grundsätzen organisieren, mit den kantonalen und eidgenössischen Behörden sowie mit auswärtigen Arbeitsämtern in Verbindung treten und monatlich einen Zentralbericht herausgeben.

50 000 bis 60 000 Italiener werden dieses Frühjahr als Wanderarbeiter in und durch die Schweiz erwartet. Die Gotthardbahn profitiert daran eine Einnahme von 500 000 bis 600 000 Fr.

Die Kosten der unentgeltlichen Beerdigung im Kanton Thurgau betragen im Jahre 1904 83 048 Fr., wovon die Gemeinden 33 032, der Staat 50 015 Fr. zu tragen hatte.

Aus der Frauenbewegung.

Panlow. Der Bildungsverein für Frauen und Mädchen hält Donnerstag, den 6. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Mierke, Berlinerstraße 52, seine regelmäßige Vereinsversammlung ab. Frau Dr. Werwig spricht über: „Die Pflege des Kindes in gesunden und kranken Tagen“ und wird zahlreicher Besuch seitens der Mitglieder erwartet. Gäste willkommen.

Marktpreise von Berlin am 1. April. Rogg-Ermittlungen des fgl. Polizei-Präsidenten. Für 1 Doppel-Dentner: Weizen**), gute Sorte 17,30—17,25 R., mittel 17,20—17,15 R., geringe 17,10—17,05 R. Roggen**, gute Sorte 13,75—13,70 R., mittel 13,70—13,65 R., geringe 13,71—13,70 R. Futtergerste*), gute Sorte 16,00—14,80 R., mittel 14,70 bis 13,60 R., geringe 13,50—12,40 R. Hafer*), gute Sorte 16,20—15,40 R., mittel 15,30—14,60 R., geringe 14,50—13,80 R. Erbsen, gelbe, zum Kochen 45,00—30,00 R. Speisebohnen, weiße 50,00—30,00 R. Linen 60,00—30,00 R. Kartoffeln 10,00—7,00 R. Rindfleisch 4,82—4,50 R. Schwe 9,00—7,40 R. Für ein Kilogramm Butter 2,80—2,00 R. Eier per Schock 4,00—2,80 R.

Wetter-Prognose für Dienstag, den 4. April 1905.
Bleimlich kühl, zeitweise heiter, aber veränderlich mit geringen Niederschlägen und frischen nördlichen Winden.

Witterungsbericht vom 3. April 1905, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometere Höhe mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. 10° C. = 50° F.	Stationen	Barometere Höhe mm	Wind- richtung	Windstärke	Wetter	Temp. u. G. 10° C. = 50° F.
St. Immenreuth	751	SW	3	bedeckt	3	Wien	755	SW	3	bedeckt	-7
Hamburg	757	SW	3	bedeckt	3	Petersburg	758	SW	3	bedeckt	-2
Berlin	752	SW	3	bedeckt	3	St. Petersburg	761	SW	3	bedeckt	11
Frankfurt a. M.	763	SW	3	bedeckt	3	St. Petersburg	765	SW	3	bedeckt	11
München	761	SW	3	bedeckt	3	St. Petersburg	765	SW	3	bedeckt	11
Bien	755	SW	3	bedeckt	3	St. Petersburg	765	SW	3	bedeckt	11

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Dienstag, den 4. April
Anfang 7 1/2 Uhr:
Oberhand, Manon.
Schauspielhaus. Prinz Friedrich von Homburg.
Deutsches. Faust (Erster Teil.) (Anfang 7 Uhr.)
Berliner. Die Räuber. (Anfang 7 Uhr.)
Westen. Die Africaner.
National. Urdine.
Neues. Ein Sommernachtstraum.
Thalia. Der Kilometerkoffer.
Anfang 8 Uhr:
Schiller O. (Wallner-Theater.)
Augen rechts. Die stitliche Forderung.
Schiller N. (Friedrich Wilhelm-Städtisches Theater.)
Familie Schierke.
Festung. Elga.
Steines. Nachtstuhl.
Reichens. Hotel Pompadour.
Central. Die Zuchthaus.
Metropol. Die Herren von Maxim.
Lustspielhaus. Eine Abrechnung.
Die Bäuerin.
Trianon. Ihr Wohl.
Deutsch-Amerikanisches. Ueber'n großen Teich.
Velle-Alliance. . . noch einmal so leben!
Carl Weich. Judith, die Schwester vom russischen roten Kreuz.
Luffen. Der Herrgottschneider.
Kasino. Solos Vater.
Nipols. Das Weichenmädchen.
Spezialitäten.
Gerasch-Theater. Die Reherhahn.
Palast. Der Haub der Sabinerinnen.
Spezialitäten.
Passage-Theater. Gmml Kröcherl.
Wipp. Die 7 Wiffons. Spezialitäten.
Weichshallen. Steiner Säger.
Wintergarten. Leo de Merode.
Julius Spielmann. Spezialitäten.
Urania. Tantenstraße 48/49.
Im Theater abends 8 Uhr:
Der Simphon und sein Gebiet.
Jubaldenstr. 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Urania, Taubenstr. 48/49
8 Uhr:
Der Simphon und sein Gebiet.

Sternwarte Invalidenstr. 57/62.
P. CASTAN'S PANOPTICUM.
Friedrichstr. 105.
Das sensationelle
Riesen-Mädchen!!!
Rosa Wedsted,
2 Meter 20 cm hoch,
größte lebende Riesin
der Welt.

Apollo-Theater.
218. Friedrichstraße 218.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Das Weichenmädchen.

Deutsch-Amerikanisches Theater.
Königsplatz, 67/68, Stat. Jannowitzbr.
Mittwoch, Jeden Abend!
450. TEICH.
Aufführung. Anf. 8 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.
Sonntag nachm. 3 Uhr:
HALBE PREISE.
„Ueber'n großen Teich“.

Kasino-Theater
Rothsingerstraße 37. Täglich 8 Uhr:
Lo's Vater.

Urania Tantenstraße 48/49.
Im Theater abends 8 Uhr:
Der Simphon und sein Gebiet.
Jubaldenstr. 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Trianon-Theater.
Heute und folgende Tage:
„Ihr Alibi“
(Les Duponts).
Anfang 8 Uhr.
Sonntag nachm.: Die glückliche Gilberta.

Gebrüder Herrfeld-Theater.
Der größte Erfolg
seit 14 Jahren
ist unbestritten die Novität:
Die Meyerhains.

National-Theater
Weinbergsweg 19.
Dienstag, den 4. April 1905:
Undine.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Mittwoch: Die lustigen Weiber von Windsor.
Donnerstag: Gastspiel des Königl. Sängerkörpers Francisco d'Andrade
Don Juan.

Luisen-Theater.
Benefiz:
Der Herrgottschneider.
Mittwoch: Lorbeerbaum und Bettelstab.
Donnerstag: Hofemanns Tochter.
Freitag: Der Herrgottschneider.
Sonntag: Hofmanns Erben.
Sonntag nachmittags: Der neue Stillsarzt.
Abends: Der Herrgottschneider.
Montag: Hofemanns Tochter.

Residenz-Theater.
Dir.: Richard Alexander.
Heute bis Freitag 8 Uhr:
Hotel Pompadour.
Sonntag zum erstenmal:
Herzogin Crevette.
Schwan in 4 Akten von G. Feydeau.
Sonntag nachm. 3 Uhr: Der selbige Tsapinel.

Metropol-Theater
Die Herren von Maxim.
Große Ausstattungssposse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Julius Freund.
Musik von Viktor Hollaender.
Inszeniert vom Direktor Richard Schultz.
Josef Joseph. Anton Grünfeld.
Frid. Frid. Fritz Massary.
Das Fest des Lichts. (Ballett.)
Rauchen gestattet. Anf. 8 Uhr

Passage-Theater.
Anf. d. Abendvorstellung 8 Uhr.
Anf. nachm. 3. Sonntag 5 Uhr.
Emmi Kröcherl
dem Berliner sein Fall.
Die 7 Allison
Akrobaten.
Lotte Sebus
Vortragskünstlerin.
Losoron, Koloratur-Sängerin.
Man de Wirth, Damen-Imitator.
14 neue glänzende Nummern.

Möbel J. Kellermann,
auf Teilzahlung.
SW. Puttkamerstr. 15,
nahe Friedrichstr. 221.

Schiller-Theater Friedrich-Wilhelm-Städtisches Theater.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Zum erstenmal: **Augen rechts.**
Darauf: Die stitliche Forderung.
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Augen rechts.
Darauf: Die stitliche Forderung.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Penslon Schöller.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Familie Schlerke.
Schwan in 3 Akten von Gustav Kadelburg.
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Der Leibalte.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Der Leibalte.

Neues Konzerthaus
Grand Hotel Alexanderplatz.
Großes Kurt Goldman-Konzert
unter Mitwirkung des Salon-Humoristen G. Bonné. Anfang 8 1/2 Uhr.
28233*

Orientalisches Ballhaus
Neue Königstr. 45 (Grand Hotel)
Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:
Réunion
Anfang 10 1/2 Uhr.

Zirkus Schumann.
Wirklich sensationelle Novität!
Nur kurzes Gastspiel!
12 Original-Chinesen 12,
worunter **Ching-Ling-Foo,**
das größte aller lebenden Wunder.
Little-Chee-Toy, nie dagewesen!
Po-ta-to, die menschliche Schnecke.
Chad-ru, der zweifelhafte Stabe.
Ferner: Die berühmten **kleinübigen Frauen**
Vorher: Das neue Programm und Direktor **Albert Schumanns**
Worstre-Dressuren.
Um 9 1/2 Uhr: **Riesen-Erfolg!**
Das größte Nacht-Manege-Schauspiel:
Eine Nordlandsreise.

Stadt-Theater Moabit
Wilmersdorf 47/49.
Gastspiel des Bernhard-Rosa-Theaters:
Heute große Extra-Vorstellung.
Papageno.
Gr. Hofe in 4 Akten v. Rud. Kneisel.
Anfang 8 Uhr.
Entrée 50, Parterre 75, Sperrst. 1 R.
Vorzugsloosen zu halben Preisen haben Giltigkeit.

W. Noacks Theater.
Direktion: Rob. Dill. Baumstr. 16.
Ein fideles Gefängnis.
Lustspiel in 4 Akten von R. Benedikt.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.
Mittwoch 3. letztemal: Ein fideles Gefängnis.
Donnerstag: Die Waise aus Lowood.

Carl Weiß-Theater.
Gr. Frankfurterstr. 132.
Judith,
die Schwester vom russ. roten Kreuz.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Sonntag nachm. 4 Uhr Kinder-
vorstellung: Schneewittchen.

Volksgarten-Theater
(früher Weimann).
Mittwoch, den 5. April 1905:
Große Extra-Vorstellung zum
Benefiz für
Gräfin Erna Döblinsky.
Die Strohwitwe.
Schwan in 3 Akten von Risch und Jacoby.
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anf. 8 1/2 Uhr.
Nach der Vorstellung: Tanzkränzen ohne Nachzahlung.

Reichshallen.
Täglich:
Stettiner Säger
Unsere süßen
Dienstmädchen.
Anf. 8 Uhr.
Sonntags
7 Uhr.

Otto Pitzkows
Abnormitäten-Anstellung
Münsterstraße 10.
Täglich Vorstellung.
Die **Riesin Ilona,** 485 Pf. schwer,
die schwerste Dame, die je gelebt.

Medizinische Rätsel
anatomische Wunder
Riesen! Zwerge!

Echt Kulmbacher Bier
aus der Brauerei G. Sandler in Bayern
22 Pf. 3 W. Flaschen ohne Pfand
Nach der Bestellung: Tanzkränzen
ohne Nachzahlung.
Albert Post, Bierkellerei 14.

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Eine Abrechnung.
Die Bäuerin.
Rosa Bertens als Gast.
Mittwoch und Donnerstag: Der
Familientag.
Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Palast-Theater
Burgstr. 22, früher Neen-Palast.
Abends 8 Uhr, 2 Uhr, 3 Uhr, 4 Uhr.
8 1/2 Uhr: Der Sensations-Schlager
Der Raub der Sägerinnen.
Schwan in 4 Akten von Franz und Paul Schönhan.
Streife Dir. Rich. Winkler.
Vorher:
Konzert u. Spezialitätenvorstellung
M. Atrani, moderner Jongleur.
Harro Reuners m. sein. neuzeit. Schlag.
Mr. Gifford, der Unvergleichliche.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorzeiger dieser Annonce erhalten
auf allen Plätzen 50 Proz. Ermäßigung.

Typographia
Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
Gegr. 1879. * Chorleiter: Alexander Weinbaum. * M. d. A.-S.-B.
Sonntag, den 9. April im Festsale der
„Neuen Welt“, Hasenheide:
KONZERT.

Mitwirkende: **Frl. Roxy King** (Sopran) vom Theater des Westens.
Herr Alfred Wittenberg (Violine).
Anfang 7 Uhr. Eintritt 50 Pf. Kinder 20 Pf.
Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.

Nach dem Konzert: **TANZ.**
Eintrittskarten à 40 Pf. sind zu haben in den Zigarren-Handlungen
von Horsch, Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Gottfr. Schulz,
Kottbusser Tor, Paul Ihm, Wrangelstr. 58, Paul Köpke, Tilsiterstr. 45,
Heiß, Schöneberg, Ringbahnhof, Emil Schulz, Mittenwalderstr. 2,
Konrad, Hermannstr. 50, Tabakarbeiter-Genossenschaft, Greifenhagenstr.
2; in den Restaurants von Augustin, Lindenstr. 69, Hoening,
Seidelstr. 11, Tolksdorf, Görlitzerstr. 58, Armishallen, Kommandanten-
straße 20.
65/10

Der Vorstand.
WINTERGARTEN
Neues Programm. Neues Programm.
Cléo de Mérode.
Genaro u. Theol. Stelling u. Revell.
Contorsionisten. Kom. Reckturn.
Violet Wagner. Berthe Brésina.
Engl. Soubrette. Paris. Sägerin.
W. C. Fields. Karl Hertz.
Komisch. Jongl. Amer. Illusionist
Julius Spielmann,
Ehemal. Mitglied der k. k. Hofoper
in Wien.
Kaufmann-Truppe. Diane de Fontenoy
Kunstradfahrer. Lebende Bilder.
Pas de Fleurs. Biograph.

Urania,
Wrangel-Str. 10-11.
Jeden Dienstag
und Donnerstag:
Horde.
Säger.
Nach der Solree:
Tanzkränzen
ohne Nachzahlung
Anfang 8 Uhr. **O. J. Walter.**

Kinderwagen - Kuhlke
Berlins größtes
Spezial-Geschäft
Hauptlager:
Neue Königstr. 49
2. Lager:
Königsplatzstr. 84
Kinderwagen,
Kinder-
Sportwagen,
Kinder-Bettstellen.
Riesen-Auswahl. Spotbillige Preise.

Reste
Damensuche, schwarz u. farb.
Costumes-Stoffe, neueste
Kammgarne (Muster
Staubmütel-Stoffe
Corkkrow
Sammet, Plüsch
Besatzartikel. 2265 L*
Confection
Jaquets, Dollmann
Staubmütel, Costumes
Costum-Röcke, Blousen.
C. Pelz, Kottbusser
Str. 4.

Reste
Damensuche, schwarz u. farb.
Costumes-Stoffe, neueste
Kammgarne (Muster
Staubmütel-Stoffe
Corkkrow
Sammet, Plüsch
Besatzartikel. 2265 L*
Confection
Jaquets, Dollmann
Staubmütel, Costumes
Costum-Röcke, Blousen.
C. Pelz, Kottbusser
Str. 4.

Reste
Damensuche, schwarz u. farb.
Costumes-Stoffe, neueste
Kammgarne (Muster
Staubmütel-Stoffe
Corkkrow
Sammet, Plüsch
Besatzartikel. 2265 L*
Confection
Jaquets, Dollmann
Staubmütel, Costumes
Costum-Röcke, Blousen.
C. Pelz, Kottbusser
Str. 4.

Reste
Damensuche, schwarz u. farb.
Costumes-Stoffe, neueste
Kammgarne (Muster
Staubmütel-Stoffe
Corkkrow
Sammet, Plüsch
Besatzartikel. 2265 L*
Confection
Jaquets, Dollmann
Staubmütel, Costumes
Costum-Röcke, Blousen.
C. Pelz, Kottbusser
Str. 4.

Reste
Damensuche, schwarz u. farb.
Costumes-Stoffe, neueste
Kammgarne (Muster
Staubmütel-Stoffe
Corkkrow
Sammet, Plüsch
Besatzartikel. 2265 L*
Confection
Jaquets, Dollmann
Staubmütel, Costumes
Costum-Röcke, Blousen.
C. Pelz, Kottbusser
Str. 4.

Reste
Damensuche, schwarz u. farb.
Costumes-Stoffe, neueste
Kammgarne (Muster
Staubmütel-Stoffe
Corkkrow
Sammet, Plüsch
Besatzartikel. 2265 L*
Confection
Jaquets, Dollmann
Staubmütel, Costumes

Orts-Krankenkasse Uhrmacher

Berlin
Mittwoch, 12. April, abends 9 Uhr,
im Schulhof, Neue Jakobstr. 25:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Beschlußfassung über die Abnahme
der Rechnung des Vorjahres, Kassens-
bericht. 272/2
2. Daß ein Vorstandsmittglied
(Arbeitsnehmer).
3. Verschiedenes.
Der Vorstand:
G. Süss, Vorsitzender.

Arbeiter!
Raucht
Malinda-
Zigarren.
Vortr.: S. RUND, Marsillusstr. 23.

Würzburger Hühneraugenmittel
von Dr. H. Unger-Würzburg. — 20 Pf.
In Berlin:
Salomon-Apothek, Charlottenstraße.
Graf-Apothek, Bernauerstr. 33.
In Breslau: 25711.
Victoria-Apothek, Friedr. Wilhelmstr. 34.

Bruch - Pollmann
empfiehlt sein Lager in Bruchbandagen,
Leibbinden, Geradehalten, Spritzen,
Suspensoren, sowie sämtliche Artikel
zur Krankenpflege.
Eigene Werkstatt.
Hofstr. 1. Orts- u. Hülfs-Krankenkassen
Berlin C.
30. Finien-Straße 30.
NB. Alle Bruchbänder mit elastischen
Geflochten, angenehm und leicht
am Körper. 25722

**Enorm
billig**
anzubestellen elegant liefern
wir für 40 M. — nach Mass
gemacht vornehm Sitz aus
Seid, wahl, wahl, wahl.
**Anzüge
Paletots**
zurückgezogene vordem
verkauft, sonst Masspreis
40-70 Mark, jetzt 15-42 M.
Gehrocken jetzt 23-42 M.
Hosen-Hosen jetzt 7-12 M.
verkauft täglich u. Sonntag
Deutsches Versandhaus,
Jägerstr. 52, 1. Trappe.

Eine Mark
wöchentl. Teilzahlung
liefern elegante, fertige
Herren-Moden.
Erfahrung für Maßarbeit.
Anfertigung nach Maß,
feinste Verarbeitung.
Garantie tadelloser Sitz.
Spezialgeschäft für
Herren-Bekleidung.
Kein Waren-Kredithaus.
J. Kurzberg
An der Jannowitzbrücke 1, I.
Bahnhof Jannowitzbrücke.

UNVERGLEICHLICH
füllkräftig und haltbar sind
GUSTAV LUSTIG
echt chinesische MAN DARIN-
MONOPOLDAUNEN
erstellt, gemäss dem Pat. Nr. 2.85.
Daunen, wie alle inländischen
garantieren, 3-4 Wd. in großem
Übermaß aufweisend, viele
Erkennungen, Bergpats, umsonst.
Verlang nur allein von der ersten
Vertriebsfirma zu stellen, Berlin.
GUSTAV LUSTIG, BERLIN
S. PRINZENSTR. 42.

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefern
elegante fertige
Herren-Garderoben.
Ersatz für Maß.
Anfertigung nach Maß.
Tadellose Ausführung.
Julius Fabian,
Schneidemeister,
Große Frankfurter-Str. 37, II.
Eingang Strausberger Platz.

Sieben erschienen:
„Leuchtkugeln“
Erste und heitere Vortragsgedichte für Arbeiterfeste.
Mit einer Einleitung:
Die Kunst des Vortrages.
Das Werk enthält Gedichte bekannter
Autoren, u. a. auch einige in platt-
deutscher Mundart von Fritz Reuter.
Der Preis beträgt 50 Pf.
Im Anschluss hieran empfehlen wir:
„Fackeln der Zeit.“
Gedichte von Ludwig Lessen
mit Buchdruck von Agnes Rosenhain.
Der Verfasser führt uns in seinen
Gedichten ein Bild Proletarierleben
vor Augen. 234/1*
Preis 50 Pf.
Buchhandlung Vorwärts,
Berlin SW. 68,
Lindenstr. 69, Laden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Berlin.
Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 9679.
Arbeitsnachweis Zimmer 34. Amt IV, 3353.
Mittwoch, den 5. April, abends Punkt 8 1/2 Uhr:

Allgemeine Versammlung
der Bohrleger und Helfer Berlins und Umgegend
im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer Nr. 15, Saal 4.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen Wieselthaler über: Der Leipziger
Verbandskongress. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Kollegen! Wartet für diese Versammlung, da auch wir ein Interesse
haben müssen am Ausbau unserer Organisation.
Zur besonderen Beachtung! Zur leichteren und einfacheren
Erledigung unserer Bureauangelegenheiten erühen wir unsere Mit-
glieder, jeden Wohnungswechsel unverzüglich unter Angabe der
Orts- oder Hauptnummer schriftlich durch Postkarte dem Bureau
mitzuteilen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß Erfas-
bänder für verlorene nur nach genauer Angabe der Orts- oder Haupt-
nummer, als auch wann und wo der Verlorene seinen letzten Beitrag
gezahlt hat, im Bureau gegen Zahlung von 20 Pf. angefordert
werden können. Schriftliche Gesuche ohne Einfindung obiger
Angaben und des Betrages werden nicht berücksichtigt.

Zur Beachtung! Im Harenwegschäft von Wangenheim, Baum-
schuldenweg 14, befindet sich vom 1. April ab eine Zahlstelle.
Die für diese Woche in der Metallarbeiter-Zeitung* bekanntgegebenen
Konferenzen der Vertrauensleute finden nicht, wie irrtümlich angegeben, am
4., sondern am Mittwoch, den 5. April, statt.
11/10 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Buchbinder-Verband.
Zahlstelle Berlin.
Morgen, Mittwoch, den 5. April, abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Versammlung
im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Saal 1.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Rich. Spindler über: Das
soziale Kaiserreich. 2. Stellungnahme zur Kaiserfeier. 3. Verbands-
angelegenheiten und Verschiedenes.
Wir erühen alle Kollegen und Kolleginnen, in dieser Versammlung
recht zahlreich zu erscheinen.
23/15 Die Ortsverwaltung.

+ Frauen - Vortrag +
heute Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, Gr. Frankfurterstr. 30, Straußb. 11.
Frauenleiden
erklärt an lebendige, weiß. Torso vom prof. Naturheilk. Grundmann.
Kurort: Köpenickerstraße 72, II-1. 6-7. Köpenicker-
straße 29, 4-5. Eintritt nebst Brosch. 20 Pf. Naturheilk. Reform.
Ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel für gesunde
Kinder ist dieses Kindermehl mit oder ohne Kuhmilch, da
es seines Wohlgeschmacks und seiner leichten Verdaulichkeit
wegen nicht nur gern genommen, sondern auch vorzüglich
vertragen wird. Im Ruffe-Mehl ist die Umwandlung der
Pflanzensäure in Dextrin und Traubenzucker in so hohem
Grade durchgeführt, der Verdauung also derart vorgearbeitet,
daß es den Kindern schon vom ersten Monat an gegeben
werden kann. Durch seinen Gehalt an Mineral- und Eiweiß-
stoffen fördert es die Knochen- und Muskelbildung in
hervorragender Weise und ist daher als Zusatz zur Kuhmilch
sehr zu empfehlen.

Brennabor-Räder
und Jenensia-Räder auf
Teilzahlung! Zwei Jahre Garantie!
Sozial- Räder R. 65,-, mit Freilauf R. 100,-
Gebrauchte Räder billig! Bitte genau auf Hausnummer „23“ zu achten.
23. R. Groskurth, Berlin C., Münzstr. 23.

Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabake,
Zigaretten: Josetti, Garbaty, Phänomen etc.
H. Preuss
Swinemünderstr. 66, 1. Etage.
Bekanntes, billigste Bezugsquelle nur für Wiederverkäufer.
Spezialität: Pre-Ussina-Zigaretten.
Zigaretten. Zigaretten.
Tel. III 6949

**Sozialdemokratischer Wahlverein
f. d. 4. Berliner Reichstagswahlkreis (6st).**
Dienstag, den 4. April, abends 8 1/2 Uhr, in der „Königsbank“, Große Frankfurterstr. 117:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Kassensbericht und Bericht der Revisoren. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Vortrag des Stadtverordneten
Genossen **Borgmann** über: „Die städtische Verwaltung als Arbeitgeber“. 4. Diskussion.
Eintritt nur mit Mitgliedsbuch!
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.
Die Abteilungs-Versammlungen fallen in diesem Monat aus.

Wer-Stoff-hat,
fertige Herrenanzug, 20 R., ohne
Konfurrenz, feinste Qualität, 2 Anpr.
Für guten Sitz belam gold. Medaille.
Ludwig Engel, Brenzlauer-
straße 23, II. (Alexanderplatz).
— gegründet 1892. — 16633*
Stempel-Fabrik
von 17072*
Robert Hecht,
Berlin S.,
Cranienstr. 142,
liefert schnell und
billig alle Arten
Stempel
in bester
Ausführung.
Kautschuk-Typen „Perfekt“
zum Zusammenlegen einzelner Wörter
sowie ganzer Sätze von 1,50 M. an

Genossinnen und Genossen!
Dienstag, den 4. April, abends 8 Uhr, in „Weimanns
Volksgarten“, Badstr. 56:
Volksgesammlang.
Tages-Ordnung:
1. In welcher Form wird der Arbeiter eingeführt? Referent:
Reichstags-Abgeordneter Genosse **Wolffensdörfer**. 2. Diskussion.
Zahlreiches Besuch erwartet 1/3*
Die Vertrauensperson.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Mittwoch, den 5. April, abends 8 1/2 Uhr:
bei **Habel, Bergmannstr. 5-7:**
Vertrauensmänner - Versammlung.
Rosenhaler und Schönhauser Vorstadt:
bei **Wernau, Schwedterstr. 23-24.**
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission und der Vertrauens-
männer. 2. Verbandsangelegenheiten.
Osten u. Nordosten: bei **Mann, Straußbergerstr. 3.**
Tagesordnung: 1. Bericht der Obleute. 2. Bericht-Angelegenheiten.
3. Verbands-Angelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Jede Werkstatt muß vertreten sein.
Mitgliedsbuch und Karte legitimiert.

Südosten: bei **Muss, Wantenstraße 95.**
Tagesordnung: Bericht der Kommission. Verbands- und Werkstatt-
angelegenheiten. Verschiedenes.
In dieser Versammlung werden die Vertrauensmännerlisten für 1905
ausgegeben.
Westen und Süd-Westen: bei **Habel, Bergmannstr. 5-7.**
Tagesordnung: 1. Bericht der Werkstatt-Kontrollkommission. 2. Bericht
der Werkstatt-Vertrauensleute. 3. Verschiedenes.
Süden: bei **Giesing, Wassertorstr. 68.**
Tagesordnung: 1. Bericht der Werkstatt-Kontrollkommission. 2. Ver-
bands- und Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Moabit: bei **Nagel, Buttlischtr. 10.**
Tagesordnung: 1. Bericht der Vertrauensmänner. 2. Verbands- und
Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Wedding und Gesundbrunnen: bei **Bernh. Raabe,**
Kolbergerstr. 23.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission und der Vertrauensmänner.
2. Verbands- und Werkstatt-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Bezirk Friedrichsberg: bei **Wildner, Friedrich**
Karlstr. 11.
Tagesordnung: Bericht des Obmanns. Verbands-Angelegenheiten und
Werkstatt-Angelegenheiten. Verschiedenes.

Drechsler.
Osten: bei **Krause, Köpenickerstr. 41.** 82/19
Norden: bei **Bergmann, Brunnenstr. 79.**
Südosten und Westen: bei **Stramm, Ritterstraße 123.**
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Werkstatt-Differenzen.
3. Verbands-Angelegenheiten.
Jede Werkstatt muß vertreten sein, auch die in Uhlereien beschäftigten
Drechsler haben einen Delegierten zu entsenden.

Stellmacher: bei **Pfeffer, Rosenthalerstr. 57.**
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Bericht der Vertrauens-
leute. 3. Verschiedenes.
Jede Werkstatt muß vertreten sein.
Buch und Karte legitimiert. Die Kommission.

Bilderrahmenmacher
abends 8 Uhr bei **Ludewig, Alte Jakobstr. 83.**
Stoll- und Celluloid-Arbeiter:
Abends 8 Uhr bei **Bareinz, Bräudenstr. 7.**
Musikinstrumenten-Arbeiter
im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer Nr. 15, Saal V.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission und der Vertrauensleute.
2. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Jede Werkstatt hat in diese Versammlung Vertreter zu entsenden.
NB. Am 7. Uhr findet eine Sitzung der alten und neuen
Kommissionsmitglieder statt, wozu dieselben vollständig erscheinen
müssen. Die Branchenkommission.

Achtung! Köpenick.
Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma W. Spindler.
Am Mittwoch, den 5. April, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn
Ringeltaube: 288/8
Öffentliche Versammlung.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission über Errichtung eines
Arbeiterauschusses. 2. Bericht über die Eingaben um Lohnverhöhung.
3. Stellungnahme der Arbeiter und Arbeiterinnen zu diesen Berichten.
4. Verschiedenes. Der Einberufer.

Arbeitervertreter-Verein Berlin.
Donnerstag, den 6. April, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Arbeitskammern oder Arbeiterkammern. Referent: Reichstags-
Abgeordneter **Robert Schmidt**. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Gäste willkommen.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand. 53/4
S. A.: **F. Pieschel, Gartenstr. 51.**

Unserem lieben Parteigenossen,
dem Bewährten Führer der 7. Ab-
teilung, unserem alten Freunde
Emil Wiese
gratulieren herzlich zum 60. Ge-
burtstage. 245/7
Die Vorstands-Kollegen
im 5. Kreise.

Unserem Parteigenossen **Wilhelm**
Woritz nebst Frau zu ihrem
25jährigen Ehejubiläum die
besten Glückwünsche. 691b
Die Genossen des Stadtbezirks 189b.
Sozialdemokrat. Wahlverein
f. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis
(Süd-Ost).
Den Mitgliedern hiermit zur
Kenntnis, daß unser langjähriger
Genosse, der Tischler
Karl Koch
(wohnhaft Schleißerstr. 14, Stadt-
bezirk 107b) seinem langen
schweren Leben erlegen ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Mittwoch nachmittags um 3 Uhr
vom Trauerhause aus nach dem
Zentral-Friedhofe in Friedrichs-
felde statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
243/5 Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Sterbe-
kasse der Tischler.
Verwaltung Berlin II.
Am 2. April verstarb nach
langem Leiden unser altes Mit-
glied, der Tischler
Karl Koch
im 53. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet am Mit-
woch, nachmittags 3 Uhr, vom
Trauerhause, Schleißerstraße 14,
nach dem Gemeinde-Friedhof in
Friedrichsfelde statt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Die Ortsverwaltung.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß der Tischler
Karl Koch
am 2. April nach langer Krankheit
an der Proletarierkrankheit ver-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Mittwoch, den 5. April cr., nach-
mittags 3 Uhr, vom Trauerhause
Schleißerstr. 14 aus nach dem
Zentral-Friedhofe in Friedrichs-
felde statt.
Um rege Beteiligung ersucht
114/11 Die Ortsverwaltung.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme und reichen Kranzpenden
bei der Beerdigung meines lieben
Vannes, sage allen Beteiligten, ins-
besondere den Sängern meinen herz-
lichsten Dank. 26562
Witwe Jung nebst Kindern.

Dankagung.
Für die liebevolle Teilnahme und
Kranzpende bei der Beerdigung
meiner lieben Frau, sage ich allen
Freunden, Bekannten und Genossen
meinen herzlichsten Dank.
6905 Familie A. Döring.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme und reichen Kranzpenden
bei der Beerdigung meines lieben
Vannes, sage allen Beteiligten
Friedrichsbergers
Friedrich Beetz
sage ich allen Beteiligten meinen tief-
gefühlsten Dank. 28675
Frau Sabina Beetz geb. Bartolonia
nebst Kindern.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme und reichen Kranz-
penden bei der Beerdigung meines
lieben Vannes, Vaters, Bruders und
Schwagers, sage allen Beteiligten, ins-
besondere dem Personal der Drauerer
Fahnenhose meinen herzlichsten Dank.
Witwe **Turlok** geb. **Wilk**
nebst Kindern. 28532

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme und Kranzpenden bei der
Beerdigung meiner lieben Frau, ins-
besondere den Kollegen der Firma
Commerfeld und dem Gesangsverein
Berliner Tischler, sage meinen herz-
lichen Dank. 28592

Richard Braun nebst Kindern.
Dr. Simmel, Prinz-
str. 41,
Spezialarzt für 98/10*
Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Gänsefedern 60 Pf.
ex. Plund (gibt es zum Regnen).
Schlafkissen, wie sie z. B. Gans
sind, mit allen Daunen II. 1,50,
100%ige Gänsefedern II. 2,00,
bessere Gänsefedern II. 2,50,
3,00, beste Gänsefedern II. 3,50,
russische Daunen II. 3,50, weiß-
böh. Daunen II. 3,50, ge-
richtete Federn II. 1,50, 2,00,
2,50, Prima gerichte II. 3,00,
3,50, Versand gegen Nachnahme,
Berlin S.
Gustav Lustig, Prinsenzstr. 40a.
Erst-Vertriebsfirma für alle Arten
Dort. Viele Anerkennungsbriefe.

Gegründet 1825

Fr. Hahn, BERLIN C²⁵ Alexanderplatz.

Sonder-Angebot.

Prima Velour-Plüsch-Teppiche

(kein Axminstergewebe)

Größe	135x200	174x235	200x300	265x335	300/400
Sonstiger Preis	17,50	29,50	40,00	70,00	100,00
Sonder-Preis	13,65	20,75	32,00	54,00	72,50

II. Serie

Größe	135x200	174x235
Sonstiger Preis	11,00	17,90

Gobelin-Tischdecken

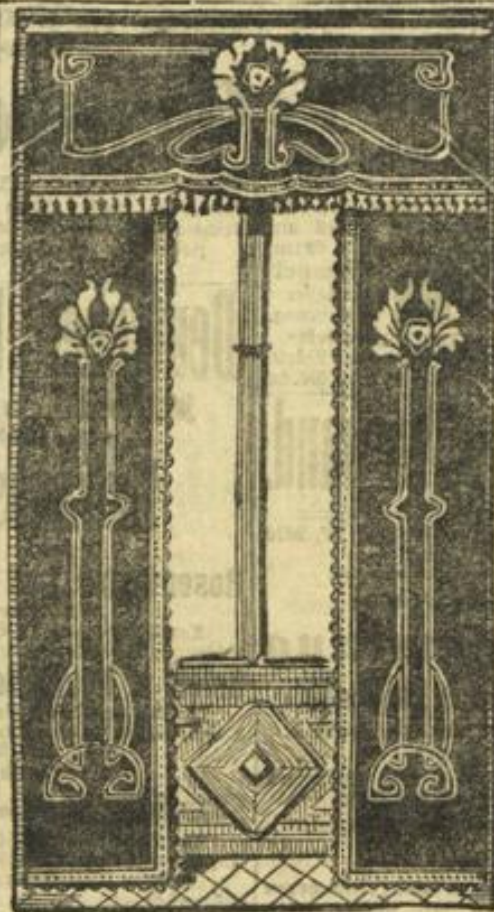
(moderne Empire-Zeichnung)
Größe 145x145 Sonstiger Preis 4,00 Sonder-Preis **2,55**

Mohair-Plüsch-Tischdecken

mit reicher Stickerei
Größe 180x150 Sonstiger Preis 12,50 Sonder-Preis **8,90**

Chaiselongue-Decken

(reiches Blumenmuster)
Sonstiger Preis 7,50 Sonder-Preis **5,35**



Gestickte Portieren-Garnitur

bordeaux oder oliv
aus Leinen-Plüsch Sonstiger Preis 10,75, Sonder-Preis **7,70**
aus Filztuch Sonstiger Preis 6,75, Sonder-Preis **5,00**

Sonder-Angebot.

Engl. Tüll-Gardinen

(Reliefgewebe)
weiß oder creme, Flügelgröße 190x810
Sonstiger Preis 5,30 Sonder-Preis **3,65**
Das Fenster (2 Flügel)

Engl. Tüll-Erker-Stores

(Reliefgewebe)
weiß oder creme

Größe 100x350	Sonstiger Preis 3,50	Sonder-Preis 2,75
Größe 150x350	Sonstiger Preis 5,00	Sonder-Preis 3,75
Größe 200x350	Sonstiger Preis 8,25	Sonder-Preis 6,15

Der neue Katalog für Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten

wird auf Wunsch zugesandt (kostenlos und portofrei).

Schmöckwitz Gasthaus zur Palme am Seebüsch.
(Endstation der „Stern“-Dampfer.)
Hermann Peter. Telefon: Grünau No. 39.
Empfehle mein alkoholfreies, herrlich am Wald und Wasser belegenes Lokal den geehrten Vereinen und Gesellschaften zu Ausflügen. Musikanten und Dampferfeste, Reiseläden, große Stoffläden. 5000 Plätze, großer schattiger Garten, 2000 Personen fassend.

Wirtshaus „Schloß Woltersdorf“

(mit Schloß) direkt an Chaussee u. Hafen, für die bevorstehende Saison den geehrten Vereinen, Gesellschaften, Fabriken zu Dampferpartien und Ausflügen per Bahn, Ausflügen usw. angelegentlich empfohlen. Stelle mein Lokal auch Sonntags u. an den Feiertagen zu Vereinstreffen, Familien- und Gesellschaften zur Verfügung. Fernsprecher: 21982.

Friedr. Saewert, Amt Erkner No. 49.

Leihhaus

Berlin, Kottbuserstr. 2, Charlottenburg, Friedrich Karpl. 12
Befreiung von Brillanten, Gold- und Silbersachen, Uhren, Bücher, Wäsche, Kleidungsstücke etc. 25202

Ausnahme- Woche

Gardinen und Stores

weiß, crème u. ockerfarben abgep. Fenster = 2 Shawls.
Echt engl. u. Brüssel 250
Tüll m. Band eingef. 12 bis 2 M.
Prima Spachtel - Tüll 950
m. Batist-Auflage 18 bis 9 M.
Echt Erbstüll, reich m. 875
Bändchen, Handarb. 25 bis 6 M.

Steppdecken.

Seldenart. Lasting à 14, zwei 12, 9 u. 7 50 Mk.	Wollatlas à 10, 8, 6, 5 u. 4 Mk.	Parpur, echt rot, à 5, 3, 25 u. 2 Mk.	Seiden-Atlas, alle Farb., 20, 15, 12 u. 10 Mk.	Excelstor-Cloth, à 9, doppelt 8, 6, 50 u. 4 75 Mk.	Satin, gemustert, à 6, 5 u. 4 Mk.	Türkisch-Cretonne, à 4, 50, 3 u. 2 25 Mk.	Dauen-Decken à 30, 26 u. 18 Mk.
---	----------------------------------	---------------------------------------	--	--	-----------------------------------	---	---------------------------------

Vorjährige Muster und Restbestände jetzt fast für die Hälfte des Preises.

Teppichhaus

B. Hurwitz Rotes Schloß

vis-à-vis dem National-Denkmal.

Ausschneiden!

Bettfedern

120 000 Gänse geschlachtet.

Sämtliche Bettfedern und Daunen sind doppelt gereinigt, daher vollständig staubfrei und geruchlos. Keine Mischung.

Die Gänse-Mästerei besteht schon seit 37 Jahren.

Früher Boxhagener Straße 4.

Bevor Sie Bettfedern kaufen, besichtigen Sie erst mein großes Lager.

Albert Schulze,

BERLIN O., Frankfurter Allee 112,
in der Nähe der Königsberger- und Gubener-Straße.

Fahrgeld wird vergütet.

Ausschneiden!

Verbindung nach allen Richtungen der Stadt.

Auf vielfachen Wunsch

der geehrten Herren Raucher liefern wir unsere so schnell beliebt gewordene

Bolero 2-Pfennig-Zigarette

gesetzl. gesch. Nr. 51 440

jetzt auch ohne Mundstück.

Für vorzüglichste Qualität und sauberste Handarbeit werden wir in der bisherigen Weise bemüht bleiben.

Gedr. Solowsky, Zigarettenfabrik Dresden.

Gegr. 1879.

„Armin-Hallen“, Kommandantenstr. 20.

Große und kleine Festale, Opern: 1. und 2. Festerlag noch ein Saal für 150 Personen frei! 25402

Hundkrankheiten

Spezialbehandlung Tierarzt Philipp Hoppenstr. 9. Poliklinik montags 9-11, 4-5, Sonntags nur vormittags.

Hygienische Artikel, Sanitäre Bedarfsartikel, Gummisachen etc. v. Prof. und Aerzten vielfach empfohlen.
Apotheker S. Schwelzer's Fabrik hygienischer Präparate.
Berlin O. 27, Holzmarktstr. 70.

Inventur- Räumungs-Preise!

Gardinen

abgepasste Fenster, weiß und crème

Shawlänge pro 3 Mtr. Fstr.	M. 2 50
Shawlänge pro 3,20 Mtr. Fstr.	M. 3 35
Imit. Point-lace Gardinen, pr. Fstr.	M. 5 55
Eleg. Sezessions-Tüll-Stores	M. 1 65
Gestickte echte Spachtel-Stores	M. 5 65
Goldfarb. reich-gestickte Band-Stores	M. 4 35
Tüllbettdecken 190/220 cm.	M. 2 35
Reichgest. Erbstüllbettdecken	M. 5 35

Teppich-Spezial-Haus

Emil Lefèvre

Berlin S. Oranien-Straße 158.
Nach auswärts per Nachnahme.

Inventur - Extralliste gratis und u. Katalog mit ca. 600 Illustrat. (tranko)

30te Generalversammlung des Verbandes der Bäcker.

Hamburg, 3. April. (Fig. Ver.)

Der Verbandstag wurde um 9 Uhr morgens im „Hammonia-Gesellschaftshaus“ durch den Verbandsvorsitzenden Allmann mit herzlichem Worten eröffnet. Redner weist u. a. darauf hin, daß der Verband 20 Jahre bestrebt und schildert anschaulich die schweren Kämpfe, die durchzumachen waren, ehe die Organisation zur heutigen Höhe aufstieg. Dankbar gedenkt er der Unterstützung, welche die Bäcker bei der Entwicklung aus ärmlicher Miskandigkeit zu vollem Verständnis der Notwendigkeit des Klassenkampfes durch die Gesamtarbeiterchaft, insbesondere aber der Einwirkung der Arbeitervertreter auf die Gesetzgebung.

Anwesend sind 47 Delegierte, 1 Ausschuß und 7 Vorstandsmitglieder, 3 Revisoren und 2 Gauleiter; die Generalkommission ist nicht vertreten.

Das Bureau wird gebildet aus Allmann-Hamburg, Gahner-München als Vorsitzenden und Ziegler-Breslau, Bögel-Stuttgart als Beisitzern.

Die Tagesordnung besteht aus 14 Punkten. Dem gedruft vorliegenden Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Angaben: In der Berichtsperiode 1903/4 machte der Verband

nach jeder Richtung erfreuliche Fortschritte. Die Zahl der Mitgliedschaften stieg von 80 auf 91, die der Mitglieder von 5142 auf 9708. Leider ist die Fluktuation unter den Mitgliedern noch eine sehr große, denn es wurden neu aufgenommen 1903: 5208, 1904: 10 961. Nach beendeter Lohnbewegung springen regelmäßig viele Mitglieder ab; der Vorstand meint hierzu, daß neben dem Ausbau des Einlassverfahrens die Frage erörtert werden müsse, ob es nicht ratsam sei, Bestimmungen dahingehend zu treffen, daß in allen Mitgliedschaften von dem Augenblicke ab, wo die Lohnbewegung durch den Hauptvorstand gutgeheißen wurde (also 2 Monate vor Beginn derselben), Mitglieder nur unter der Bedingung aufgenommen werden, daß sie beim Eintritt mindestens 10 Wochenbeiträge im voraus zu zahlen haben. An größeren Lohnbewegungen seien erwähnt: 1903: Raffel (erfolglos), 1904: Kiel (erfolgreich), Lübeck (teilweiser Erfolg), Neichenhall (erfolgreich) und Berlin, wo der große Kampf, an dem über 4000 Arbeiter beteiligt waren, erfolgreich verlief. Daneben wurden kleinere Lohnkämpfe geführt, teils mit, teils ohne Erfolg. Die Kriegskosten betragen 1903 rund 3000 M., 1904 rund 38 000 M. Durch diese Kämpfe wurden eine Reihe der ärgsten Miskände beseitigt, so 1903 für mehr als 4000 Bäcker das Kost- und Logiswesen, 1904 für mindestens die gleiche Zahl Kollegen. 1904 wurden für mindestens 6000 Bäcker Lohn-erhöhungen herausgeschlagen, die bis 3 M. wöchentlich betragen.

Mit Recht hebt der Bericht hervor, daß diese Erfolge den noch dem Verbands fernstehenden Kollegen Anlaß geben sollten, bald Mitkämpfer zu werden. Viele Bäcker haben geerntet ohne zu säen, denn in den Nachbarorten der Streifgebiete wurde aus naheliegenden Gründen den Bäckern der Lohn freiwillig erhöht. Außer dem Mitgeteilt ist in mehreren Orten die Arbeitszeit verkürzt worden, auch werden dort Ueberstunden bezahlt und sonstige Vergünstigungen gewährt — alles Errungenschaften des Verbandes. Die Einnahmen betragen 265 448,49 M., die Ausgaben 239 955,50 M., das Verbandsvermögen beläuft sich auf 57 941 M. Außer der Streifenunterstützung wurden gezahlt: für Rechtschutz 2708 M., für Arbeitslosenunterstützung 47 740 M., für Reiseunterstützung 3990 M., Krankengeldzuschuß 4456 M., Sterbegeld 290 M., Notfallunterstützung 840 M., Gemahregeltemunterstützung 4627 M. usw. — Die „Bäcker-Zeitung“ hatte 1903 im Durchschnitt eine Auflage von 7169, 1904 von 10 868 Exemplaren. Abzüglich der Einnahmen beliefen sich die Unkosten 1903 auf 8010 M., 1904 auf 12 511 M., die Höchstauflage war 15 000. — Der Bericht des Ausschusses ist sehr kurz, ein Zeichen dafür, daß an der Leitung der Organisation wenig auszufehen war. Der Vorstand, die Revisoren und der Ausschuß erstatten sodann ihre Berichte, worauf die Mittagspause eintritt.

Die Ueberlegenheit Knorrs Hafermehl

anderen Kindernährmitteln gegenüber wird am schlagendsten dadurch bewiesen, daß es als Nährmittel die führende Stellung einnimmt, welche ihm gebührt! Besonders geht dies aus dem Umstand hervor, daß der Verbrauch von Knorrs Hafermehl von Jahr zu Jahr ganz erhebliche Steigerungen aufweist. Knorrs Hafermehl, sowie sämtliche weiteren Knorrs Präparate sind in allen Kolonialwarengeschäften, Drogenhandlungen etc. erhältlich. Die Firma E. S. Knorr A. G. in Heilbronn a. N. ist auch jederzeit gern bereit, außer ihren beiden Filialen in St. Margrethen (Kanton St. Gallen-Schweiz) und Bregenz (Oesterreich) die Adressen der nächstgelegenen Bezugsquellen anzugeben.



Anhaltische Kohlenwerke (Mariengrube) Senftenberg N. L.

Unsere **altrenommierten Briketts** werden **××××** vom 1. April d. J. ab nur noch mit dem vollen Namen unserer Firma und Grube

Anhaltische Kohlenwerke

Mariengrube

hergestellt, nicht mehr mit den bisherigen Stempeln

Monopol und Raeschen A. K. W.

188/10*

Bettfedern - Betten - Spezialhaus

L. Beutler empfiehlt Bettfedern, nur neue, dreifach gereinigte, Pfd. 0.50, 1.00, 1.50. Halbdauern Pfd. 1.50, 1.75, 2.00-2.50. Gänsefedern u. Daunen Pfd. 2.00-3.00. Unübertroffen an Füllkraft ist meine Spezialmarke:

„Mandarinen-Daunen“ Pfd. nur 2.50 Mk.

Fertige Betten! Ein Versuch führt zur Nachbestellung. Großer Stand: Oberbett, Unterbett, 2 Kissen 12 Mk., bessere Sorten 15, 18, 22 bis 30 Mk.

Hochfeine Brautbetten 40-60 Mk.

Bettfedern-Dampf-Reinigung. Abholung und Zustellung franko.

Grosses Lager fertiger Inlette, Bezüge, Laken.

L. BEUTLER, BERLIN,

Ackerstr. 28, Tel.: Amt III, 5301. Oranienstr. 9, Tel.: Amt IV, 6971. Reinickendorferstr. 64C.

Abonnenten erhalten 10 Proz. Rabatt.

Wanzen und Schwaben

Nur echt mit Marke „Tod und Teufel“.

Reichels **Spezialmittel** töten sicher **unfehlbar wirkende** **Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.** Fernsprech-Anschlüsse IV, 645 u. 3190.

Möbel-Fabrik - Niederlage
Otto Plettner,
Tischlermeister,
N., Dalldorfer - Straße 19.
Komplette **Wohnungs - Einrichtungen**
und einzelne Möbel
in godiögner Ausführung zu soliden Preisen.

Chaiselongue „TipTop“
D. R. G.
Chr. Häufler,
Alte Schönhauserstr. 5.
Bettstühle v. 24,50 an
Bettsofas an
ein- auch zweischlfrig.
Chaisel-Bett „Herbert“ v. 17 Mk.
an, mit Betthöhler bis 65 Mk.
Reiche Auswahl
in Metall-Bettstellen.
Sport- u. Kinderwagen
zu billigen Preisen. 225/1*

Rabatt-Marken

geben wir
Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag.

Im übrigen beachten Sie unser letztes Inserat!
Lachmann & Scholz, Turmstr. 76
Ottostr. 1.

Peek & Cloppenburg

Berlin C., Gertraudenstraße 25, 26, 27, Roßstraße 1.

Fertige Bekleidung für Knaben und Schüler **Bedeutend erweiterte Abteilung im I. Stock**

Blusen-Anzüge in neuester Art, **Sport- und Norfolk-Anzüge, Knaben-Paletots und Pyjacks.**

Richtige Fassons

Wir fertigen unsere Konfektion im eigenen Betriebe und verkaufen dadurch äußerst preiswert.

Vorzügl. Paßform

Zweig-Geschäfte in: Amsterdam, Rotterdam, Haag, Utrecht, Düsseldorf, Groningen, Haarlem, Arnheim, Nymwegen, Leuwarden, Leiden, Breda.

2518/1*

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten unsere geehrten Inserenten größere Annoncen für die **Sonabend-Nummer** am **Donnerstag** und für die **Sonntag-Nummer** am **Freitag** aufgeben zu wollen, da andererseits die Aufnahme nicht garantiert werden kann. Expedition des „Vorwärts“.

Möbelfabrik.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Verleslage empfohlen 23872*

solide zu billigen Preisen

F. Baumgarten & Söhne,

O. Große Frankfurterstraße 29.

1,600,000 Radfahrer!

in allen Erdteilen empfohlen

New Departure



Nur 1000 gr. Beste Freilauf-Nabe

Macht das Radeln zum Tanz

Durch jede Fahrradhandlung zu beziehen.
Romans Talbot • Berlin C. Allein-Vertrieb für Deutschland.

Berlin SO. 10.
H. & P. Uder, Engel-Ufer 5.

Tabak-Grosshandlung u. Tabakfabrik.

Rauch-, Kau-, Schnupftabake, Zigarren, Zigaretten.
Vorteilhafteste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Größte Auswahl gelagerter Zigarren in allen Preislagen.
Sämtliche bekannten Marken Zigaretten (Garbáty, Josetti usw.) zu Originalpreisen.

Amt 4, 3014.

Lehr- u. Versuchsanstalt für Brauer in München

Privatinstitut Direktor Dr. Doemens.
Beginn des nächsten viermonatlichen Hauptkurses 26. April 1905.
Prospekte gratis. Bezugnahme auf diese Zeitung erbeten. 103/9*

Neu erschlossenes Bau-Terrain,

guter Boden, herrliche Lage, soll in einzelnen Parzellen von **1.25 M. an pro Quadratmeter** verkauft werden. Näheres im Gutshof, Bergstr. 1 in Alt-Glienide (Station Adlershof über Grönan).
Auch einige bareite Baustellen an gepflasterter Straße sehr preiswert, eventuell mit Prioritäts-Einräumung, veräußerlich.

Jedes Wort: 5 Pfennig.
Das erste fettgedruckte Wort 10 Pfg. Wörter mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 1 1/2 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstraße 69 bis 3 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Pfandleihhaus Weidenweg neuziehen, spottbilliger Gardinenverkauf, Wäscheverkauf. 745*

Spottbilliger Teppichverkauf, Tischdecken, Steppdecken, Pfandleihhaus Weidenweg neuziehen. 745*

Spottbilliger Ausverkauf verfallener Pfandleihe, Kaffeeverkauf, Weidenweg neuziehen. 45*

Bekanntmachung! Empfehlenswerte Einkaufsquelle ist Pfandleihhaus Weidenweg neuziehen. 745*

Spottbilliger Bettverkauf, Bettinletts, einschläfrig, zweischläfrig Pfandleihe Weidenweg neuziehen. 745*

Garderoben, Taschkenschen, Regulatoren, Freischwinger, Schmuckkästen, spottbillig Pfandleihhaus Weidenweg neuziehen. Verkaufszeit genehmigter Ladenabschluss. 745*

Pfandleihe, Küstnerplatz 7, vorzüglichste Einkaufsquelle für Betten, Gardinen, Teppiche, Steppdecken, Tischdecken, Böden, Wanduhren, Taschkenschen, Ketten, Anzüge, Hüte, Schmuckstücke usw. 4048*

Achtung! Pfandleihbetten. 4618*

Deckbett, Unterbett, Kissen mit glattrödem Anlett, zusammen 10,50, nur (Pfandleihe) Andreasstraße 38.

Rot-rosa gestreiftes Deckbett, Unterbett, 2 Kissen 18,00. Andreasstraße 38.

Pommesches Bauernbett, Deckbett, Unterbett, 2 Kissen 27,00, großes Laten, Stück 1,00. Pfandleihe, Andreasstraße 38. Elektrische nach überall. 4018*

Gardinen, Teppiche, Vorhänge, halbe Preise, Andreasstraße 38. 4618*

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. 787*

Patentmatratzen „Staubfrei“ (Müller Patent) liefert jeder Tapezierer, jeder Möbelschneider. 3818*

Fahrräder, Teilzahlungen. Invalidenstraße 148 (Eingang Bergstraße), Große Frankfurterstraße 56, Stalhoferstraße 40. 4798*

Teppiche! (schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brunn, Hadericher Markt 4, Bahnhofsstraße. 142/12*

Freischwinger Uhren, elegante, 12 Karat, Gubenstraße 3, Pfandleihe.

Betten, Bettwäsche, Steppdecken, Teppiche verkauft Leihhaus, Dranienstraße 177, Ecke Adalbertstraße. 4338*

Monatshaus von 6,00 an, Sommerpaletts von 5,00 an, Oasen von 1,50 an, Geflügelzucht von 12,00 an, Preis von 2,50 an, auch für topulente Figuren. Neue Garderobe zu namengebigen Preisen, sowie aus Pfandleihen verfallene Sachen. Rab. Wulfsstraße 14. 4976*

Rosenberg, Kottbuserdamm 98. Anodenanläge, spottbillig, 3, 4, 5 Karat; Anodenanläge, Nierenanwahl. Wasserturm 4,50, 5,00; Anodenhofen durchweg 85 Pfennig. 3988*

Damenjackets, elegante Paquets 6,25; bessere Modelle 7,50, 10,00; für starke Damen Saccos, auch Capes 4,50; anliegende 8,50, 9,00; Dolmann 12,50; Staubmäntel, Nierenanwahl, Spottpreise. Rosenberg, Kottbuserdamm 98.

Rosenberg, Kottbuserdamm 98. Mädchenjackets, enorme Auswahl, noch nie dagewesene billige Preise.

Sportröcke, schwere Stoffe, 10 mal abgesteppt 3,50; schwere Stoffröcke, hochlegant 4,50, 5,50; ein Posen Damenblusen, schottisch 1,50. Rosenberg, Kottbuserdamm 98.

Reise, Reste, Reste nur bei Rosenberg, Kottbuserdamm 98. Kostümstoffe, 130 breit, Meter 1,50; Reste zu Herrenanzügen, zu Anodenanzügen; Reste zu Mädchenjackets, feine Stoffmäntel, schwarz und farbig; Kammgarne zu Damenjackets; Seide, Sammetreste; Zuzchnitt für Aendergarderobe gratis.

Herren Garderobe nach Maß, saubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 Karat an. Kauff beim Handwerker, lässt den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. F. Dörge, Dresdenerstraße 109.

Mädchenkleider bis zum Alter von 16 Jahren; Schulfleider, Nierenanwahl, Spottpreise. Rosenberg, Kottbuserdamm 98.

Teppiche, Divanenden, Gardinen, Tischdecken, Vorhänge, Schlafdecken, Steppdecken, Kissenstoffe spottbillig wegen Räumung. Potsdamerstr. 100, Conrad Fischer. 3768*

Große Divanenden 4,35, Karmani doppelt 7,50, Pa. Tisch 20,00. Inventur-Ettrabpreis Teppichhaus Leihore, Dranienstraße 158.

Reichhaltige Portieren, Filz 4,85, Wolltapis 5,25, Tisch 8,85, ganze Dekorations. Inventur-Räumungspreis. Teppichhaus Emil Leihore, Dranienstraße 158. 2808*

Inventur Extralichte spottbilliger Artikel gratis. Teppichhaus Emil Leihore, Dranienstraße 158. 2828*

Möbelfabrik Dranienstraße 58, am Reichplatz, direkt Fabriksgebäude, kein Laden. Wegen Aufgabe der Lieferungen an Biedererkaufers gebe jetzt direkt an Privatleute zu bedeutend ermäßigten Preisen folgendes: Kleiderständer 23, Schlafsofa 30, Chaiselongue 17, Bettstelle mit Matratze 19, Truemeau 30, Wuschelstisch 27, Vaneelsofa 50, Wuschelsofa 42. Das 25jährige Bestehen meines Geschäftes bürgt für Rechtst. Gekaufte Möbel können kostenlos lagern. Teilzahlung gestattet. 3038*

Teppiche, Möbel. Ich habe wieder aus verschiedenen Fabriken große Partien neuer Möbel, Teppiche, Decken, Stores, Portieren, Uhren, Bilder, Kronen so spottbillig eingelauft, wie dieselben in den Fabriken nicht können hergestellt werden. Ich verkaufe deshalb jetzt zu extra billigen Preisen ganze Wohnungen - Einrichtungen, Salongzimmer, Herrenzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Kinderzimmer sowie einzelne Möbelstücke, Büffets, Wäschekränze, Salonkränze, Schreibtische 28,00, Ankleidekränze, Kleiderkränze, Vertikos, Säulentrümeau, Kaffeetische 30,00, Salongarnituren Tisch und Stühle, Vaneelsofa, Schlafsofa, Bettstellen, Lische, Stühle, Waschtischen, Ruhebetten mit prachtvoller Dimandende 22,50, Küchenschrank, extragroße Salonteppeiche, Speisezimmer-Teppiche 18,00, Zimmerteppiche schon 8,00 an bis zu allergrößten Saalteppichen, Gardinen, Spachtelstuck 5,00, Divanenden, reichgestaltete Ledergardinen, Steppdecken, Tischdecken 4,00, Bilder mit hochdekorativen Rahmen, Salonuhren, Speisezimmer, Salontische, viele Gelegenheitskäufe, Bildes, Kullonator, Wäckerstraße 25, im großen Möbelspeicher, an der Hochbahnstation Wäckerstraße. Nur Kaution und zum schnellsten Verkauf übernehme ganze Wirtschaften, Warenlager, Kontorstellen zu kulantem Bedingungen. Draufleute, Pensionate mache besonders aufmerksam.

Teppiche mit farbenschönen Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. 737*

Anderwagen, Kinderbettstellen, Sportwagen, gebrauchte, zurückgelehrt, spottbillig. Schneider, Rurfürstentstraße 172. 6206*

Klavier, neues, verkauft billig Kobl, Hildorf, Kaiser Friedrichstraße 24. 6548

Radfahrer! Fahrräder, neue und gebrauchte, kauft man am reellsten und billigsten in dem ältesten Fahrradgeschäft von Max Radt Radfahrer Rupperta, Dranienstraße 19a. Schlauch von 2,50, Räder von 3,50 an. Zubehörtelle in großer Auswahl. Eigene Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb. 3928*

Fahrradhändler! Radfahrer, gelegentlich Verkäufer kaufen spottbillig Wäckerstraße 25, im großen Möbelspeicher, an der Hochbahnstation Wäckerstraße. Nur Kaution und zum schnellsten Verkauf übernehme ganze Wirtschaften, Warenlager, Kontorstellen zu kulantem Bedingungen. Draufleute, Pensionate mache besonders aufmerksam.

Ihr als Zugabe erhält Käufer einer Nähmaschine ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpferstraße 60/61, Große Frankfurterstraße 43, Prenzlauerstraße 59/60.

Pneumatikmängel 3,50, Schlauch 2,50. Sonntags geöffnet. Fabrikgebäude, Wäckerstraße 25.

Motorräder! Teilzahlungen. Gebrauchte spottbillig. Schläme, Wäckerstraße 15. 4418*

Schiffmaschinen, auch Teilzahlungen. Dresden, Engel-Ufer 20. 98/18*

Frankfurterstraße 10 am Ringbadhof, Nähmaschinen sämtlicher Systeme, ohne Anzahlung, Woche 1,00, Postkarte genügt. 7142*

Neu eröffnet! Nähmaschinen, Alt-Bochdamm 4. Ecke Neue Bohndorferstraße. Diele Woche hohe Vergütung. Sämtliche Systeme ohne Anzahlung, Woche 1 Karat. Postkarte genügt.

Bronzegefäße dreifachmalig 6,00, Gaszylinder 9,00, Salongastone 15,00, Gasgitter 14, Schaufelstisch spottbillig, Wuschelsofa 3,00, Wobler, Wäckerstraße 32. (Wäckerstraße 1).

Steppdecken billig! Herbst Große Frankfurterstraße 9, parterre. 737*

Sofas, größte Auswahl, von 21 Karat an, direkt in der Fabrik Andreasstraße 38. 4828*

Schuhgeschäft, Vereine, Bahnhofsstraße, wegen Krankheit sofort zu verkaufen Dalldorferstraße 2, Kohlenkeller. 6095*

Rezeption, Restauration, höhere Brotpreise, zu verkaufen. Buchmüllerstraße 3. Miete 2400, Preis 3000 Karat. 771*

Ein gutgehendes, in volkreicher Gegend Berlins liegendes Zigarren-Geschäft ist anderer Unternehmungen halber zu verkaufen. Kleine Wohnung, geschmackvolle Einrichtung, Fernsprecher und billige Miete. Offerten unter V. 1 Expedition dieses Blattes.

Dienstag, den 4. April, Eröffnung meiner Filiale Lindenstraße 3a. Zum Verkauf gelangen wie in meinem Hauptgeschäft neue Fahrräder von 35 Karat, gebrauchte von 15 Karat an. Zubehörtelle, Pneumatik spottbillig. Am Eröffnungstage erhält jeder Käufer ein prachtvolles, nützliches Geschenk gratis. Fahrradhaus Köpferstraße 47a. 5018*

Möbelschneider liefert geschmackvolle Wohnungs-Einrichtungen sowie einzelne Möbel. Moderne Küchen. Große Auswahl. Kein Laden, nur Keller und Hinterzimmer. Teilzahlung, Karnap, Wäckerstraße, Dresdenerstraße 124. 4768*

Hochvernehme Herrenhofen aus besten Rohstoffen 9-12 Karat. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verbandshaus Germania, Unter den Linden 21. Keine Filialen. 3958*

Stephanstraße! Sie haben es ja gar nicht weit nach der Turmstraße 85 zu Schiefinger. Gehen Sie hin, sehen Sie sich die Herren- und Anodenpaletts und Anzüge an, Sie kaufen dort gut und billig.

Nähmaschinen ohne Anzahlung, 10,00 Vergütung. Postkarte. Dreihöf, Reichenbergerstraße 181. 761

Gardinenverandhaus, jetzt Jerusalemstraße 11, bringt einen Vollen enorm billiger, schönster Gardinen, Stores, Tischdecken, sowie Point-laces zum Detailverkauf. Jerusalemstraße 11. 6038*

Singermaschine, gutgehend, 15,00, guter Küchenstuhl billig. Langestraße 25, vorn III. rechts. 6966

Schuhgeschäft, guter Umhang, Fabrik in Haus, 1200,00. Erfragen Fischer, Poststraße 16, Laden. Tramerei 611.

Dalton-Parquise verkauft Richard, Elberstraße 33, I. vorn. Alex. 6565

Wäckerstraße, verschiedene Tische, Sofas verkauft Vorath, Wäckerstraße 13.

Nähmaschinen ohne Anzahlung, vergütet nach bis 10,00, wer Teilzahlung Nähmaschine kauft oder nachweist Woche 1,00. Alle Systeme. Postkarte. Borchert, Hornbornerstr. 50. 722

Gelegenheitskäufe: Paletots, Anzüge, Hüte, Koffer, Revolver, Leinwand, Uhren, Goldschmuck, Kessel, spottbillig. Lude, Dranienstraße 131.

Reichhaltige Operngläser, Freischwinger, Harmonikas, Geigen, Klaviers, Betten, Teppiche, spottbillig. Lude, Dranienstraße 131. 6875*

Tellen niederlehrende Gelegenheits-! Raumangelegte elegante Tischensofa 42,00, Vollerstühle 3,00, Salongarnitur 75,00, großer Truemeau 53,00, Salonisch 13,00, Küchenschrank 40,00, komplette nachgezeichnete Wuschelbettstelle 34,00, Verschönerung jedes Preise. Verlebergerstraße 14, Restaurant. 7006

Möbelverkauf in meiner Möbel-fabrik Wäckerstraße 60/61, nahe Spittelmarkt. Infolge des großen Umzugs befinden sich im Lager viele zurückgelehrt und verkleidete Möbel, die wie neu sind, Kleiderständer, Vertiko 27,00, Ankleidestisch 16, Wuschelbettstelle mit Federmatratze und Kleiderschrank 38, Tischensofa 50, Vaneelsofa 70, Wuschelsofa 20, Ankleide 25, ganze Einrichtungen billig. Transport frei. 99/16*

Dringmaschinen, Hutmacherei, Nähmaschinen, Jober, Schwestern, beste Ware. Teilzahlung gestattet. Postkarte. Kottbus, Stalhoferstr. 108.

Malzkräuter, blaublühend, für Glasmaße, Bräukranke, Schwächliche, Geisteskur, bessere Gesichtsfarbe, abführend, 14 Flaschen 3 Karat, 1/2, Tonne 350 exklusive. Nicht Flaschenzahl. Qualität entspricht. Vortier-Stecker Ringler, Bernauerstraße 119. 6048*

Bett, prachtvolles, 17,00. Tisch, Dresdenerstraße 38. 7048

Wuschelstisch, Gastone, einige Gardinen, Portieren, Stand Betten, Tischdecken, elegante Steppdecken, Tischdecken, Stores spottbillig. Hoffmann, Rammstraße 53, I. 7015

Dame verkauft sämtliche Möbel, 9 Zimmer, Garnitur, Vaneelsofa, Truemeau, Schränke, Speise-Salonisch, Betten, Bilder, Teppich Küchenschrank 126 a. I. 7036

Tische, Stühle, Bettstellen veräußert. Ramm, Königstraße 65.

Konarienroller 6,00, Borcheläger, Seifertstraße 2. 99/15

Hochfeine Betten umstandshalber 14,00. Langestraße 53, IV. 7055

Tischensofa spottbillig Treckelstraße 9, Tapezierer. 746

Nähmaschinenreparaturen werden schnell und billig in meiner eigenen Werkstatt ausgeführt. Bellmann, Gollnowstraße 20, nahe der Landbergerstraße. 4518*

Pfandleihe Heinersdorferstraße, Ecke Greifswalderstraße. 135*

Hüte am 30. März von Karlsdorf nach Berlin verloren. Finder erhält hohe Belohnung bei Feldner, Pantom, Flörschstraße 51. 6956

Matratzenfall, Goldschmuck, kauft Dandeler, Lindenstraße 103. 6906*

Training gefunden. Weidenmund, Wäckerstraße 23.

Bürgerliche Damen-Wittagsstisch, 30 und 40 Pfennig, empfiehlt Christliches Mädchenheim, Wäckerstraße 11.

Frauen zum Teilungsaustreten für Schönberg verlangt. Weidenweg, Reutigerstraße 12. 99/7*

Frauen finden durch Teilungsaustreten dauernde und lohnende Beschäftigung. Meldungen vormittags 9-12 Uhr Wittenmaderstraße 6 im Laden. 99/8*

Frauen finden durch Teilungsaustreten dauernde und lohnende Beschäftigung. Meldungen vormittags 9-12 Uhr Schützenstraße 41 im Keller. 99/9*

Frauen finden durch Teilungsaustreten dauernde und lohnende Beschäftigung. Meldungen vormittags 9-12 Uhr Alt-Kraus 138 im Laden. 99/10*

Frauen finden durch Teilungsaustreten dauernde und lohnende Beschäftigung. Meldungen vormittags 9-12 Uhr Schiffbauerdamm 1 im Laden. 99/13*

Frauen finden durch Teilungsaustreten dauernde und lohnende Beschäftigung. Meldungen vormittags 9-12 Uhr Schützenstraße 33, Eingang Kolumbrstraße, im Laden. 99/13*

Frauen finden durch Teilungsaustreten dauernde und lohnende Beschäftigung. Meldungen vormittags 9-12 Uhr Charlottenburg, Kantsstraße 34. 99/14*

Schneiderin arbeitet billig! Steiert, Dranienstraße 204. 724

Blusen - Bedrucken verlangt bei achtjähriger Lehrzeit Georgenstraße 26, I. rechts. 134/10

Oberbinderin - Näherin, hohen Lohn, Budowerstraße 10, Dener. 7025

Aufwärterin gesucht Dranienstraße 57, 3 Treppen links. 6925

Handnäherin für Anoden-Anzüge verlangt Betriebswerkstatt Brunnenstraße 84, Fabrikgebäude. 4668*

Arbeiterin auf Anoden-Anzug und Stoff-Anzüge in und auherem Hause, dauernde Beschäftigung bei hohen Preisen verlangt Betriebswerkstatt Wulfsstr. 14, Brunnenstraße 84, Fabrikgebäude. 4678*

Plätterin, Lohn, Kost, verlangt Diefenbachstraße 37. 7106*

Vermietungen.

Wohnungen.

Cudenarberstraße 36, 37, 38, billige Wohnungen sofort! Stube, Küche, 2 Stuben, Küche, Balkon, 3 Stuben und Küche, Balkon. Näheres beim Wirt Cudenarberstraße 37 I.*

Kleinwohnungen, gesunde, allerbilligst sofort, Kieborf, Kopstr. 15, Bangildstraße 12. 99/2*

Kleinwohnungen, gesunde, Kvarstraße 11 (Bedding). 99/3*

Zimmer.

Möbliertes, separates Vorderzimmer, sofort, 12,00. Schlemmerstraße 6, II. rechts. 746

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle, Dorn, Rheinsbergerstraße 42, 2 Treppen. 790

Möblierte Schlafstelle, Kircingang, Wäckerstraße 35, vorn III. 7066

Mietsgesuche.

Anständiger Mann sucht möbliertes Zimmer bis 15 Karat, sofort. Nähe Hildesheim, Offerten Postamt 98 W. 179. 722

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Schmelzer, Gefangenenmusik, Steinhilberstraße 67. 790*

Gaoria, Humorist, Fernstraße 1a.

Stellenangebote.

Lehrlinge verlangt Kunstschlosserei Schulz u. Co., Waldemarstraße 55.

Schloßerlehrlinge verlangt Schlosserei Dresdenerstraße 98.

Tüchtigen Dingen sucht Wäckerstraße 6, Dienstags 9 Uhr (Lokal). 722

Rahmenstecher, der auch zuschneiden kann. Verg. Chausseestraße 92. 6965

Kunstschmied sucht Lehrling per sofort. Hofmann u. Co., Ritterstraße 49, Kronenbühlstraße 6916

Malergehilfen verlangt C. Biederer, 93 Brunnenstraße 93. 790

Maures, Arbeiter für Jalkenhagen, Tegeler verlangt. Cito Genske, Wilhelmshagenstraße 56.

Kunstschmied, welcher selbst kreiden und im Schmieden fern, wird für eine Schlosserei im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. gesucht. Näheres Neue Jakobstraße 15, Schlosserbedarfsgeschäft. 7085

Maschinenführer für Anoden-Anzüge verlangt Betriebswerkstatt Brunnenstraße 84, Fabrikgebäude.*

Ältere Frau oder junges Mädchen tagelöhner in H. Wäckerstr. Frau Behr, Orangerstraße 7, Kieborf. 6966

Jugendliche Mädchen und Mädchen am Balancier verlangt Metallhohl-fabrik Paul Dübner, Wäckerstraße 5, 4 Treppen. 6976

Zigarretten - Arbeiterin verlangt Den Schtra, Greifswalderstraße 14.

Verschiedenes.

Vereinsfälle (Bühne) zu Festlichkeiten und Veranlassungen zu Ober-Freierstage sowie Sonnabende und Sonntage noch frei! Kommandantenstraße 72 (Klubhaus). 4848*

Auspflanzung! Sofa 5,00, Matratze 4,00, auch auherem Hause. Bachmann, Andreasstraße 38. 4818*

Kunstschlosserei von Frau Rosofsky, Charlottenburg, Gollnowstraße 84, I. 768*

Pfandleihe Schönhäuserallee 35, Franziskastraße-Ecke. 768*

Pfandleihe Wäckerstraße 27. 6076

Matras, alte Fahngelbe, allerhöchste Preise. Adlerstraße 174 II, nicht Laden! 6506*

Vereinzimmer mit Piano, 40 Personen. Paul, Reichenbergerstraße 183. 724*

Vereinzimmer zu vergeben, auch Sonntags. Reichenbergerstraße 18.*

Patentanwalt Dammann, Dranienstraße 57, Wäckerplatz, Rat in Patentfachen. 3665*

Hunde-Franzosen Spezial-Be-handlung. Tierarzt Philipp, Köpenickerstraße 9, Postamt Wochentags 9-11, 4-6, Sonntags nur vormittags. 8*

Stenographie, Buchführung, Schreibmaschine, Sprachen. Salomon, Scheriffstraße 28. 4896*

Teilzahlung, Anfertigung eleganter Herrengarderobe. Karsus, Landbergerstraße 75. 4896*

Partei-Angelegenheiten.

Das Lokal „Kurfürstentor“ in Halensee steht der Arbeiterschaft jetzt zu Versammlungen usw. zur Verfügung.

Steglich. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, bei Schellhase, Ahornstraße, Mitglieder-Versammlung. Vortrag des Genossen Stripp: „Reformieren oder revolutionieren“.

Berliner Nachrichten.

Von der geplanten Untergrundbahn. Stadtbaurat Krause legte am Montag in der Sitzung der Deputation für die städtischen Kanalisationswerke und die Riefelsfelder die Pläne und Karten für die von der Firma Siemens u. Halske projektierte Untergrundbahn Potsdamerplatz-Wilhelmsplatz-Hausvogelplatz-Spittelmarkt und für die von der städtischen Verkehrsdeputation vorgeschlagene Untergrundbahn Kreuzberg-Velleallianceplatz-Sendarmenmarkt-Weddingplatz-Seeferse vor.

Die Kosten des Straßenbahnprojektes. Auf die Beschaffung der Stadt Berlin hin hat das Kammergericht die Kosten des Straßenbahnprojektes auf den dritten Teil der ursprünglichen Anrechnung herabgesetzt. Statt auf 30 Millionen soll das strittige Objekt auf 10 Millionen Mark bewertet werden.

Die Gasdeputation beschäftigt sich am Montag u. a. mit der Eingabe der Gasarbeiter-Ausschüsse, die eine Erhöhung der Löhne für alle Branchen forderten.

Die Rückzahlung der zwangsweise erhobenen Kirchenbaubeiträge an die Stadt Berlin ist nunmehr erfolgt.

Die Droschkenführer auf dem Polizeipräsidium. In Sachen der neuen Droschkenführerordnung, die am 1. April in Kraft getreten ist, waren gestern die Führer Joh. Sireu, Pritsch, Groh und Schulz auf dem Polizeipräsidium erschienen.

Die Deputation für die städtischen Riefelsfelder will dem Pastor v. Bodelschwingh bei Müdnitz etwa 700 Morgen Land zu einem Nachtwache überlassen.

Die neue Volkszählung. Für die Volkszählung vom 1. Dezember 1905 sind jetzt die Bestimmungen vom Bundesrat getroffen worden.

Mita Leon. Eine Nachricht, die fast wie ein verspäteter Aprilscherz klingt, geht dem „Berl. Tagebl.“ zu. Mita Leon, die Muse Alphons Köpflers, verendet an ihre zahlreichen Freunde zierliche Karten aus Frankfurt a. M., auf denen sie ihre vor acht Tagen vollzogene Vermählung mit einem Baron v. Radowicz anzeigt.

Abermals eine Krankenkasse verkracht. Der Polizeipräsident gibt bekannt, daß nach einer Mitteilung des königlichen Landrats zu Mörns die „Kranken-, Kranken- und Sterbekasse für ganz Deutschland zu Dohse (Eingeführte Hälfte Nr. 190), durch Beschluß der Generalversammlung vom 6. Februar 1905 sich aufgelöst hat.

Der berichtigte Aprilscherz. Der Besitzer des Restaurants Dressel, Unter den Linden, wurde vielleicht von einem berichtigten Aprilscherz reden, denn er sendet uns als Entgegnung auf den am Sonnabend gebrachten Sazerartikel die folgende Zuschrift: „In Ihrer Zeitung vom Sonnabend, den 1. April bringen Sie unter „Nazzia bei Dressel“ einen Artikel, den ich und vielleicht auch meine bekannten Gäste als Scherz auffassen würden.

Alfred Ramm verhaftet.

Der Totschläger Kellner Alfred Ramm, der in der Nacht zum 11. März bei dem Schankwirt Grabow einbrach und dessen Sohn erschlug, während eine Tochter schwer verwundet wurde, ist Sonntag früh in Berlin ergriffen worden.

Ueber einen Einbruchversuch wird amtlich gemeldet: In der Nacht zum Sonntag gegen 3 1/2 Uhr wurde der im Kellergehoß des Hauses Vesselsstraße 4 wohnende Schuhmacher Bruhns durch ein lauerndes Geräusch, das aus dem über seiner Wohnung gelegenen Kontor der Holz- und Kohlenhandlung von S. Nicolas Ruffig kam, aus dem Schlafe gerüttelt.

Straßensperrung. Die Einmündung des südlichen Fahrdammes der Straße Unter den Linden in den Pariser Platz wird behufs Kipphalterung vom 3. April ab bis auf weiteres für Fußwege und Reiter gesperrt.

Nach Unterschlagung von 5600 M. ist der 34 Jahre alte Bahnschaffner Hermann Schleese aus der Tegelerstraße 33 flüchtig geworden. Schleese war seit 12 Jahren bei der Stadtbahn angestellt und seit vier Jahren Mendant des Spar- und Darlehensvereins der Bahnschaffner und Portiers.

Einer unangenehmen Verwechslung war der 20 Jahre alte Arbeiter Max Schlichter aus der Sparstr. 3 ausgesetzt. Als er in der Nacht zum Sonntag zwischen 12 und 1 Uhr aus einer Gastwirtschaft in der Köpenickerstraße, wo er Karten gespielt hatte, nach Hause ging, fielen ihn an der Ecke der Müller- und Burgdorffstraße ei Kerle, die in einer Lärnische gestanden hatten, ohne weiteres

an. Einer schlug ihm mit dem Schirm über den Kopf und der andere verfehlte ihm einen Messerstoß in den Rücken, als er sich zur Abwehr nach dem ersten Angreifer umwandte. Dann liefen beide davon und entliefen. Sie hatten es ohne Zweifel auf jemand anderes abgesehen und Schlüter verkannt. Der Ueberfallene ließ sich auf der Unfallstation in der Lindowstraße verbinden und wurde von dort nach der Charité gebracht. Der Stich ist nicht lebensgefährlich. — Zwölf Messerstücke erhielt in derselben Nacht der 33 Jahre alte Arbeiter Ernst Tornow aus der Grenadierstr. 17, der angetrunken durch die Mulackstraße ging und vor dem Hause Nr. 15 einen anderen Mann hänselte. Er kam trotzdem mit leichten Verletzungen davon und konnte von der Rettungswache III in der Kastanienallee nach Hause gehen. Der Täter entfloh auch in diesem Falle.

Feuerbericht. Die Brandchronik der letzten 48 Stunden ist eine ungewöhnlich reichhaltige, denn sie weist über 20 Marmierungen auf. Sonntag abend wurde die Behr nach der Kausstr. 19 gerufen, weil es dort in einem Keller brannte. allerlei Gerümpel und alter Hausrat wurde in der Hauptkammer eingesehert. — Ein zweiter Kellerbrand beschäftigte den 15. Löschzug in der Kropfstr. 32. — Längere Zeit gab es dann in der Reinickendorferstr. 18 zu tun. Dort war auf nicht ermittelte Weise auf einem Futterboden Feuer entstanden, das an den Stroh- und Heuvorräten tiefe Nahrung gefunden hatte. Es mußte mit zwei Schlauchleitungen täglich Wasser gegeben werden, um die Flammen zu ersticken. — In der Nischalichstr. 12 waren Möbel und Decken in einer Wohnung in Brand geraten, während in der Waldemarstr. 40a Terpentinballons Feuer gefangen hatten. In beiden Fällen konnte die Gefahr leicht beseitigt werden. — Ein Vadenbrand kam dann in der Vandelstr. 6 aus; Verpackungsmaterialien und Pretier wurden vernichtet. — Die übrigen Alarmierungen führten die Behr dann noch nach der Genthstr. 36, Plumburgerstr. 1, Puffamerstr. 2, Reichendergerstr. 100, Köpenickerstr. 73, Pignierstr. 2, Friedrichstr. 43, Stettinerstr. 50b und noch nach einigen anderen Orten. In allen diesen Fällen handelte es sich aber um ganz unbedeutende Brände, die teils vor Anbruch der Dämmerung bereits von Hausbewohnern beseitigt waren, teils die Behr nur kurze Zeit beschäftigten. — Um Mitternacht wurde der öffentliche Feuerwehler in der Greifswalderstraße an der Ringbahn böswillig in Tätigkeit gesetzt. Der Täter ist leider entkommen.

Mit dem Vellealliance-Theater will es auch jetzt noch nicht so recht gehen. Zwar scheint es, daß seit der Direktion der Herren Aren u. Schönfeld der Jammer früherer Jahre sich gelindert hat und der Besuch besser geworden ist. Aber ein Stück, das dauernd zieht, ist auch in dieser Saison noch nicht gefunden und man wartet von einem Wählungserfolg zum anderen weiter. Die am Sonnabend aufgeführte Ausstattungspose mit dem abgedackten Titel „... noch einmal so lieben!“ ist von der Direktion nach einer älteren Idee des Possendichters Mannstädt angefertigt. Diese Idee bezweckt, einigen Bühnenstücken durch allseits Verwandelungen Gelegenheiten zum Brillieren zu geben, und sie ist, soweit künstlerischen in Betracht kommen, mit herkömmlichem Wagemut in die Tat umgesetzt worden.

Der Zentralverein deutscher Kanarienzüchter veranstaltet in den Osterfeiertagen (vom 21. bis 25. April) eine Ausstellung in den Glashallen des Stadtviertels Bughagen, Berlin S., Moritzplatz. Anmeldungen zu dieser Schau, die alle Gebiete der Kanarienzucht und Pflege umfaßt, sind bis zum 10. April d. J. an Herrn H. Wieland, Berlin, Schornhorststr. 42, zu richten.

Der Jerusalems-Kirchenchor (Dirigent M. Fische), der am 5. April, abends von 8-9 Uhr sein 8. Konzert in der Jerusalems-Kirche gibt, wird Passionsgesänge von Mendelssohn, Lassus, Bach, Schütz und Köppler-Veder zu Gehör bringen. Frä. Marie Hoff (Sopran), Herr Igl. Kammermusiker O. Ural (Violoncello) und Herr K. Hofe (Orgel) haben ihre Mitwirkung gütigst zugesagt. Diese Konzerte sind unentgeltlich.

Theater. Im Schiller-Theater O. (Wallner-Theater) geht heute, Dienstag, die Komödie „Augen rechts“ in Verbindung mit Harlebens Lustspiel „Die sittliche Forderung“ zum erstenmal in Szene. Die Besetzung ist folgende: in „Augen rechts“: Friesling: Max Patzegg, von Quast: Paul Otto, Julius Schönlank: Leopold Thurner, Lise: Ada Blanche, Max: Georg Reiche, Frau Vaggenrod: Hanes Werner, Mielke: Adolf Joseph, Schilling: Hans Stausen, Vaggenrod: Alfred Schamason, Hampe: Franz Kolan, Meyer: Karl Dahlen, Poppel: Max Reimer, Bent: Karl Dapper, Nimmann: Bernhard Herrmann, Feig: Hermann Blach. Besetzung des Lustspiels „Die sittliche Forderung“: Mia Hebera: Hermine Schumannska, Stierwald: Bernhard Herrmann, Verla: Maxka Hartmann. Die Regie in beiden Stücken führt Waldemar Runge. — Der Bühnenplan des National-Theaters bringt am Donnerstag das erste Gastspiel des Kammerängers Francesco b'Andrade als Don Juan, am Freitag geht neuinstudiert „Fra Diavolo“ mit Dr. Otto Briesemeister in der Titelrolle als Gast in Szene und wird am Sonntag wiederholt: am Montag wird „Fidelio“, Dienstag „Ludine“, Mittwoch „Die lustigen Weiber von Windsor“ und am Sonnabend „Die Jüdin“ gegeben. — Luise-Theater. Zum Benefiz für Frä. Helene Winter und Herrn Siegfried Böhm gelangt Dienstag zum erstenmal „Der Herrgottshüter von Ammergau“ zur Aufführung. Winter, Hstfel, Böhm, Ruff, Rajetvski, Hüner sind in den Hauptrollen beschäftigt. — Im Lustspielhause gelangt Dienstag abend Maria Viebig's Drama „Die Bäuerin“ und Gustav Weid's humorvoller Einakter „Eine Abrechnung“ zur Darstellung. Rosa Bertens wird die von ihr kreierte Rolle der Bäuerin spielen.

Im Apollotheater bringt das Spezialitätenprogramm einige hübsche Neuheiten. Ganz merkwürdige Künstler sind die Gries, von denen die neuen Nüchternheit in der Malerei lernen können. Nach dem Schlagwort von der Rinnsteinkunst haben sie eine Lumpenkunst in die Welt gesetzt; aus allerhand Lappen und Lumpen fertigen sie auf einer Sammelstätte niedliche Gemälde an. Die Geschwister Andersen gebrauchen als „Fuß-Antipoden“ ihre Weine mit großer Kunstfertigkeit. Sie balancieren damit die verschiedensten Gegenstände und führen einen druffischen Luftzug auf, der in Paris auf Tagesordnung sein soll. — Geschickte Tiere sind in der Hundemeile des Herrn Brady. Eine richtige Pantomime „Der erlappte Einbrecher“ wird von den Bierstüchern aufgeführt. Der Kinematograph bringt aus den Erklärungen vor Port Arthur schredenerregende Bilder. — Nach dem Spezialitätenprogramm wird die Operette „Das Weidenmädchen“ mit Erfolg aufgeführt.

In Berliner Aquarium sind die ersten Frühjahrsfischfangungen von empfindlicheren Recreatieren von der Adria-Station Rovigno ein-

wachsen. Unter diesen Seebewohnern fällt etwa ein Dutzend waffelförmig gestreuter, mit Hahnenkamm am Mundende versehenen Geschöpfe auf, da sie von den mit ihnen im Seeperdchenbecken untergebrachten Seefernen und Seeigeln in der äußeren Gestaltung ganz und gar abweichend, trotzdem sie mit ihnen zu ein und demselben Tierkreis gehören. Aber schon die Leibesbedeckung ist, wie das unter der Haut in den bindegewebigen Teilen der Leibeswand liegende feste, aus lichtenfarbigen Kalk gebildete Skelett, allen diesen „Stachelhäutern“ oder Stachelwürmern, die sich durch eben diese Beschaffenheit der Leibesbedeckung die Namen erworben, gemeinsam. In den neu angelegten Becken dieser Gruppe haben wir Mitglieder zweier Gattungen Seeigeln und Seevögel vor uns und damit zugleich die nächsten Verwandten derjenigen Spezies, die in den malayischen und australischen Meeresküsten lebend, zu den von den Chinesen besonders als Delikatessen genossenen „Xepang“ bearbeitet werden. Mit ihnen sind auch verschiedene Seefernen und aus der Klasse der wirklich aussehenden Seeigel zwölf Exemplare einer Art mit langen, spigen, dunkelviolett oder dunkelolivfarbigen Stacheln, die gern in selbstgebohrten Höhlen der Felsen sich aufhalten, angekommen.

Vorort - Nachrichten.

Schöneberg.

In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte zunächst die Einführung der neu gewählten resp. „ernannten“ Stadtverordneten Schellack (III. Abteilung, 10. Bezirk) und Schneider und Schäfer (I. Abteilung) in der üblichen Form.

Die Wahl dreier Ausschüsse erfolgte in geschäftsordnungsmäßiger Weise; unsererseits gehören an: dem Ausschuss betreffend Veränderung einiger Paragraphen der Geschäftsordnung (Petitionsrecht) Wollermann, dem Ausschuss für Erweiterungsbau der Schule in der Fehringstraße Majuch, dem Ausschuss für Errichtung eines Theaters auf Platz Y Dbst.

Die Wähler der ersten Abteilung wollen fortan nicht mehr in nur einem Bezirk ihre 20 Abgeordneten ernennen, sondern verlangen in einer Petition die Einteilung in Wahlbezirke. Sogar die bisherige Wahlzeit von 12 bis 2 Uhr scheint einigen Herren nicht mehr zu genügen, sie beantragen vielmehr die Verlegung derselben in die Zeit von 3 bis 6 Uhr nachmittags. Genosse Käter wies darauf hin, daß die herrschenden Klassen, wenn sie das Wahlrecht einsehen und den Volkswillen zum Ausdruck kommen lassen wollten, bloß das allgemeine Wahlrecht einführen brauchten; uns Sozialdemokraten sei es an sich gleichgültig, wie die privilegierten Klassen die 20 Mandate unter sich verteilen; wenn man aber auch hier schon auf die günstigste Wahlzeit der unprivilegierten Klassen Rücksicht nehmen zu müssen glaube, so solle man doch auch den Wählern der dritten Abteilung, die nicht wie jene Leute unabhängig über ihre Zeit verfügen können, durch Verlängerung der Wahlstunden entgegenkommen. Nachdem auch der Oberbürgermeister namens des Magistrats sein Einverständnis erklärt hatte, gelangte ein Antrag auf Einteilung der ersten Wahlbezirk in zehn Bezirke und Festsetzung der Wahlzeit von 8-12 Uhr nachmittags einstimmig zur Annahme.

Dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung betr. die Wiedereinsetzung des Ausschusses für Regulierung der Sedanstraße, dem unsererseits Genosse Dbst angehört, ist nun auch der Magistrat beigetreten. Die Verhandlungen mit den Anliegern sollen nun fortgesetzt werden, von deren Verhalten es aber abhängen wird, ob die städtischen Körperschaften die für Abhaltung dieser Straßenstraße erforderlichen Mittel zu bewilligen in der Lage sind.

Reben einigen Nachbillsigungen zum Schuletat gelangte der Erlaß eines Ortstatuts zur Annahme, wonach vom 1. April d. J. an die Zahl der unbefoldeten Stadtrate auf 12 festgesetzt wird, so lange, bis die Einwohnerzahl von 100 000 Seelen festgesetzt sein wird.

Rixdorf.

Ein tödlicher Baunfall ereignete sich gestern nachmittag auf dem Neubau des Hauses Kaiser Friedrichstr. 254 in Rixdorf. Dort war der Maurer Gustav Gerhard mit Abputzarbeiten an vierten Stockwerk beschäftigt, wobei er wahrscheinlich das Gleichgewicht verlor und in die Tiefe stürzte. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Veranlassung, was von der Baupolizei noch keine Erlaubnis zur Inangriffnahme der Abputzarbeiten erteilt, so daß ein dem entsprechenden Gerüst noch nicht aufgestellt worden war. Der Verunglückte, ein kräftiger Mann in den vierzig Jahren, wohnt in Rixdorf, Janstraße, und hinterläßt seine Frau mit drei unermöglichen Kindern. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt und nach dem Schandhaufe überführt.

Bei einem Umzuge schwer verunglückt ist gestern der Schaffner Fritz Wolgast im Hause Fehringstr. 25. W. hatte das Kalkel, auf der Treppe auszurutschen und so unglücklich mit dem Hinterkopfe auf eine Kante der Treppentritte aufzuschlagen, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und ihm das Blut aus Mund und Nase floß. Ein herbeigerufener Arzt ließ den Verunglückten, dessen Zustand höchst bedenklich ist, nach dem städtischen Krankenhaus schaffen.

Lichtenberg.

Der Lichtenberger Nord dürfte voraussichtlich keine Sühne finden. Nach dem Ergebnis der bisherigen Ermittlungen zu urteilen, kommt auch nicht eine einzige Person in Betracht, welche irgendwie als Mörder des Dienstmädchens Conradt verdächtig werden könnte. Am Sonnabend erschien auf dem Weberischen Gärtnergehöft die Staatsanwaltschaft des Landgerichts II, um am Tatorte eine nochmalige und letzte Untersuchung vorzunehmen. Es wurden sämtliche für die Ermittlungen in Betracht kommenden Räumlichkeiten des Weberischen Grundstücks, vor allem aber die Nordkammer sowie die darin befindlichen Gegenstände abgezeichnet. Die Dachstube, in der die Conradt hingenordet wurde, ist nachdem sie durch die Kriminalpolizei bereits wieder freigegeben, von der Staatsanwaltschaft nochmals verschlossen und versiegelt worden. Ob die geheimnisvolle Nordkammer jemals Aufklärung finden wird, mag dahingestellt werden.

Im städtischen Krankenhaus an der Cammerstraße entstand Sonnabendabend durch Kurzschluss der elektrischen Leitung in einem neben dem Operationsaal belegenen Raum Feuer. Dasselbe konnte jedoch von Angestellten des Krankenhauses gelöscht werden, bevor es größere Dimensionen angenommen hatte.

Berichts-Zeitung.

Die verfolgte Unschuld aus der Alexanderstraße.

Am Donnerstag hatte sich wieder einmal der bekannte Sekretär Reineke vom Arbeitsnachweis der Holzindustriellen wegen Körperverletzung vor dem Mosbiter Schöffengericht zu verantworten. Es war ein jener vielen Prozesse, die ihre Ursachen in dem gewalttätigen Verhalten des Herrn Reineke gegenüber den Kontrollposten des Holzarbeiter-Verbandes haben. Am 14. Juli v. J. war der Drechsler Goschke als Kontrollposten vom Sekretär Reineke wegen angeblicher Verletzung Arbeitswilliger einem Schuttmann zur „Feststellung“ benutzigt worden. Da Goschke über diese unannehme Ungelassenheit, ersuchte er den Schuttmann, auch die Personalfisten seines Arbeitsnachweises festzusetzen. Es war dies auf dem Hofe des Arbeitsnachweises. Während sich nun der Schuttmann Notizen machte, sagte Reineke zu Goschke, er solle sofort machen, daß er vom Hofe lämte. Ohne aber dem G. Zeit zu lassen, sich zu entfernen, packte Reineke ihn an der Brust und misshandelte ihn durch fortwährende Schläge, sodas G. zur Erde fiel. Der Mißhandelte stellte hierauf Strafantrag gegen Reineke, wurde indessen auf den Weg der Privatklage verwiesen. Reineke drehte nun den Spieß um

und veranlaßte die Strafverfolgung des G. wegen Hausfriedensbruchs, die aber mit der Freisprechung Goschkes endete. In dem jetzigen Termin stellte sich Reineke nun in wirklich rührender Art als verfolgte Unschuld hin. Man habe ihn verfolgt und angegriffen, sodas er „auf Empfehlung des Polizeipräsidenten“ zu seiner Sicherheit einen Revolver trage. Den Kläger habe er weder geschimpft noch geschlagen, sondern nur dem Hofe „gehoben“, wobei er allerdings gestolpert und hingefallen sei. — Vom Vertreter des Klägers, Rechtsanwält Dr. Heinemann, brauchte demgegenüber nur auf das Ergebnis der Beweisaufnahme und auf die Vorstrafen des Beklagten verwiesen werden. Er ist nämlich wegen schwerer Körperverletzung schon einmal mit 6 Monaten Gefängnis und ein anderes Mal mit 30 M. Geldstrafe verurteilt. Das Gericht erkannte auf 10 M. Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis. Begründend führte der Vorsitzende aus, daß eine Körperverletzung nicht vorliege, weil nicht erwiesen sei, daß dem Kläger durch das Vorgehen des Beklagten „körperliche Mißbehandlung“ verursacht worden wäre. Voraussetzungslos ist die „Acta“ der Reineke-Prozesse jetzt glücklicherweise vorüber. Ob aber der arme „berfolgte“ revolviertragende Bedienstete der Holzindustriellen mit dem Endergebnisse seiner alten und neuen „Jugendereien“ besonders zufrieden sein wird, dürfte billig bezweifelt werden. Zu wünschen wäre nur, daß auch Streikposten stets so milde bestraft würden wie Herr Reineke in diesem Fall, wenn sich einer von ihnen wirklich einmal soweit vergibt, einem Arbeitswilligen in ähnlicher Weise „sein“ körperliches Mißbehandlung zu verursachen.

Eine lebhafte Episode aus dem Lohnkampf der Müllkutscher gelangte dieser Tage vor das Schöffengericht Berlin I. Im Oktober d. J. wurden bekanntlich von der Berliner Abfuhr-Gesellschaft und anderen Firmen die Müllkutscher, die sich eine Lohnherabsetzung nicht gefallen lassen wollten, entlassen. Zwei von den für sie eingestellten Arbeitswilligen, die Gebrüder Kuban, kamen am 25. Oktober in das Haus Verlingersgasse 10, um Müll abzuholen, wurden aber durch wiederholte Güsse Wasser, die aus einem Fenster auf sie niederregneten, hierin abgehalten. Die Arbeiterin, die die Weigerung der Arbeitswilligen so eigenartig löste, sollte die Ehefrau des dort wohnenden ausgesperrten Müllkutschers Weidler gewesen sein. Als mehrere Tage später zwei andere Arbeitswillige, Wübner und Peter, zur Selbsthilfe in das gefährliche Haus abgeordnet wurden, regneten diesmal aus den verschiedenen Fenstern nur mehr oder weniger lebenswürdige Redensarten auf die beiden herab. Frau Weidler speziell soll „Streifbroscher“ gerufen haben. Die unwillkommenen Gäste rebandierten sich durch ein kraßes Schimpfwort, und als der Ehemann W. herunterging und Wübner am Kragen faßte, mit der Frage, wo er seine Frau so beleidigen könne, bearbeiteten ihn die beiden Arbeitswilligen deca mit ihren Gurten und Haken, daß er hinsiel. Die ihm zu Hilfe eilende Ehefrau stürzte auch. Durch Dritte wurden die Kämpfenden dann auseinandergerissen. Wübner aber eilte der Frau, die mit ihrem Mann sich nach der Wohnung zurückzog, nach und versuchte noch mit seinem Gabelgurt ihr eins zu versehen. Die wehrhafte Frau ergriff jedoch ihren Feuerhaken und schlug ihm durch trefflichere Hiebe an Kopf und Armen in die Flucht. Die Eheleute W. waren deshalb wegen Vergehens gegen den bekannten § 183 Gewerbeordnung (Ehrverletzung bei Streiks) und gemeinschaftlicher Körperverletzung angeklagt. Der Staatsanwalt beantragte wegen der letzteren 20 M. Geldstrafe, gegen die Ehefrau aber wegen der Ehrverletzung, bezangen durch die Wassergüsse und die Anseufung „Streifbroscher“ — 1 Woche Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwält Dr. Bros, führte aus, daß er sich ein Urteil über ein solches Strafmaß ersparen könne; denn die Ehefrau müsse mangels Beweises sowohl wie aus Rechtsgründen — da hier gar kein Streik, sondern eine Ausperrung vorgelegen habe — freigesprochen werden. Der Ehemann aber habe sich berechnungswise seiner beleidigten Frau angenommen und es seien dann die Arbeitswilligen zu Angeklagten geworden. Das Gericht trat im wesentlichen diesen Ausführungen bei, legte dem Ehemann nur eine Buße von 5 M. auf und sprach die Ehefrau gänzlich frei. — Ein interessantes Renkonto zwischen dem Staatsanwalt und dem Verteidiger verdient noch erwähnt zu werden. Der Staatsanwalt meinte die Arbeitswilligen noch besonders in einem Schlusswort gegen die angeblich unerhörten Angriffe des Verteidigers in Schutz nehmen zu müssen, worauf dieser replizierte, daß es höchst seltsam anmutete, den Vertreter der Staatsgewalt in so lebhaften Tönen einzuetzen zu sehen für zwei Müllkutscher, die, wie festgesetzt worden, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung bereits erheblich vorbestraft seien. — Ja, aber es waren doch Arbeitswillige, Stützen der Gesellschaft.

Vermischtes.

Ein schweres Eisenbahn-Unfall ereignete sich am Sonntag früh in Liegnitz. Gegen 5 Uhr fuhr eine Lokomotive auf den der Einfahrt in die Station Liegnitz begriffenen Güterzug 6556, der drei Wagen Auswanderer beförderte. Ein Schaffner ist tot; vier Passagiere sind schwer, etwa dreißig leicht verletzt. Zwei Lokomotiven, drei Personen- und fünf Güterwagen entgleiten. Sämtliche Wagen wurden stark beschädigt. Infolge Ausstromens und Inbrandgeratens des Leuchtstoffes geriet ein Spirituswagen in Brand und entzündete die Reisener sowie das Stellwerk Otm., welches ausbrannte.

Bei den Aufräumungsarbeiten wurde die Leiche eines sechzehnjährigen Mädchens unter den Trümmern gefunden. Ein sechzehnjähriges Mädchen wird noch vermisst. Eine Frau ist ihren Verletzungen erlegen. Die Aufräumungsarbeiten dauern fort.

Großfeuer in einer Danziger Schiffswerft. Die große Klawitterstraße in Danzig ist in der vorgelegten Nacht fast völlig niedergebrennt. Das Feuer kam in der Nähe der Tischlerei aus und wurde, da der Wächter schlief, erst durch einen Schuttmann gegen 1/2 Uhr gemeldet. Als die Feuerwehre anrückte, standen sämtliche Betriebsgebäude in Flammen. Auch die Feuerwehre der kaiserlichen Werft eilte mit einer großen Abteilung von Offizieren und Matrosen zu Hilfe. Von der ganzen Werft ist nur ein Teil der Kupferhütte und zwei Hellingen mit darauffliegenden Schiffen, um deren Erhaltung sich besonders die Marinemannschaften verdient machten, erhalten geblieben.

Intimes aus spanischen Klöstern. Aus Madrid wird der „Volks-Zg.“ gemeldet, daß aus dem Nonnenkloster von San Martin eine 27jährige Nonne entflo, indem sie aus dem Fenster sprang. Sie hat an den Händen Brandwunden, die ihr, wie sie sagte, von den frommen Schwestern zugefügt wurden, weil sie sich weigerte, 4000 Pesetas Aussteuer zu zahlen. Die Fluchtige erreichte Sorbara und hat auf den Anrufen, man möge sie nicht wieder zum Kloster zurückschaffen, wo die Nonnen ihr Bett anstecken wollten, Nichtsdestoweniger wurde das arme Geschöpf wieder zum Kloster gebracht, was die Entrüstung der Bevölkerung erregt.

Gegen das Korsett. Der bulgarische Unterrichtsminister hat ein Rundschreiben an die Direktoren der Mädchenschulen gerichtet, worin er, auf die Nachteile des Niedertragens hinweisend, bestimmt, daß vom 1. April dieses Jahres an den Gymnasiastinnen das Tragen des Nieders verboten werde.

Gelentert ist nach einer Mitteilung aus Kopenhagen vom 2. April in den Gewässern der Färöer Inselgruppe ein Fischerboot, wobei sieben Personen ertranken.

Briefkasten der Redaktion.

M. M., Oberwalde. Unser Text ist aus dem Russischen überetzt und stimmt auch durchaus mit einer uns vorliegenden französischen Übersetzung überein. — Schfarzh. Nach Beantwortung ist Ihre Mitteilung vernichtet. Briefliche Mitteilung war unmöglich, da uns Ihre Adresse fehlte. — H. K. Mitteilung einfinden und Anträge wiederholen! Besseres hätten Sie nicht zu sagen? — G. E. Oberstalt. Kann stimmen. Durch das „Ostendischer Abendblatt“ können Sie wohl Näheres feststellen. — Bälunig. Wie mar der Inhalt? — H. K. Ja. — G. P. Ja. — 1122. Wunden, Aizen und Garbin. — 443. Ne. — Kolomojsk. Nein. Leider übersehen. — G. P. Ja. — G. Markt 2. Können wir nicht empfehlen. Lesen Sie in größeren Nachschlagewerken die betreffenden Artikel unter „G.“ S. B. in

einer Lesefalle oder Bibliothek nach. — P. 99. 1. Bitte, Adressbuch lesen. 2. Durch ein hiesiges Nachschlagewörterbuch. — G. O. 1. Mische gebillt 20 000 M. in Preußen. 2. Im Summa 100 000 M. und fre. Wohnung als Reichsstatler. 3. Zulagen pro Anno 14 000 M. für die zweiwöchigen Gehälter in Aussicht genommen. 4. Der preussische Kriegsminister vom Reich 36 000 M., Zulage möchte auch vom Reich kommen. — G. P. 6. 1. Zweifellos kann ein Komit aus Sozialist sein. Allein an dem Beispiele d. H. sehen Sie, daß der Romanismus nicht zum Sozialismus führen muß. 2. Aus Toleranz um für Aufhebung der bestehenden Einkommensteuer. 3. B. ist nicht kritisiert, dürfte auch nicht loben. — Militaria und Luftungsheine. Verleihe untenstehende Bücher. — R. M. Letzte Herkrantheit. — Ersta-Rettere. 1. Einziehung später nicht ausgeschlossen. 2. Keine fehlerhaft. 3. Nicht unanglich für Landturn. 4. Gutes Selbstermögen. 5. Hautkrankheit. — G. M. 44. 1. O-Beine. 2. Hautkrankheit. — Satz 100. 1. Dienstunanglich. Allgemeine Körperbeschädigung. 2. Erneuerung der Blutadern an den Beinen. 3. Krankheit der unteren Gliedmaßen. 4. X-Beine. — S. 101. Unfähig zum Dienst mit der Waffe. — 3303. Tauglich für Landturn. — 9010. Auch für Landturn tauglich. — Nichtjurist. „Behörden“, Geich vom 22. November 1888, § 1-129 sowie gesetzliche Ergänzungsbestimmungen hierzu in der „Verordnung“, §§ 1-53. Verlag Müller & Sohn, Berlin. Darin alles Nähere. — Africa. 1. Marokko, Sillanat, im Nordwesten des „Schwarzen“ Erdteiles. 2. 10 Millionen Einwohner auf 500 000 Quadratkilometer. 3. Tanger gegenüber Gibraltar. Eigentliche Haupt- und Residenzstadt Marokko mit rund 50 000 Einwohnern. — R. Z. Selbstverständlich ist gefolge Müll gefänder; vor allem dürfen Säuglinge je nie anders genieschen.

Juristischer Teil.

Die juristische Sachkunde findet täglich mit Ausnahme des Sonntags von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Größtent: 7 Uhr.

H. P. 123. Im Laufe des Ersten, also bis spätestens etwa um 6 Uhr, ist Ihre Wohnung zu räumen. — Waunenseller. 103. Sie können sich an die Stelle wenden, die Pension bewilligt hat; Ihr Gehalt wird aber schwerlich bewilligt werden. — Streik Vorgehen. Lag in der Zeit versicherungspflichtige Beschäftigung vor, so konnte eine Schadenersatzklage gegen den Arbeitgeber angestrengt werden („Arbeiterrecht“ vierte Auflage S. 608). Soweit Ihre Darstellung erkennen läßt, ist aber dieser eventuelle Schadenersatz-Anspruch bereits verjährt. Hinsu tritt, daß Ihr Vater die Weiterbeschäftigung freiwillig unterlassen hat. Es dürfte daher in Ihrem Fall bezüglich der Bezugsfähigkeit der Pension keine Weiterbeschäftigung vorzunehmen. — 22jähriger Anwalt. Sie können eine Erhöhung wegen nachträglich veränderter Umstände beantragen, werden aber mit diesem Antrag nur durchkommen, wenn Sie nachweisen, daß die Folgen des Unfalls nachträglich eine Ver minderung der Erwerbsfähigkeit herbeigeführt haben. Der Antrag ist an die Vermögensbehörde zu richten. — T. 69. 1. Der Antrag genügt, falls es sich um ein Verfahren wegen Körperverletzung handelt. Da das der Fall, ergibt Ihre Darstellung nicht. 2. Sie gehören zum vierten Reichstages-Wahlkreise, müssen sich also dem sozialdemokratischen Verein dieses Wahlkreises anschließen. Wenden Sie sich an den Genossen Thiele, Ballhausstraße 12, vor parriere, oder an Genossen Hofelbach, Lanfser Platz 14/15. — P. 2. 28. Da die Rindbürgerfrist 6 Monate und 3 Tage beträgt, Sie die Rindbürger am 28. erhalten haben, so ist die Rindbürgerfrist vorlauf genährt. Nicht genährt wäre sie, wenn Sie erst am 29. die Ständigkeit erhalten hätten. — Rind. Der Dispens von der Altersvorschrift ist an seine bestimmten Bedingungen geknüpft. Es ist aber selbstverständlich, daß er um so eher erteilt wird, als Gründe für diesen Dispens vorliegen. In solchen Gründen gehört der durch das Urteil zu afferierende Umstand. Lassen Sie also das Urteil ausstellen, um Ihren Zweck erreichen zu können. — 56. Ja. — M. Z. Auch das Kind, das ein Grundstück von seinen Eltern kauft, hat ebenso wie die finanziellen Steuern auch die etwa eingeführte Gemeindesteuer (Anschlußsteuer) zu zahlen. — Erbrecht. Sie haben das Recht zu wählen, ob Sie nach bürgerlichem Recht oder nach dem V. G.-B. erben wollen. Erklären Sie nicht innerhalb sechs Wochen notariell oder gerichtlich beglaubigt dem Nachlassgericht, daß Sie nach dem V. G.-B. erben wollen, so erben Sie nach bürgerlichem Recht. Vorausgesetzt ist bei dieser Annahme, daß Ihr erster Ehemann in Berlin oder in der Mark war. Erben Sie nach bürgerlichem Recht, so wird der Nachlass und Ihr eigenes Vermögen als eine einheitliche Masse angesehen. Von dieser erhalten Sie die eine, Ihre Kinder die andere Hälfte. Wird Erbrecht nach V. G.-B. gewählt, so behalten Sie Ihr Vermögen, erhalten von dem Nachlass Ihres Mannes ein Viertel, Ihre Kinder erhalten die restlichen drei Viertel. In jedem Fall liegt Ihnen die Pflicht ob, für Ihre Kinder ein Inventar einzurichten. — R. P. 70. 1. Ja. 2. etwa 100 R. — G. Z. In zehn Jahren. — G. P. 18. 1. Sie würden einen Anspruch auf die Alimante haben. 2. Bis 4. Auch der andere Schein ist gültig, würde jedoch erst vom Zeitpunkt des Vorkommnisses ab gelten und könnte jederzeit widerrufen werden. Ein Scheidungsprozess überläßt dürfte für Sie ratloser sein. — Albershof. Ein Anspruch auf Herausgabe stellt Ihnen nicht zu. — S. R. Was bei der Verhandlung zur Steuer abzugeben werden kann, ist wiederholt, zuletzt im „Vorwörter“ vom 20. März, ausführlich im Verlesenen dargestellt. Die betreffende Nummer können Sie in der Expedition einsehen. — D. R. 32. Sie allein, nicht der neue Eigentümer, hatten Sie die nicht eingetragene Schuld. — R. K. Leider ist eine Autodarlerin nicht krankenversicherungsfähig, noch hat die Herrschaft Karsten zu tragen, da Sie nicht in die Hausgemeinschaft aufgenommen ist. — Amberg 1. 1. Nein, die Art der Beigerung kann aber eine Beilegung darstellen. 2. Ja. G. P. Sie können (beim Amtsgericht) auf Beilegung des Streitstandes klagen. — Karl, 2. Kreis. 1. Steht, was die Regel in Berlin bildet, in Ihrem Mißvertrauen, daß nicht der Wirt, sondern Sie für jedweden Schein umfassen. 2. Sie sind haltbar. Regreß können Sie gegen den Vater des Kindes nehmen, das die Scheine zerworfen hat; in der Regel erfolgt Verurteilung. 3. Ihre Rechte hat keinen Anspruch auf Rückerstattung, weil Sie älter als 15 Jahre ist. „Arbeiterrecht“, vierte Auflage, S. 502. — M. R. G. R. — 100 R. A. Leider besteht für solchen Fall eine Kausalität nicht. Sie könnten aber ein Gesuch an den Magistrat, Heilfürsorgeverwaltung, richten. — G. R. 3. 1. Darlehen verjähren in 30 Jahren. 2. Ja. 3. Nein. 4. Ein Jahr lang nach dem Jahr, in dem der Austritt erfolgt ist, ist Kirchensteuer von dem Ausgetretenen noch zu zahlen. — G. P. 27. 1. Die im Statut festgelegte viereinzigjährige Frist. 2. Sie müssen die Klage zurücknehmen. 3. Ihr Statut ist erscheinend; es ist nicht ersichtlich, welchen speziellen Fall Sie im Auge haben. — R. P. 7. M. was wahrheitsgemäß, das Betreten der Heiligtümer durch Polizeibehörde verboten, so ist auch das Betreten zwecks Annehmens verboten. In der gegen Sie ergangenen Strafbefehlung muß auch die Verbodung herabgelassen werden, gegen die Sie verstoßen haben. Es ist für Sie unmöglich, Ihnen zu raten, ob Sie gerichtliche Aufhebung beantragen sollen, wenn Sie uns weder angeben, welche Staatsrat Sie nach der Verfügung begangen (gegen welche Verordnung Sie verstoßen haben) noch nach wo (an welchem Ort) dies Verstoßen passiert ist. — M. R. Rixdorf. 1. Vor dem Wähltag einer zweiten Weite hat eine Auseinandersetzung mit den minderjährigen Kindern stattzufinden. Das Vormundschaftsgericht erteilt dann einen Auseinandersetzungsheine. Es kann auch gehalten, die Auseinandersetzung erst nach der Heirat stattfinden zu lassen. Vor Beilegung der vormundschaftsgerichtlichen Beschleunigung soll eine Heirat nicht stattfinden. 2. Sie müssen sich an Polizeibehörden der Orte wenden, die Ihr Schuldner als neuen Wohnort angegeben hat. — Kirch. Dem Betreffenden steht leider keinerlei Anspruch zu. — R. 1. Ja. — R. Z. 33. Unmöglich ist es nicht, daß ein solcher Grund als hinreichend für eine Entwertung erachtet wird. — H. Z. 33. Ihre Wohnung ist am Ersten zu räumen. — G. R. 100. Schlegel. Rein. — M. M. 100. In der Vorlesung des „Herr“ in der Adresse wird schwerlich ein Gericht eine Beilegung erteilen; indessen kann alles Mögliche als Beilegung erachtet werden. — C. P. 2. Auch wenn Sie Patenzahlungen leisten, haben Sie für die Dauer eines Jahres (von Entlassung aus dem Krankenhaus ab gerechnet) Ihr Wahlrecht verloren. Es ist demnach wirtschaftlicher, überhaupt nichts zu zahlen, es vielmehr auf eine Klage ankommen zu lassen. — Unfall. Da das persönliche Verschulden in einer Unfallklage zweifelhaft ist, ist nach Lage des Einzelsfalls zu entscheiden. — G. M. 1. Gewas Gehalt ist die Beilegung der Gewerbesteuer, der Militärpapiere sowie die Einmündigung des Vaters einer noch nicht 21 Jahre alten Braut erforderlich. Gandel es sich um Bayern, so ist ein Beilegungsergebnis der bayerischen Gemeinde erforderlich. Welche Legitimationspapiere Sie meinen, ist nicht ersichtlich. Wiederholen Sie eventuell unter Mitteilung des Sie betreffenden Falls Ihre Frage. — Paul S. Gehalt können Sie sich bei dem Eintrage; unternehmlich ist, wodurch Sie nicht sofort im Termin sich das Dagen verbeten oder erwidert haben. — M. R. Leider zu spät. — Willehmine 200. Auch ohne besonderen Vertrag leben Sie außer Gütergemeinschaft. Wollen Sie eine besondere Sicherheit schaffen, so erziehen Sie einen Vertrag des Inhalts, wie er S. 23 Nr. 23 des dem „Arbeiterrecht“ beigelegten Jahresheftes steht. Der Vertrag ist notariell oder gerichtlich zu schließen. Seine Kosten richten sich nach der Höhe des Objekts. — P. P. M. Soweit geht die Verottomung- und Aufzählung, falls Beilegung auch in Preußen nicht, daß eine Beilegung (S. 2. eine Sachteiliger) verboten oder auf Aufzählung gesetzt werden darf. Die betreffenden Bestimmungen sind in konstanten Vertrag steht am Kammergericht; dahin ausgelegt, daß das Lustigkeits-Tanzmusik-Verbot sich niemals auf private Veranstaltungen, das heißt solche, zu denen eine begrenzte Personenkreis eingeladen ist, beziehen kann. — Karl R. 1. Nein. 2. Ja.

Briefkasten der Expedition.

Gomburg. K. K. Von der Buchhandlung Vorwärts sind zu beziehen: „Nautisch“. Der „Vorderwelt in Frankreich“ N. - M. und „Deutschland und Frankreich, eine Reise für den Frieden“ N. - M. Weitere Schriften Vorwärts in französischer Sprache werden zu haben sein in Preis, Société Nouvelle rue Cujas 17.